Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Dienstag, 1. September 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 204 / Ausgabe A

Neue Einmischung Sowjetrußlands in Spanien

Moskau fordert zu „aktiver Hilfe" auf! — Zwangsweise Geldsammlungen für Spanien

London, 1. September.

Wie „Daily Mail" meldet, lieferte am Montag die Moskauer Rundfunksendung des spanischen Sprechers einen neuen Beweis für die Einmischung Sowjetrußlands in den spanischen Bürgerkrieg. Der Sprecher erklärte, daß Sowjetrußland bisher über 500 000 Pfund an die spanischen Marxisten gesandt habe und daß es seine Intervention weiter verstärke. (!) Er forderte die „Arbeiter" der Welt auf, ihre Sympathie für die Marxisten in aktive Hilfe umzuwandeln. In Sowjetrußland würden die kollektiven Bemühungen, der Madrider Regierung gegen die Nationalisten beizustehen, fortgesetzt. Moskau stehe in Fühlung mit den internationalen Delegationen, die Madrid besucht hätten, und werde sich an jeder internationalen Maßnahme zur Vernichtung der Militärgruppe beteiligen. (!)

Die Offoaviachim habe beschlossen, eine zwangsweise Geldsammlung zur Unterstützung der spanischen Marxisten zu veranstalten.

Fünf englische Flieger

von der Madrider Regierung angeworben.

London, 1. September.

Nach brittischen Meldungen aus Madrid wurde ein 21jähriger Oxforder Student, namens John Wilson, der als Flieger auf seiten der Marxisten kämpft, in einem Luftkampf mit drei nationalistischen Flugzeugen verletzt. Wilson habe zunächst ein nationalistisches Kriegsflugzeug britischer Herkunft abgeschossen und sei dann zur Notlandung gezwungen worden. Er werde jetzt als ein Held der marxistischen Luftstreitmacht gefeiert.

Wie „Daily Expreß" meldet, sind am Montag fünf englische Flieger nach Spanien abgereist, um auf seiten der Madrider Regierung gegen die Nationalisten zu kämpfen. Ihr Führer, Charles Kennett, ein früherer Kriegsflieger, berichtet, daß ein Agent der Madrider Regierung mit 40 000 Pfund nach London gekommen sei, um englische Flieger anzuwerben. In Spanien würden sie 200 Pfund monatlich erhalten.

Schreckensszenen

im Madrider „Mustergefängnis".

London, 1. September.

Die „Moring Post" veröffentlicht einen Augenzeugenbericht über die Erschießung von 27 führenden spanischen Persönlichkeiten durch die marxistische Miliz in Madrid. Der Augenzeuge war einer von 2000 politischen Gefangenen, die zusammen mit einer großen Zahl von Verbrechern in das sogenannte „Mustergefängnis" in Madrid gebracht worden waren und dem es später gelang, zu fliehen.

Am 22. August, so erzählt der Augenzeuge, wurden sämtliche Gefangenen von der Roten Miliz in den Hof des Gefängnisses getrieben. Bei Einbruch der Dämmerung besetzte die Miliz die Dächer rings um den Hof und eröffnete von allen Seiten das Feuer auf die unglücklichen Opfer, von denen neun sofort getötet und über 20 schwer verletzt wurden. Nach fünf Minuten wurde das Feuer eingestellt. Am nächsten Morgen wurden dann 27 hervorragende politische Gefangene erschossen. Unter ihnen befanden sich der frühere Präsident der Cortes, Alvarez, und die früheren Minister Velasco und Rivas, ferner der Dichter de Hoyos y Vinent sowie der Sohn des früheren Diktators Primo de Rivera.

1200 Gefangene umgebracht?

London, 1. September.

„Daily Expreß" veröffentlicht in großer Aufmachung den Bericht eines aus Madrid mit dem Flugzeug entkommenen Augenzeugen. Von einer eigentlichen Regierung könne in Madrid überhaupt nicht mehr die Rede sein, da sie jede Kontrolle über die Ereignisse verloren habe.

Ganz Madrid sei in den Händen revolutionärer Ausschüsse.

Die Bevölkerung leide unter großer Nahrungsknappheit. Zucker und Butter gebe es überhaupt nicht mehr. Nach jedem Luftangriff der Nationalisten würden von der Roten Miliz als Vergeltung politische Geiseln erschossen und ihre Wohnungen geplündert. Das Modell-Gefängnis sei von Anarchisten in Brand gesetzt worden. Sie hätten den Gefängniswärtern die Waffen entrissen und die Gefangenen in die Flammen getrieben. Es seien 1200 Menschen in den Flammen umgekommen, erschossen oder mit dem Gewehrkolben niedergeschmettert worden.

Verlegung der deutschen Botschaft

von Madrid nach Alicante

Berlin, 31. August

Amtlich wird mitgeteilt: Nachdem die Angehörigen der deutschen Kolonie in Madrid, deren Sicherheit durch die Entwicklung der dortigen Zustände auf das schwerste bedroht war, während der letzten Wochen nach der Heimat zurückbefördert worden sind, ist nunmehr auch die deutsche Botschaft von Madrid verlegt und bis auf weiteres in der Küstenstadt Alicante eingerichtet worden. Diese Maßnahme hat sich als notwendig erwiesen, da die Madrider Regierung trotz wiederholter dringender Vorstellungen des deutschen Geschäftsträgers der Botschaft ausreichenden Schutz versagt hat.

Massenflucht aus Irun

Hendaye, 31. August

Heute marschierten in nicht abreißendem Zuge Tausende von Flüchtlingen aus Irun, Frauen, Kinder, Greise, mit Bündeln in der Hand oder über der Schulter über die internationale Brücke nach Frankreich. Bis in den frühen Abendstunden waren etwa 4000 Menschen nach Hendaye hineingeflüchtet, glücklich, von der Angst einer Beschießung von der Land- und der Seeseite und aus der Luft befreit zu sein. Da in Hendaye nicht alle Flüchtlinge beherbergt werden können, wurden sie schubweise weiter nach Norden, nach Bayonne und anderen Städten, transportiert.

Verhandlungen?

London, 31. August.

Reuter hält trotz gegenteiliger Mitteilungen aus diplomatischen Kreisen die Nachricht aufrecht, daß in St. Jean de Luz Besprechungen mit dem Ziel der Herbeiführung eines Waffenstillstandes im spanischen Bürgerkrieg im Gange sind.

Methodische Verstärkung des französischen Heeres

Eine Rede des französischen Kriegsministers bei einem Festessen für General Rydz-Smigly.

Paris, 31. August.

Montag mittag war der Generalinspekteur des polnischen Heeres Gast des französischen Kriegsministers Daladier. An dem Essen nahmen der Ministerpräsident, der Außenminister und der Luftfahrtminister teil. Bei der Anfahrt wurden General Rydz-Smigly militärische Ehren erwiesen.

Kriegsminister Daladier bezeichnete in einer kurzen Begrüßungsansprache General Rydz-Smigly als den geistigen Erben Pilsudskis. Das französische Heer werde stolz sein, ihm in dem bevorstehenden Manöver zu beweisen, daß Frankreich sich auf dieses Heer stützen könne, um seine Unabhängigkeit und Freiheit sicherzustellen. Der Wert der französischen Befehlshaber sowie die Ausbildung der einzelnen Waffengattungen und der Mut der Soldaten ebenso wie die methodische Verstärkung der Schlagkraft, die Frankreich nicht aufhören werde fortzusetzen, machten aus diesem starken Heer einen soliden Panzer des Vaterlandes. Ganz Frankreich lege in den Empfang des polnischen Generals die Herzlichkeit seiner Gefühle, die es für das große polnische Land, seinen Freund und Verbündeten und für die Aufrechterhaltung des Friedens hege.

Nach dem Essen trat General Rydz-Smigly die Fahrt nach Reims an, wo er den großen französischen Manövern beiwohnen wird.

26 Bergknappen fanden den Tod

Schwere Schlagwetterexplosion auf der Zeche „Vereinigte Präsident" bei Bochum — 20 Verletzte

Bochum, 31. August

Auf der zur Bergbau-AG. Lothringen gehörenden Zeche „Vereinigte Präsident" ereignete sich am Montag mittag eine schwere Explosion im Flöz „Dicke Bank" auf der neunten Sohle. Bis Mitternacht waren 21 Tote geborgen. Im Krankenhaus „Bergmannsheil" ist einer der Verunglückten seinen Verletzungen erlegen, wodurch sich die Zahl der Todesopfer auf 22 erhöht. Außerdem sind noch vier Bergknappen in der Grube eingeschlossen. Die Hoffnung, sie noch lebend bergen zu können, ist sehr gering. Im Krankenhaus „Bergmannsheil" befinden sich 20 Verletzte.

Sofort nach Bekanntwerden des Unglücks fanden sich die Vertreter der Deutschen Arbeitsfront, der Bergbehörde und der Polizeipräsident von Bochum auf der Schachtanlage ein. Zur Untersuchung des Unglücks und zu den Bergungsarbeiten fuhren die Betriebsführung der Zeche „Vereinigte Präsident", weiterhin Berghauptmann Polster, Oberbergrat Keiser und ein Vertreter der Deutschen Arbeitsfront in die Grube ein. Ueber die Zündungsursache des Schlagwetters läßt sich vor Beendigung der sofort aufgenommenen Aufräumungsarbeiten noch nichts feststellen.

Der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley hat aus Anlaß des schweren Unglücks auf der Schachtanlage „Vereinigte Präsident", Bochum, an die Betriebsführung dieser Schachtanlage das nachstehende

Telegramm

gerichtet:

Betriebsführung Schachtanlage „Vereinigte Präsident", Bochum. Tief erschüttert über das mir soeben gemeldete schwere Unglück auf Ihrer Schachtanlage bitte ich Sie, den Hinterbliebenen und Verletzten meine aufrichtige Anteilnahme zum Ausdruck zu bringen. Ich habe die zuständigen Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront angewiesen, sofort Hilfsmaßnahmen durchzuführen und werde am Dienstag selbst bei den Opfern und deren Hinterbliebenen sein.

Dr. Robert Ley.

Kameraden der Arbeit

Die traurige Kunde aus Bochum über den Arbeitstod vieler deutscher Bergleute ruft uns allen wieder einmal ins Bewußtsein, welch schweres und aufopferndes Schicksal viele deutsche Volksgenossen auf sich nehmen, um im tiefen Schacht Kohlen zu gewinnen. Wie der Soldat an der Front, stehen sie in der vordersten Linie des Dienstes für Volk und Staat. Ohne ihre schwere Arbeit könnte die deutsche Wirtschaft nicht existieren, wäre die Kälte des Winters nicht zu ertragen, würden die Rohstoffe für die zahlreichen aus der Kohle gewonnenen Produkte fehlen.

Wer einmal ins Bergwerk eingefahren ist, weiß, daß das Leben der Bergknappen Arbeit und Verzicht bedeutet. In ihrem Gruß „Glück auf" liegt schon das Ungewisse des Schicksals verborgen, das sie vielleicht heute oder morgen trifft. Es ist ein ernster Beruf, der wirklich ein Ehrendienst am deutschen Volke ist. Mit um so größerer Trauer vernimmt man die Kunde von dem schweren Bergwerksunglück, das wohl 26 arbeitstreue Bergknappen mit ihrem Leben haben bezahlen müssen.

Das deutsche Volk gedenkt ehrend dieser Helden der Arbeit. Hoch in den Lüften, tief unten im Schacht, auf dem Meer und unter den Wogen, überall wirken und kämpfen deutsche Volksgenossen. Sie alle umschließt ein gemeinsames Band: Dienst und Kampf für Deutschlands Leben und Zukunft. Wo immer einer sein Leben zum Opfer bringt, da fällt ein pflichtbewußter Kamerad. Auch an den Gräbern der Bochumer Opfer senken sich zu ehrendem Gruß die Fahnen des neuen in Arbeitskameradschaft eng zusammengeschlossenen Deutschlands und erklingt das Lied vom guten Kameraden.

—th.

Dr. Goebbels in Venedig



(Presse-Bild-Zentrale, K.)

Reichsminister Dr. Goebbels beim Abschreiten der Front der Ehrenformationen der faschistischen Verbände und der Ehrenkompagnie. Neben Dr. Goebbels der italienische Propagandaminister Alfieri.

Frankreich verstärkt seine Marokko-Garnisonen

Abd el Krim bittet um Aufhebung seiner Verbannung

Paris, 31. August.

Die französische Regierung hat in Anbetracht der in den letzten Tagen außerordentlich verschärften Lage in Spanisch-Marokko und mit der Beunruhigung, die auch auf französisch-Marokko übergegriffen hat, eine Verstärkung der Garnisonen in Französisch-Marokko vorgenommen. Scharfschützen aus Algerien sind bereits unterwegs.

Die Unzufriedenheit der maurischen Fürsten und zum Teil auch der Führer der Rif-Stämme hat ihre Ursache in der Aushebung maurischer Truppen durch General Franco. Man befürchtet, daß aus dieser Unzufriedenheit, wenn sie nicht rechtzeitig unterdrückt wird, leicht ein Aufstand entstehen kann, mit dem Ziel, das lästige Joch der europäischen Herren überhaupt abzuschütteln.

Eine Delegation von Stammesfürsten und hohen maurischen Würdenträgern hat an den Sultan Sidi Mohammed in Rabat eine Bittschrift gerichtet und ihn um Unterstützung gegen die Rekrutierung maurischer Soldaten ersucht. Gleichzeitig verlautet in Pariser offiziellen Kreisen, daß Abd-el-Krim die französische Regierung erneut gebeten habe, seine Verbannung auf der Reunion-Insel aufzuheben und ihm die Rückkehr nach Französisch-Marokko zu gestatten, das er als sein Vaterland betrachtete. (Demnach befände sich Abd-el-Krim noch nicht in Marokko. Schriftl.) Auch hohe Würdenträger in Spanisch-Marokko haben sich in einer Bittschrift an den Sultan Sidi Mohammed für die Aufhebung der Verbannung Abd-el-Krims eingesetzt. Der Abgeordnete der Reunion-Insel in der französischen Kammer, Gasparin, bestätigte heute, daß Abd-el-Krim sich mit einem formellen Gesuch an die französische Kolonialverwaltung gewandt habe, um eine Beendigung seiner Verbannung zu erreichen.

Sowjetrußland „verbietet" Ausfuhr von Kriegsmaterial

Moskau, 30. August.

Im Zusammenhang mit dem Inkrafttreten der Noten, die zwischen der Sowjetunion und Frankreich über die Nichteinmischung in spanische Angelegenheiten gewechselt worden sind, hat das Volkskommissariat für Außenhandel, der „Taß" zufolge, den Befehl erlassen, daß ab 28. August 1936 die Ausfuhr, die Wiederausfuhr und die Durchfuhr von Waffen aller Art, Munition, Kriegsmaterial, Luftfahrzeugen in montierter und zerlegter Form sowie Kriegsschiffen nach Spanien, den spanischen Besitzungen und Spanisch-Marokko verboten sind.

(Inwieweit sich diese Anordnung praktisch auswirken wird, bleibt abzuwarten. — Die Schriftleitung).

Was geht im Sowjetreich vor?

Warschauer und auch Stockholmer Blätter melden, daß die GPU. in der Wohnung der Witwe Lenins eine Haussuchung vorgenommen hat. Auch die Rigaische Rundschau erfährt darüber von ihrem russischen Korrespondenten. Der Warschauer „Kurjer Warzawska" weiß ferner zu berichten, daß Lenins Witwe vorläufig ihre Wohnung nicht verlassen darf, bis weitere Weisung von den Gerichtsbehörden eingeholt worden sei. Vor der Wohnung der Witwe Lenins ständen zwei Rotgardisten mit geschultertem Gewehr.

Frau Krupskaja ist also in Haft, wenn sie auch noch nicht in die Massengefängnisse übergeführt worden ist, aus denen es in Sowjetrußland keine Rückkehr mehr gibt. Das Instrument, das Lenin zur Stabilisierung seiner Macht selbst schaffen ließ, die GPU., bringt jetzt seine eigene Frau, die mit ihm das jahrelange Exil geteilt hatte, zur Strecke. Man stellt hier die Frage: Ist das Weltgeschichte oder Vergeltung?

Die Antwort auf diese Frage wird in naher Zeit Stalin geben müssen. Noch ist er Herr der Tscheka und der Roten Armee. Noch!

Um so überraschter ist man, in polnischen Blättern zu lesen, daß in Minsk acht Offiziere der Roten Armee erschossen wurden. Kurjer Warzawska erfährt hierzu, daß es sich um Fliegeroffiziere handeln soll, die über sowjetrussische Garnisonen des Südens und des Westens in den letzten Tagen Proklamationen abgeworfen hätten, die zur Beseitigung des Moskauer Blutregiments aufgefordert hatten.

Wenn diese Meldung zutrifft, dann gehen immer seltsamere Dinge im Roten Reich vor sich, und dann versteht man auch immer klarer den Drang der Moskauer Gewalthaber, durch Rüstungen und durch außenpolitisches Eingreifen, wie jetzt in Spanien, die innerpolitischen Gefahren zu überbrücken und 160 Millionen Russen von der Beschäftigung mit den russischen Vorgängen abzulenken.

„Trotzkisten"-Verhaftungen in der Krim

Moskau, 31. August.

Die über das Gebiet der gesamten Sowjetunion gehende Verhaftungswelle hat nunmehr auch die Krim erreicht. Wie die sowjetrussische Nachrichtenagentur „Taß" aus Simferopol meldet, wurde unter den Beamten des dortigen Landwirtschaftskommissariats eine fünfköpfige „Verschwörergruppe von Trotzkisten" aufgedeckt und unschädlich gemacht.

Strenge Isolierung Trotzkis

Ein Beschluß des norwegischen Justizministeriums.

Oslo, 31. August.

Auf Grund einer königlichen Entschließung hat das norwegische Justizministerium beschlossen, Leo Trotzki und seine Frau zu isolieren und unter Bewachung zu stellen. Nähere Bestimmungen über seine Bewegungsfreiheit und seine Verbindung mit der Außenwelt werden noch erlassen. Besuche darf Trotzki nur empfangen nach Genehmigung des Zentralhaftkontors, ebenso darf er nach vorheriger Genehmigung in jedem einzelnen Falle sein Telephon benutzen. Seine Post, Briefe und Telegramme, werden kontrolliert werden.

*

Der bisherige spanische Gesandte in Tokio, der am 29. August von der Madrider Regierung seines Postens enthoben wurde, erklärte, daß er so schnell als möglich nach Spanien abfahren werde, um sich auf Seiten der Militärgruppe zu betätigen. Die spanische Gesandtschaft in Tokio hat die alte rot-gelb-rote Nationalflagge gehißt.

Der neue deutsche Gesandte für Aegypten



(Scherl-Eysler K.)

Der Führer und Reichskanzler hat den Generalkonsul i. e. R. Freiherrn v. Ow-Wachendorf zum Gesandten in Kairo ernannt.

„Nicht mehr allein auf vorgeschobenem Posten"

Venedig, 31. August.

Am Morgen vor seiner Abreise aus Venedig hatte Reichsminister Dr. Goebbels im Hotel „Excelsior" eine Abordnung der deutschen Kolonie empfangen, um an die ausländischen Volksgenossen einige Worte zu richten.

Reichsminister Dr. Goebbels erklärte in einer kurzen Ansprache, daß sein privater Besuch in Venedig dazu beigetragen habe, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien noch enger zu gestalten.

Dr. Goebbels kam dann auf den Wandel zu sprechen, der sich in der Einstellung der Heimat den Volksgenossen im Auslande gegenüber vollzogen habe. Die Streitigkeiten des früheren Regimes mit einem ausländischen Staat seien immer auf dem Rücken der ausländischen Kolonie ausgefochten worden. Weil Deutschland damals weder die Mittel hatte, seine Reichsangehörigen im Auslande zu schützen, noch überhaupt in der Lage war, einen Streit kraft seiner moralischen Stärke zu seinen Gunsten zu entscheiden. Die Geschichte habe bewiesen, daß die Weltvölker nicht zuletzt dadurch groß und stark geworden seien, weil sie jeden einzelnen ihrer Angehörigen, ob hoch oder niedrig, arm oder reich, als zum Volkstum gehörig und daher äußerst wertvoll für ihr Volk betrachteten. Dieses Gefühl habe früher in Deutschland sowohl in der Heimat wie auch bei den Deutschen im Auslande gefehlt.

Reichsminister Dr. Goebbels wies die Auslandsdeutschen darauf hin, daß gerade in diesen Tagen durch

Entsendung deutscher Kriegsschiffe nach Spanien

zum Schutze der Reichsangehörigen dieser gewaltige Wandel aller Welt sichtbar zum Ausdruck gekommen sei. „Was wäre wohl aus unseren braven Landsleuten geworden", so rief Dr. Goebbels aus, „wenn wir sie dem roten Mob schutzlos preisgegeben und nicht einen Teil der deutschen Kriegsschiffe an die spanische Küste geworfen hätten, mit dem für alle Welt deutlichen Befehl, Leben, Ehre und Eigentum der Deutschen zu schützen? Diese Sprache hat die ganze Welt verstanden.

Auch für Sie ist das Bewußtsein der Rückendeckung in die Heimat ein erhebendes Gefühl wenn sie auch das Glück haben, in einem mit uns freundschaftlich verbundenem Lande zu leben. Mit ihren auslandsdeutschen Kameraden in aller Welt können Sie jetzt die stolze Ueberzeugung haben, daß Sie nicht mehr allein auf vorgeschobenem Posten stehen, sondern daß Sie die Fühler eines großen und starken Volkes sind. Zugleich aber haben Sie die Freude, in diesem mit uns so befreundeten Lande zu weilen, von dessen weltanschaulicher und politischer Interessengemeinschaft mit dem neuen Deutschland wir manchen Vorteil für Europa erhoffen."

Dr. Goebbels dankt

Telegramme von Dr. Goebbels an Mussolini und Alfieri

An Bord „D-Adek", 31. August

Beim Passieren der italienischen Grenze sandte Reichsminister Dr. Goebbels vom Flugzeug aus folgendes Funktelegramm an den italienischen Staatschef Benito Mussolini:

„Ich bin von dem so herzlichen Empfang in Venedig durch Behörden und Bevölkerung tief gerührt und spreche mit meiner Frau dafür Eurer Exzellenz meine herzlichste Dankbarkeit aus. Ich fühle mich glücklich, mit meinem Kollegen Alfieri die so wohltuende Uebereinstimmung unserer Gedanken und Ziele festgestellt zu haben. Ich bitte Eure Exzellenz, meine und meiner Frau ergebenste Grüße entgegennehmen zu wollen.

Dr. Goebbels".

Auch an den italienischen Propagandaminister Dino Alfieri sandte Reichsminister Dr. Goebbels ein herzlich gehaltenes Telegramm.

Kanalfest in Venedig

Venedig, 31. August.

Am letzten Abend seines Aufenthaltes in Venedig warteten die italienischen Gastgeber für Reichsminister Dr. Goebbels und seine Frau mit einer ganz besonderen Ueberraschung auf. Als außergewöhnliche Ehrung für den deutschen Gast war für Sonntag abend das zweimal jährlich stattfindende traditionelle Kanalfest angesetzt worden. Unübersehbar war die Zahl der Gondeln, die den ganzen Kanal Grande bis zur Rialto-Brücke und auf der anderen Seite bis zur Kirche Santa Maria della Salute füllten.

Zu Ehren von Reichsminister Dr. Goebbels und seiner Frau veranstaltete der Herzog von Genua, der Kommandant der Oberadriatischen Flottenstation, einen Empfang im Arsenal, das mit seinen vier antiken Löwen am Eingangsportal eines der bekanntesten venezianischen Bauwerke darstellt.

Zwei Dörfer von Flammen heimgesucht

In Mecklenburg 21 Wohn- und Wirtschaftsgebäude niedergebrannt

DNB Ludwigslust, 31. August

Ein schweres Brandunglück suchte am Montag nachmittag das bei Ludwigslust nahe der Berlin—Hamburger Chaussee gelegene Bauerndorf Warlow heim. Aus bisher noch ungeklärter Ursache brach in einem strohgedeckten Wohnhaus ein Feuer aus, das sich im Nu über das ganze Gebäude verbreitete. Der starke Nordweststurm trug die Flammen, ehe Hilfe möglich war, auf die benachbarten Strohdächer und setzte nacheinander fast sämtliche Gehöfte in Brand. Bis gegen 20 Uhr waren insgesamt 21 Wohn- und Wirtschaftsgebäude ein Raub der Flammen geworden. Die gesamte Ernte, die eben erst eingebracht war, ist vernichtet. Zahlreiches Groß- und Kleinvieh ist in den Flammen umgekommen oder mußte notgeschlachtet werden. Ebenso wurden bei den meisten Bauern zahlreiche landwirtschaftliche Maschinen und Geräte vernichtet.

Die Feuerwehren aus der Landeshauptstadt Schwerin, aus Ludwigslust, vom Fliegerhorst Ludwigslust sowie aus den umliegenden Landgemeinden sind aufgeboten; leider waren die Löscharbeiten durch Wassermangel erschwert. Daher versuchte man in den Abendstunden, durch Legen einer 1500 Meter langen Schlauchleitung zum Flußlauf der Röcknitz Hilfe für die noch brennenden Gebäude zu schaffen. An der Brandstelle sind ferner der Arbeitsdienst und die gesamte Motor-SA. der umliegenden Orte eingesetzt.

Brandunglück in der bayerischen Ostmark

Am Montag morgen wurde das Pfarrdorf Mockersdorf am Rauhen Kulm in der Bayerischen Ostmark von einem großen Schadenfeuer heimgesucht. Sechs landwirtschaftliche Anwesen wurden von den Flammen in Mitleidenschaft gezogen. Vier Wohnhäuser, sechs Scheunen, in die in den letzten Tagen die Ernte eingebracht worden war, drei Stallungen und viele Nebengebäude mit landwirtschaftlichen Geräten und Fahrzeugen wurden von dem Feuer vernichtet. In den Flammen ist auch viel Kleinvieh umgekommen. Die Ursache des Brandes ist noch völlig unbekannt. Zwei Familien konnten nur das nackte Leben retten. Ihr gesamtes Hab und Gut wurde ein Raub der Flammen. Dreißig Personen wurden obdachlos.

Die NSV. hat sofort die ersten Hilfsmaßnahmen eingeleitet.

Politische Umschau

Bereits seit längerem hat sich eine Reihe der in Madrid beglaubigten diplomatischen Vertretungen aus Sicherheitsgründen veranlaßt gesehen, die spanische Hauptstadt zu verlassen. Nunmehr ist durch den Entschluß, die deutsche Botschaft von Madrid nach Alicante — an der spanischen Ostküste südlich von Valencia — zu verlegen, auch deutscherseits die gleiche Maßnahme getroffen worden. Maßgebend für diese Verlegung der diplomatischen Vertretung des Reiches war neben der wachsenden Unsicherheit der Verhältnisse in Madrid vor allem die Tatsache, daß die deutsche Kolonie in Madrid bis auf ganz wenige Ausnahmen die spanische Hauptstadt verlassen hat.

Wenn nach dem erfolgreichen Abschluß dieses Rettungswerkes nun auch die deutsche Botschaft Madrid verläßt, so ist das vor allem in dem Umstand begründet, daß ihr jeder erforderliche Schutz versagt blieb, ein Umstand, der ein weiteres Verbleiben der deutschen Botschaft in der Hauptstadt Spaniens nicht mehr zuließ. Die deutsche diplomatische Vertretung war nach dem Ausbruch der Bürgerkriegswirren alsbald von San Sebastian, dem üblichen Sommeraufenthalt der diplomatischen Vertretungen, nach Madrid zurückgekehrt, um sich der dort ansässigen Deutschen anzunehmen.

Zum eigenen Schutz hatte die deutsche Botschaft zunächst ordnungsmäßige Polizei erhalten. Ihre Lage wurde aber bedenklich, als diese Polizei durch irreguläre Miliztruppen ersetzt wurde, die in keiner Beziehung geeignet waren, den Schutz der deutschen Botschaft in einer den Umständen entsprechenden verläßlichen Weise wirklich zu gewährleisten. Von seiten der deutschen Botschaft wurde die Madrider Regierung wiederholt auf diesen bedenklichen Zustand hingewiesen und um Gewährleistung eines ausreichenden Schutzes ersucht. Die verschiedenen Vorstellungen blieben indessen ohne Erfolg, da von der Madrider Regierung lediglich erklärt wurde, daß keine Polizeitruppen zur Verfügung ständen. Angesichts dieser Situation erfolgte dann die Verlegung der deutschen Botschaft nach Alicante.

*

Der Abessinienkrieg hat zu einer nicht unerheblichen Belebung auf dem Markt für Kriegsgerät geführt. Als Käufer treten vornehmlich die kleinen Staaten auf, die Flugzeuge und Flugzeugmotoren sowie alle Waffen kaufen, die für die Abwehr von Flugzeugen erforderlich sind. Der Abessinienkrieg hat nämlich gezeigt, daß die Völker, die ihre Flugwaffe ebensowenig wie die Flugzeugabwehr pflegen, am ehesten tödlich getroffen werden können, mag auch die Armee noch so tapfer fechten und den Gegner noch so mutig aufhalten. Eine erfolgreiche Abwehr an der Front vermag nicht ins Gewicht zu fallen, wenn die Flugzeuge des Gegners das Hinterland, vornehmlich wichtige Industrie- und Verkehrsanlagen bombardieren und wenn die Kampfflugzeuge des Gegners auch noch Gelegenheit erhalten, die im Gefecht stehenden Landesverteidiger durch Maschinengewehrfeuer von oben und durch einen ununterbrochenen Bombenhagel zu packen.

Die Wehrmacht in Nürnberg

Verleihung neuer Truppenfahnen.

Nach Mitteilung der zuständigen Stelle an das Nürnberger Gauorgan werden, wie die D. A. Z. berichtet, zur Teilnahme am Reichsparteitag aus allen Teilen und Standorten des Reiches Truppen des Heeres, der Marine und der Luftwaffe in einer Gesamtstärke von 20 000 Mann in Nürnberg zusammengezogen. Offiziere und Mannschaften werden im Wehrmachtslager Gaismannshof an der Rothenburger Straße, untergebracht; daneben werden die Kasernen in Nürnberg und Fürth soweit möglich, zur Quartierleistung herangezogen.

Am „Tag der Wehrmacht" marschieren die Truppenteile am Vormittag im Zeppelinfeld auf und zeigen dort Ausschnitte aus ihrer Ausbildungsarbeit. Zum Verständnis für die Zuschauer wird ein Ansager die einzelnen Phasen der Uebungen erläutern. Am Ende der Vormittagsvorführungen werden den Truppen angesichts der verpflichtenden Fahnen der alten Armee und der Marine neue Fahnen verliehen. Den „Tag der Wehrmacht" wird um 24 Uhr ein Zapfenstreich vor dem Führer am Hotel „Deutscher Hof" beschließen, bei dem zehn Musikkorps mitwirken werden. Die Leitung des Aufmarsch-Stabes für die Wehrmacht hat der Kommandeur der 17. Division, Generalmajor Haase; als Sachbearbeiter ist Hauptmann Treeck tätig.

Polnische Stimmen

zum Rücktritt Titulescus.

Zum Sturz des rumänischen Außenministers Titulescu schreibt „Kurjer Poranny", Titulescu sei eine der unwahrscheinlichsten Erscheinungen der Nachkriegsdiplomatie gewesen und habe seine Politik lediglich unter persönlichen und egoistischen Gesichtspunkten geführt. Wenn man überhaupt von einem Leitgedanken der Politik Titulescus sprechen könne, so habe er die Tendenz befolgt, ein solches Gewirr gegenseitiger Garantien zu schaffen, daß sich schließlich niemand mehr darin zurechtfinden konnte.

„Kurjer Polski" schreibt, Titulescu habe in Europa als tatsächlicher Leiter der Kleinen Entente gegolten. Im Völkerbund habe er das orthodoxe Element dargestellt, und er sei zweifellos eine der populärsten Erscheinungen der politischen Welt der Nachkriegszeit gewesen, wenn auch durchaus nicht im günstigen Sinne.

Rote Arbeitsparole:

Lissabon, 31. August.

Der im Besitz der Militärgruppe befindliche Rundfunksender Tetuan meldet aus Madrid, daß eine große Anzahl von Arbeitern, die sich geweigert hätten, den von den roten Machthabern angeordneten Zehnstundentag einzuhalten, erschossen worden seien.

Das Hauptquartier des Generals Franco teilt mit, daß die Nationalisten bis jetzt 60 Flugzeuge der Madrider Regierung abgeschossen hätten.

Kundgebung der Hausbesitzer

Die Stellung der Haus- und Grundbesitzer in der Volksgemeinschaft

Kiel, 29. August.

Den Höhepunkt der 57. Verbandstagung des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine, zu der etwa 2000 Vertreter aus allen Teilen des Reiches in Kiel weilen, bildete am Sonnabend abend eine Kundgebung in der „Waldwiese". Die Kundgebung stand wie die vorausgegangene Arbeitstagung im Zeichen nationalsozialistischen Wollens und Willens der deutschen Haus- und Grundbesitzer.

Der Kieler Oberbürgermeister Behrens wies darauf hin, daß die Arbeit der Haus- und Grundbesitzer einen großen Schritt auf dem Wege des Ausgleiches der gegenseitigen Interessen aller deutschen Menschen weiter führen müsse.

Ministerialrat Dr. Knoll, der Leiter der Hauptabteilung für Städtebau, Siedlungs- und Wohnungswesen im Reichsarbeitsministerium, sprach in Vertretung des verhinderten Reichsministers Seldte über das Thema „Der deutsche Hausbesitz in Wirtschafts- und Sozialpolitik". Der Redner erläuterte im einzelnen die Bedeutung der Stellung des Hausbesitzes im deutschen Wirtschaftsleben. Der Hausbesitz habe vor allem als Auftraggeber eine wichtige Aufgabe im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. Die vier Millionen deutscher Hausbesitzer hätten Milliardenbeträge von Kapitalien zu verwalten, die das zum Teil mühsam ersparte Vermögen von Millionen deutscher Volksgenossen darstellten.

Ministerialrat Dr. Knoll ging dann auf die Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung zur Gesundung des Hausbesitzes ein. Er erwähnte namentlich die Bereitstellung von rund 670 Millionen Reichsmark für Instandsetzungen und Umbauten sowie die Entlastungsmaßnahmen durch die Zinssenkung. Der Redner hob die sozialen Aufgaben hervor, die der deutsche Hausbesitz als Eigentümer von rund 17 Millionen Wohnungen zu erfüllen habe. Dem Schutz der Mieter diene auch die vorläufige Einstellung des weiteren Abbaues des Mieterschutzes, die durch die Verschärfung der Lage des Wohnungsmarktes notwendig geworden sei. Das Hauptziel der Regierung bleibe die möglichst baldige Beseitigung der Wohnungsknappheit durch Siedlungs- und Kleinwohnungsbau.

Nachdem Ministerialdirektor im Reichsjustizministerium Dr. Volkmar über „Neuerungen im Grundstücks- und Hypothekenrecht" gesprochen hatte, schloß Präsident Tribius die Kundgebung.

Der bisherige Präsident des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzer-Vereine, Erich Tribius, wurde einstimmig auf weitere drei Jahre in seinem Amte vom Reichsausschuß seines Verbandes bestätigt.

Tagung des Gustav-Adolf-Vereins

In Kassel begann am Sonntag die Reichstagung des Gustav-Adolf-Vereins, der großen Hilfsaktion für die evangelische Diaspora diesseits und jenseits der Reichsgrenzen. Im Rahmen einer Festsitzung des Zentralvorstandes der Gustav-Adolf-Stiftung, in der die Vertreter verschiedener kirchlicher Behörden und Vereine sprechen, kam als Sprecher des Auswärtigen Amtes Legationsrat Langmann zu Wort. Auf Wilhelmshöhe veranstaltete der Oberbürgermeister der Stadt Kassel anläßlich der Reichstagung einen Empfang, an dem neben den Vertretern des Gauleiters, der Wehrmacht und der kirchlichen Behörden die Mitglieder des Zentralvorstandes der Gustav-Adolf-Stiftung vollzählig teilnahmen. — Oberbürgermeister Lahmeyer erinnerte an die Bedeutung, die Hessen in der Reformationszeit durch Landgraf Philipp für die Sache des deutschen Protestantismus gewonnen habe, und würdigte den Gustav-Adolf-Verein als den Helfer und Förderer deutschen evangelischen Lebens außerhalb der Reichsgrenzen.

Im Namen des Gustav-Adolf-Vereins dankte sein Präsident Professor Dr. Gerber-Leipzig dem Oberbürgermeister für die Gastfreundschaft, mit der die Stadt Kassel den Gustav-Adolf-Verein zu seiner Reichstagung aufgenommen habe.

Zu einer eindrucksvollen Kundgebung für das Werk des Gustav-Adolf-Vereins gestaltete sich der Festabend in der Stadthalle von Kassel, auf dem Vertreter der evangelischen Auslandsdiaspora in Jugoslawien, Brasilien, Sowjetrußland und Oesterreich sprachen.

Auf der Kasseler Reichstagung der Gustav-Adolf-Stiftung gab Professor Dr. Hans-Gerber (Leipzig) in seiner Eröffnungrede der engen Verbundenheit des deutschn Protestantismus mit dem Schicksal des deutschen Volkes Ausdruck. „Es ist dem Gustav-Adolf-Verein, so führte er aus, innerstes Anliegen, zu Beginn seiner Tagung des Mannes zu gedenken, dem wir die große Wendung verdanken. Wir grüßen Adolf Hitler als den von der Liebe, Treue und opferbereiten Hingabe unseres Volkes getragenen Führer. Wir nahmen das werdende Deutschland und den Führer in unsere Fürbitte auf: Gott segne sein Werk und seine Person, die er uns in schwerer Zeit geschenkt hat."

Nachdem Professor Dr. Gerber das an den Führer gerichtete Grußtelegramm verlesen hatte, gab er einen eingehenden

Rechenschaftsbericht über das Gustav-Adolf-Werk.

Brüderliches Zusammenstehen im deutschen Protestantismus sei heute nötiger denn je. Die ständig angespannten Kräfte der Diaspora-Gemeinden vermöchten nur dann durchzuhalten, wenn sie von dem Bewußtsein getragen würden, nicht auf verlassenem Posten zu stehen, sondern einer großen Gemeinschaft anzugehören, die die Not der Einsamen mitempfinde und mittrage. Um so größer sei die Verantwortung des inlandsdeutschen Protestantismus, für Eintracht und Frieden im eigenen Hause zu sorgen.

Die Gemeinden der Diaspora sähen diese Einheit, so fuhr der Redner fort, vor allem durch das Gustav-Adolf-Werk repräsentiert. Durch mehr als ein Jahrhundert hätten sich die deutschen evangelischen Christen trotz der Verschiedenheit der Bekenntnisse und der Vielzahl der Landeskirchen zu einem Werk glaubensbrüderlicher Hilfe zusammengefunden. Im Gustav-Adolf-Verein sei eine

einheitliche deutsche evangelische Kirche

Wirklichkeit geworden, längst ehe an eine verfassungsmäßige Bindung unter den Landeskirchen gedacht werden konnte. Der Gustav-Adolf-Verein habe auch in Zeiten schwerer Auseinandersetzung innerhalb des deutschen Protestantismus seine Einheit zu wahren gesucht. Niemand habe ihm das mehr gedankt als die Diaspora jenseits der Reichsgrenzen. Um so ernsthafter müsse die evangelische Kirche den Ruf der Diaspora zur kirchlichen Einheit auf ihr Gewissen nehmen.

Professor Gerber schloß seine Rede mit dem Gelöbnis, alle Kräfte dafür einzusetzen, daß der Name des Gustav-Adolf-Vereins seinen guten Klang nicht nur im Reiche, sondern auch unter den evangelischen Kirchen der Welt behalte. „Treibt uns der Glaube an Christus und die ewige Wahrheit seines Wortes, dann wird es uns an Beistand göttlicher Kraft nicht fehlen."

Winken auf eigene Gefahr!

Eine bemerkenswerte Zivilgerichtsentscheidung wurde soeben in Köln getroffen. Wer ist schadenersatzpflichtig, wenn ein Reisender aus dem Eisenbahnabteil heraus winkt und sich dabei die Hand verletzt? Bei einer Ferienreise traf dieses Mißgeschick einen Betriebsleiter. Der Zug, in dem er fuhr, passierte das Rheintal und wie man das dort gewohnt ist, winkten die Reisenden vom Zug aus einem auf dem Strom vorbeifahrenden Dampfer zu. Dabei wurde dem Manne die ausgestreckte Hand vom Arm gerissen. Wahrscheinlich stieß sie auf einen am Bahndamm stehenden festen Gegenstand oder gegen einen rangierenden Güterzug.

In dem daraus sich ergebenden Prozeß auf Schadenersatz erhielt der Verletzte zwei Drittel seiner Forderung zugesprochen, während das Gericht zu einem Drittel eigenes Verschulden als vorliegend annahm.



Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München.

Kampf zwischen Männern und Mächten unter heißer Sonne

(12. Fortsetzung.)

Dem Kamelreiter schien indes, dieses Manöver gleichgültig zu sein. Er hatte die Flinte vom Rücken genommen und schwang sie höhnisch durch die Luft, ohne sie zu gebrauchen. Jetzt konnte Gordon sein Gesicht erkennen. Er hatte sich nicht getäuscht, es war El-Ferd. Dennoch brauchte auch Gordon seine Waffe nicht, denn er hatte es sich in den Kopf gesetzt, den Mann lebendig zu fangen. Eine volle Viertelstunde währte die Jagd. Der Abstand zwischen den beiden Reitern wurde immer größer, obwohl Gordon aus seinem Tier das letzte herausholte. Schon wollte er halten, um das Kamel abzuschießen und auf diese Weise den Reiter in die Hand zu bekommen, als El-Ferd plötzlich auf die Berge zulenkte und gleich darauf zwischen den Felsen verschwand.

Gordon hieb auf sein Pferd ein, daß es laut stöhnte. Da sah er plötzlich den Mann nur zweihundert Meter von sich entfernt aus den Bergen kommen und wieder in die Wüste reiten. Offenbar erschien ihm eine Flucht nur in der flachen Sandwüste möglich, und er war nur in die Felsen geritten, um Gordon aus der Richtung zu bringen. El-Ferd hatte das Tempo seines Kamels bedeutend verlangsamt, es dauerte aber trotzdem fast zwanzig Minuten, ehe Gordon ihn soweit eingeholt hatte, daß der Reiter sein Rufen verstehen mußte. „Halte an oder ich schieße", schrie Gordon.

El-Ferd macht in Ruhe

Zum Erstaunen des Captains hielt El-Ferd das Kamel an, ließ es niederknien und stieg ab. Er hatte einen Zipfel seines Burnusses so über das Gesicht gebunden, daß nur die Augen zu sehen waren.

Auch Gordon hielt, er konnte nicht wissen, was der andere plante. El-Ferd ließ das Kamel stehen, ging einige Schritte Gordon entgegen und ließ sich dann im Sande nieder. Er schien nicht zu Feindseligkeiten gewillt zu sein. Auch Gordon stieg ab und ging auf den Mann zu. Er hatte den Revolver in der Hand und war bereit, jeder Heimtücke sofort zu begegnen.

Aber El-Ferd schien nichts dergleichen zu beabsichtigen. Ruhig saß er da, während seine Hände im Sande spielten. Einige Schritte vor ihm blieb Gordon stehen. Nach den Gesetzen der Wüste hatte er das erste Wort, und er blieb auch dem Feind gegenüber höflich, wußte er doch genau, daß die Taten El-Ferds bei den Arabern mehr Bewunderung als Abscheu erregten.

„Allah jdim hajatak. Gott gebe dir ein langes Leben", grüßte daher Gordon, wenn auch etwas ironisch.

„Haharak said. Möge dein Tag glücklich sein", gab der andere zurück.

„Was tust du hier?"

„Was habe ich getan, daß du mich verfolgst und mich mit der Waffe bedrohst?" fragte El-Ferd dagegen.

„Antworte auf meine Fragen", sagte Gordon streng.

„Ich sitze im Sande", sagte der Mann ruhig, während ein verhaltenes Zucken seine Augen umspielte.

Gordon spürte den Hohn dieser Worte.

„Wer bist du?"

„Deine Höflichkeit kennt keine Grenzen", höhnte der andere weiter.

„Rede nicht, sondern antworte, sonst werde ich dich zwingen", sagte Gordon ärgerlich.

„Der Hund bellt, die Karawane schreitet weiter", antwortete der Mann mit einem arabischen Sprichwort.

„Ich habe dich vorhin erkannt, El-Ferd, es hat keinen Zweck, Widerstand zu leisten", sagte Gordon ernst. „Nimm deine Hände hoch".

Der Araber war ein guter Psychologe, er spielte ruhig weiter mit dem Sand. „Du irrst, ich bin nicht jener El-Ferd, den du zu suchen scheinst. Vernimm denn meinen Namen: Khalil ben Fazul."

Gordon wußte nicht, was er von dieser Antwort halten sollte, weiß der Teufel, was dahinter steckte.

„Nimm deinen Schleier ab, damit ich dein Gesicht sehen kann."

„Allah sagt, Kindern und Weisen soll man gehorchen", meinte der andere und entfernte das Tuch.

Nur schlecht konnte Gordon seine Enttäuschung verbergen, denn das war nicht El-Ferd. Er hatte den Mann nie gesehen.. Der Fremde besaß die scharfen Züge der Araber, ein kleiner Spitzbart verzierte das Kinn, und um seinen Mund spielte ein belustigendes Lächeln.

Khalil ben Fazul oder wie er sonst heißen mochte, machte einen außergewöhnlich schlauen und gerissenen Eindruck, und Gordon wußte genau, daß er ihn zum Narren hielt, aber er wußte ebenso genau, daß es nicht der Mann war, den er zuerst beobachtet hatte. Plötzlich erkannte er, daß er sich hatte übertölpeln lassen wie ein Anfänger, und ein böses Lächeln zeigte sich in seinem Gesicht. Während das Kamel in den Bergen verschwunden war, hatte El-Ferd mit diesem Mann den Platz gewechselt. Was sollte er jetzt tun? Er hatte keinen Grund, den Mann festzuhalten, und er hatte auch keine Lust, sich länger aufzuhalten. Trotzdem wollte er ihm noch einige Fragen stellen.

„Warum bist du vor mir geflohen?"

Gordon — empfindlich getroffen

Der andere hob erstaunt die Augenbrauen.

„Du wirst wissen, Effendi, daß es Räuber in dieser Gegend gibt, und als du auf mich zuritttest, hielt ich dich für einen dieser Räuber. Erst später erkannte ich den Irrtum und hielt an, um mit dir zu sprechen."

Er tat unschuldig wie ein neugeborenes Kind, denn schließlich mußte er Gordon an der Uniform erkannt haben.

„Wohin wolltest du reiten?" fragte Gordon weiter,

„Nach em Wadi es Simdi, Effendi." Die Stimme des Mannes klang jetzt sanft und freundlich.

Gordon steckte die Waffe ein.

„Du kannst gehen."

„Ich danke dir, Effendi", doch er blieb ruhig sitzen.

„Nun, wird es bald?"

„Ich will noch ein wenig hier sitzen bleiben, um mich von der Aufregung zu erholen."

Da trat Gordon auf ihn zu, legte ihm die Hand auf die Schulter und sagte ernst: „Khalil ben Fazum, ich glaube, es ist besser, wenn du gleich gehst."

Der Araber war bei der Berührung zusammengezuckt, und Gordon war ein haßerfüllter Blick nicht entgangen. Doch faßte der andere sich rasch.

„Deine Worte erschrecken mich, o Herr, doch es sei, wie du es wünschst."

Er stand auf, berührte flüchtig mit der Hand die Stirn und ging zu seinem Kamel. Gemächlich stieg er in den Sattel, ließ das Tier aufstehen und setzte es in Gang.

Gordon sah ihm nach, wie er ruhig davonritt. Es hatte keinen Sinn, diesen Mann zu verfolgen, denn er besaß ein Kamel, das bedeutend schneller war, als sein eigenes Pferd, und Gordon mußte jede Spur verlieren, wenn der Araber nur eine kurze Zeit durch das Gebirge ritt. Mechanisch klopfte er seinem Pferd den Hals und sah dem Araber nach, bis dieser als kleiner Punkt am Horizont verschwand. Dann ritt er selbst langsam und nachdenklich zurück. Er mußte sich gestehen, daß er in der Sache El-Ferd bisher keinen Erfolg gehabt hatte. Immer war er ihm im letzten Augenblick entwischt.

Gordon sah nach der Uhr und schlug ein etwas schärferes Tempo ein.

*

Klaus Münsingen war inzwischen mit seiner Arbeit in der Höhle ziemlich fertig geworden, er konnte sie nicht ganz beenden, da er nicht genügend Papier bei sich hatte und beschloß, am nächsten Tag zurückzukommen, um die Photographien der Figur anzufertigen und den Rest der Schrift abzuzeichnen. Dann wollte er die Statue in die Oase bringen. Heute standen ihnen nicht genügend Hilfsmittel zur Verfügung, denn ehe man die nötigen Leute herbeigeholt hatte, würde es dunkel sein.

„Ich möchte nur wissen, wo Gordon geblieben ist?" fragte Ingeborg, als Klaus sein Notizbuch eingesteckt hatte.

„Er wird spazierengegangen sein, denn ich glaube, die Figur hat ihn nicht sonderlich interessiert, lachte Klaus.

„Ja, das ist möglich", gab sie zurück. „Lassen wir hier alles so, wie es ist?"

Das Medaillon muß mit!

„Ich denke ja. Irgendwelche Kostbarkeiten gibt es nicht, und außerdem weiß ja niemand etwas von der Höhle."

„Höchstens das Medaillon", gab sie zu bedenken.

„Wir können es ja mitnehmen."

„Und auch die Schalen."

Sie traten noch einmal an die Figur heran, und Klaus löste mit ein paar geschickten Griffen das Medaillon von dem hölzernen Gesicht. Die Goldringe abzunehmen, gelang ihm jedoch nicht. Er verwahrte das Medaillon sorgfältig in der Tasche, nahm die Schalen auf, und dann verließen sie den Raum.

„Wir wollen uns ein wenig beeilen, damit wir noch vor Dunkelheit unten sind", meinte Klaus.

Die Pferde wurden gesattelt. Langsam machten sie sich auf den Heimweg. Unten im Tal trafen sie Gordon, der gerade zurückkam.

„Hallo, Captain, wo waren Sie denn so lange?" rief Ingeborg ihm zu.

Gordon lachte: „Es wurde mir zu langweilig, und da bin ich ein Stück spazierengeritten."

Sie gelangten in die Oase zurück — — —.

Klaus sah sich seine Aufzeichnungen noch einmal durch. Dann schrieb er einen langen Brief an seinen Freund Wilken und bat um eine Uebersetzung der Schriftzeichen. Inzwischen war es dunkel geworden, und Ali brachte die Windlichter. Klaus beachtete es kaum, denn er hatte sich sein Notenmaterial vorgenommen und war in seine Oper vertieft.

Es schien in ihm irgendein Hemmnis gelöst zu sein, er kam mit seiner Arbeit gut vorwärts, aber wie immer blieb seiner Intuition das Lied der triumphalen Liebe versagt. Er lauschte in sich hinein, Melodien tauchten auf und verschwanden wieder, doch keine schien die richtige. Den Kopf in die Hände gestützt, sann er nach.

Klaus wußte nicht, wie lange er so gesessen hatte, als er einen leisen Schritt im Garten hörte. Er sah auf. Das Licht des Vollmondes überschüttete den Garten und die Terrasse mit einer Flut von Silber. Er sah eine weiße Gestalt, die sich langsam der Terrasse näherte, aber sein Bewußtsein nahm nicht auf, wer es war. Alle Dinge verschwammen in einem silbernen Schleier, es gab keine Zeit und keinen Raum mehr. Die Gestalt kam näher. stieg langsam die wenigen Stufen empor, stand vor ihm, schweigend, fragend.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.

Verantwortlich sind: für Politik: Dr. Herbert Müller-Werth, für den Wirtschafts- und allgemeinen Teil: Carl Kühne, für Bielefeld-Stadt und -Land: Carl Ludwig Herbst, für Theater, Kunst und Film: Kurt Uthoff, für Provinz: Theodor Wilh. Zwermann, für Sport und Gerichtssaal: Clemens J. Herbermann; sämtlich in Bielefeld.

Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter.

Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller, Bielefeld.

Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.

Gesamtauflage VII. 1936: 22476, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 18351. Ausgabe B: Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4125.

Zum Waschen und Baden PALMOLIVE, die SEIFE, die Ihrem Teint Jugend und Schönheit erhält!
1 Stück 32 ₰
3 Stück 90 ₰

Die Verlobung unserer Tochter Elisabeth mit Herrn Dr. agr. Felix Meyer zeigen wir hierdurch an

Ing. Otto Daniels u. Frau Susanne
verw. Jügler geb. Fritzsche

St. Pölten (Oestr.)
Andreas-Gruber-Str. 4.

Meine Verlobung mit Fräulein Elisabeth Jügler gebe ich hiermit bekannt

Dr. agr. Felix Meyer

z. Zt. Bielefeld
Bleichstraße 2.

August 1936.

Die Verlobung unserer Tochter Ingemar mit Herrn Dr. med. Wilhelm Barmeier geben wir bekannt.

Regierungs- und Baurat
Strasburger und Frau

Minden, den 1. September

Dr. med. Ingemar Strasburger
Dr. med. Wilhelm Barmeier
Verlobte

Minden — Bielefeld

1. September 1936

Wilhelm Thomas
Annemarie Thomas
geb. Brinkord

geben hiermit ihre Vermählung bekannt

Bielefeld, den 1. Sept. 1936.
Lindenhof

KÖNIGS KAFFEE

HOCHFEIN
AROMATISCH
ERGIEBIG

Zurück!
Dr. Dopheide
Augenarzt
Gütersloher Straße 17 a

Zurück
Dr. med. W. Hoffmann
prakt. Arzt
Hellweg 4 (Detmolder Str.)
Sprechstunden: 8—10 u. 3—5 Uhr

Zurück
Dr. Haugk
Zahnarzt
Schillerplatz 3

ANKER-TEPPICHE

sichern jahrelange Teppichfreude! Hinter den reizvollen Mustern steht handfeste Solidität des Materials und gediegene Verarbeitung. Reiche Auswahl in 6 Preisklassen bei

Linoleum-Beckmann Bielefeld
Papenmarkt 1a, Ruf 371

Ich habe mich in Bielefeld
Koblenzer Straße 9 als **Zahnarzt**
niedergelassen.

Dr. Alfred Brünger.

Kenner Kaufen Kemps Klaviere

Alleinvertretung von:
Bechstein, Blüthner, Ibach, Grotrian-Steinweg, Seiler, Zimmermann.

B. Kemp, Pianofortehandlung, Oberntorwall 32

Gebrauchte Waschkessel

billig abzugeben

Emil Voss, Arndtstr. 7a Ruf 1640

Familienanzeigen finden weite Verbreitung durch die **Westfälische Zeitung**

Ab 1. Septemb. befinden sich meine Ausstellungs- u. Büroräume
Bahnhofstr. 42 (Nähe Hauptbahnhof)
Besuchen Sie mich bitte recht bald.
Ich zeige Ihnen gern unverbindlich die modernsten
Schreib-, Rechen- und Addiermaschinen
sowie eine große Auswahl neuzeitlicher Büromöbel.

Karl Rüter, Bielefeld im Westfalenhaus Fernsprech. 5210
Moderne Büromaschinen-Reparaturwerkstatt



Mercedes „Express"
die überlegene Schreibmaschine.

Möchten Sie gern einmal in Ruhe und Beschaulichkeit sitzen

und die Augen über die Hügelketten des Teutoburger Waldes schweifen lassen, — — dann besuchen Sie den Johannisberg.
Sie finden dort in der neuen geschlossenen Veranda angenehmen Aufenthalt bei jeder Witterung, aufmerksame Bedienung, gute Küche, gepflegte Getränke — — und alles zu zeitgemäßen Preisen.

Der Johannisberg!
Die Gaststätte für jung und alt.

NORDSEE
Obernstraße 22, Tel. 453
Bückinge billiger
prima Qualität, 500 gr **36** ₰
Frische grüne Heringe
500 gr **20** ₰
Neue Fettheringe
10 Stück **48** ₰

Viele 1000 Herren
lassen ihre Hüte reinigen u. aufarbeiten
Adam Obernstraße 36

Dr. Marpmann
zurück

GRÜNDLICHE **Betten Reinigung** täglich
Betten-Kirchhoff
Goldstraße

Zurück
Zahnarzt **Dr. Isert**
Jöllenbecker Straße 53.

Brautbetten
in ganz besonders guter, solider Ausführung kauft man preiswert bei
Betten-Tasche
Arndtstr. (Ecke Elsa-Brändströmstr.)

Familien-Drucksachen
J. D. Küster Nachf

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden

empfehlen wir dringend ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein

Westfälische Zeitung.

Herr,
älter, alleinstehender, mit kl. Haus und Garten auf dem Lande, sucht ältere, alleinstehende, ev. Hausdame (Rentnerin od. dergl.) schlicht um schlicht, evtl. geringe Vergütung, zum 1. od. 15. Oktober. Angebote unter F B 13717 an die Westfäl. Zeitung. z

Morgenhilfe
zuverlässige, gesucht. Mittelstraße 61. t

Fräulein
älteres, für den kleinen Haushalt einer alten Dame gesucht. Kerthoff, Gehrenberg 31.

Säuglingsschwester
od. jg. Mädchen, welches die Säuglingspflege erlernt hat, sofort für einige Wochen gesucht. Dr. Nordmann, Bielefeld, Fröbelstraße 76.

Mädchen
für Küche und Haus, nicht unter 20 Jahren, zum 1. Oktober gesucht. Humboldtstr. 4, ptr.

Mädchen,
tüchtiges, sucht Kralemann, Jägerkrug. a

Frau
oder junges Mädchen für den Nachmittag zu 2 Kindern, 3½ und 1½ Jahr, gesucht. Zu melden bei Frau Sauermann, Paulusstr. 17. ?

Alleinmädchen
wird für Einfamilienhaus bei gutem Lohn für 4 Wochen zur Aushilfe gesucht. Vorstellung zwischen 8—9 Uhr abds. Nachzufragen in der Westfälischen Zeitg. t

Mädchen
jung., für leichte Lagerarbeit, gesucht. W. Hoffmann, Herren-Wäsche-Fabrik, Kriemhildstr. 15.

Mädchen,
junges, für Geschäftshaushalt, für sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Hausgehilfin
in herrschaftl. Haus, zum 1. Oktober gesucht. Köchin vorhanden. Angebote unter F H 1928 an die Westf. Ztg.

Putzfrau
gesucht. Jahnplatz 4, (Hinterhaus)

Kontorist(in)
erfahren, für halbe, evtl. ganze Tage gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter F 1522 an die Westf. Ztg.

Stellen-Gesuche

Junges
Mädchen, 20 Jahre, katholisch, sucht zum 1.10. od. 15.10. Stellung in ruhigem Haushalt. Angebote unter S 1678 an die Westf. Ztg. t

Mädchen,
älteres, sauber, sucht Putzstellen. Angebote unter P 1834 an die Westfälische Zeitung.

Installateur
für Montage u. Heizung 8 Jahre bei einer Firma, in ungekündigter Stellung, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, sucht passende Stellung, am liebsten in Bielefeld. Angebote unter B 1946 an die Westf. Zeitung.

Vermietungen

2 Zimmer
und Küche zu vermieten. Angebote unter H 1805 an die Westfäl. Zeitg. z

Wohnung
6 Zimmer, Küche, Bad, Balkon, Zubehör. Oktober mietfrei. Nachzufragen in der Westfäl. Zeitung. ;

Räume
drei große sonnige, Licht, Zentralheizung, Gasanlage, für berufstätige alleinstehende Person sehr geeignet, sofort vermietbar. Johannistal 26. t

Bad Salzuflen
Vermiete Einfamilien-Villa, auch geeignet als zwei Wohnungen, mit Obstgarten. Engelke, Salzuflen, Vlothoer Straße 31. t

1. Etage
sonnig, vier Zimmer, Mansardenzimmer und Zubehör, Nähe Pauluskirche, zum 1. Oktober zu vermieten. Anfragen unter F 1781 an die Westf. Ztg. t

Wohnung
1. Etage, 3 Zimmer, Küche, Bad, Keller, Mädchenzimmer, zum 1. Oktober zu vermieten. Preis 60 Mark. Petristraße 105. Zu erfragen Teutoburger Str. 31. t

Raum
schöner, heller, mit Nebenraum insgesamt 270 qm groß, auch für gewerbl. Zwecke bestens geeignet, günstig zu vermieten. Angeb. unter D 1779 an die Westfälische Zeitung. t5

Bad Salzuflen
Villenhaus mit Obstgarten, 9 Räume, zu vermieten, eventuell geteilt. 70 bis 100.— monatlich Engelke, Vlothoerstr. 31

Wohnung,
1. Etg., 5 große Räume, Küche, Bad, Balkon, Mansarde, 1. Oktober mietfrei. Klosterplatz 5, Laden. e

Wohnung
1. Etg., Ostr. 7, 3 Räume, mit Garteebenntzung. zum 15. 9 zu vermieten. Monatl. 60.— RM. Angebote unter FF 13736 an die Westf. Zeitung.

Wohnung
bessere, Heeper Str. 10, 4 Räume, Küche, Bad, Veranda, zum 1. Oktober zu vermieten. Preis 75 Mark. ;

Wohn- und Schlafzimmer
gut möbl., Kochgelegenheit, ein u. zwei Betten, sofort frei. Viktoriastr. 20 Telefon 3520.

Möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer, zusammenhängend, in modernem Einfamilienhaus, Zentralheizung, fließend Warm- und Kaltwasser, zum 1. Okt. 1936 zu vermieten. Angebote unter DM 13435 an die Westf. Ztg. t

Wohnzimmer
und klein Schlafzimmer, freundlich möbliert, an berufstätige od. ruhige Dame zu vermieten Angebote unter H 1804 an die Westfäl. Zeitg. z

Zimmer,
möbliert, frei. Niederntstraße 22, III. z

Zimmer,
möbliert, frei. Arndtstraße 38, ptr. rechts. ;

Zimmer,
gut möbliert, Zentralheizung, zu vermieten. Gehrenberg 9, 2. Etage. Eingang Steinstr. ;

Mansarde,
gut möbliert, zu vermieten. Oberntorwall 1, 2. Etage. z

Zimmer,
Nähe Landgericht, zu vermieten. Kreuzstr. 1, 1. Etage. b

Zimmer
möbliertes, zu vermieten. Steinstr. 2, I.

Zimmer,
möbliert, frei. Waldhof 11.

Wohn-
und Schlafzimmer mit 2 Betten frei, Kochgelegenheit. Gehrenberg 41, II., Seiteneingang. !

Zimmer,
ein leeres, und Küche, auch möbliert, an alleinstehende Person zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. z

Zimmer
gut möbl., für Berufstätige mietfrei. Große Kurfürstenstr. 2a, I. ;

Zimmer,
gut möbl., zu vermiet. Lützowstr. 1, II. l. b

Zimmer,
frdl. möbliert, zu vermieten, Am Bach 2. b

Miet-Gesuche

Kleine
Wohnung zum 1. 9. im Osten gesucht. Angeb. unter M 1830 an die Westf. Ztg. t

Zwei-
od. 4-Zimmerwohnung sofort gesucht. Preis bis 45 Mark. Angebote unter L 1827 an die Westf. Ztg. t

Ehepaar,
kinderloses, sucht zum 15. Sept. oder 1. Okt 2-Zimmer-Wohnung. Miete 20—25 Mk. Angebote unter G 1803 an die Westfäl. Ztg. z

2 große
oder 3 kleine Räume von berufstätig., älterer Dame gesucht. Angeb. unter B 1776 an die Westf. Ztg. t

Garage
gesucht. Nähe Alter Markt. Angebote unter R 1282 an die Westfäl. Zeitung. z

4-Zimmerwohnung
schöne große, abgeschl. Etage, mit Bad, elektr. Licht, Ofen- oder Zentralheizung, in gutem Hause und schöner Lage, möglichst im Westen, für Anfang Oktober gesucht. Angebote unt F L 13744 an die Westfälische Zeitung. t

Zimmer,
sucht junger Herr. Angebote unter F M 13756 an die Westfäl. Ztg. ;

Berufstätige
Dame in sicherer Position sucht nette 2-Zimmerwohnung evtl. mit Kochnische in ruhigem Hause. Angebote unter F E 13729 an die Westfälische Zeitung. ;

Wohnung
2½—3 Zimmer, Küche, möglichst Bad, im Zentrum od. nächster Nähe zum 1. Okt. zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter C 1950 an die Westf. Zeitung. ö

Suche
ein gut möbl. Zimmer Nähe Siekerwall). Angebote unter E 9246 an die Westf. Ztg. t

Dame,
berufstätige, sucht einfach möbliertes Zimmer. Angebote mit Preisangabe unter R 1835 an die Westf. Zeitung.

Möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer mit Küche oder -Benutzung, von jungem Ehepaar zum 1. Oktbr zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter C 1948 an die Westf. Zeitung. ö

Möblierte
Wohnung, oder 2 möblierte Zimmer m. Kochnische, evtl. Bad, zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter C 1949 an die Westf. Zeitung. ö

Verkäufe

DKW-
Wagen sowie NSU- u. DKW-Motorräder, führerscheinfrei, 200 ccm, sofort, auch auf Teilzahlung, umständehalb. zu verkaufen. Brockwede, Niederstraße 143, Ruf 2107. t

B M W-
Motorrad, 750 ccm, neuestes Modell, steuerfrei, 8000 km gelaufen, sehr gepflegt, daher neuwertig, verkauft günstig Th. Kersmann, Niedermühlenkamp 50, Tel. 1766

Ledertiefsessel
zwei, selten schön, umständehalber für die Hälfte der Anschaffung abzugeben. Angebote unter F D 1784 an die Westf. Ztg. t

Drahthaar-
Terriers, 1a Stammbaum 9 Wochen alt, zu verkaufen. Hammerschmidtstr. 8. Tel. 2646.

Gl.-Foxterrier
ein Wurf, einschließlich eingetrag. Stammbaum, abzugeben. Eltern beide höchst präm. Bleichstraße 11, 1. Etage. ;

Bettstelle,
mit Zubehör, zweitürig Kleiderschrank, gut erhalten, billig abzugeben. Brackwede, Brinkstr. 9.

Kinderwagen,
moderner, gut erhalten, billig zu verkaufen. Ravensberger Str. 39 I.

Wegen Fortzug
Schlafzimmer mit zwei Betten, Schlaraffia-Matratzen mit Roßhaareinlage, Schrank, Toilettenspiegel, sehr gut erhalten, für 210 Mark verkäuflich. Gerber-Falk, Quelle 292. Zu erfragen bei Koch, Haller Str. 147.

Tochterzimmer
herrschaftlich, fortzugshalber, mit Roßhaarmatratze, ganz billig verkäuflich. Angeb. unt. V 1864 an die Westfälische Zeitung.

Geldtasche
verloren. Abzugeben Johanniskirchplatz 4. z

Verloren
grüne Strickweste, bitte abzugeben Fundbüro. ;

Matratze,
wer liefert solche gegen Schneiderarbeit. Ang. unter T 1847 an die Geschäftsst. der Westfäl. Zeitung. a

Verloren!
Monatsgehalt von einer Angestellten verloren. Gegen hohe Belohnung in der Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung abzugeben. !

Küchenherd,
gebrauchter, kleiner und 1 zweiflammiger Gaskocher mit Untergestell billig abzugeben. Herforder Straße 66. l. a

Motorrad,
B. M. W., 750 ccm mit Royal-Seitenwagen, neuwertig, günstig zu verkaufen. Friedrichstraße 23 (Betrieb). !

Kauf-Gesuche

Briefmarken-
Sammlung, Spezialsammlung oder bessere Marken, zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unter Z 1298 an die Westf. Zeitg. t

Metallbettstelle
gebrauchte, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter Z 1887 an die Westf. Ztg. ’

Kleiderschrank
Bettstelle gesucht. Angebote unter E 1780 an die Westf. Ztg. t

Herd
kleiner, gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb. unter C 1778 an die Westfäl. Ztg. t

Kinderstühlchen
gebraucht, gut erhalten, gesucht. Angebote unter F C 13722 an die Westfälische Zeitung. ;

Heißmangel,
gebraucht, zu kaufen od. mieten gesucht. Angeb. unter W 1867 an die Geschäftsst. der Westf. Zeitung. a

Kleiderschrank,
gebraucht, gesucht. Angebote unter A 1927 an die Westfäl. Zeitung.

Motorrad,
100 ccm, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter P 1629 an die Westf. Zeitung

Geldverkehr

Hypothekenbrief
6000 RM, an sicherer Stelle, mit erheblichem Nachlaß umständehe b. zu verkaufen. Angebote unter E Z 13616 an die Westfäl. Zeitung. t

Verschiedenes

Die
Person, welche in der Sonntagnacht in der Breiten Straße (beim Rheingold) das Herrenrad an sich genommen hat, soll sich dort melden, anderenfalls erfolgt Anzeige.

Der kluge Mann baut vor!

Seine Erfahrungen lehrten ihn, daß eine Unterbrechung der Werbung zu einer Umsatzminderung führt, die ihn mit höheren Beträgen belastet, als es die systematische Fortführung der Werbung getan hätte. Durch erfolgreiche Werbung zu zusätzlichem Umsatz, das ist sein Grundsatz, der sich immer bewährt hat. Und wenn man ihn nach seinen Werbemitteln fragt, wird er sagen: „Mit den Erfolgen meiner Anzeigen in der Westfälischen Zeitung bin ich sehr zufrieden."

Kleine Anzeigen haben stets Erfolg

Erste Beilage
Nr. 204 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Dienstag, 1. September 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 1. September.

Wieder in die Schule

☐ Nicht lange mehr: „dann nimmt der Herbst die Schere und schneidet sich die Blätter von den Zweigen".

Vorerst aber werden sie in erhabener künstlerischer Zwecklosigkeit bunt wie Ostereier angepinselt. Bielefelds Schulkinder, denen eine gütige Natur einen angeborenen Farbensinn verlieh, hülsen sehr gern dabei, werden aber durch „dringendere Geschäfte" abgehalten.

Heute beginnt nämlich die Schule wieder. Und man soll sie nicht als unangenehme Unterbrechung den in gewissen Abständen unter verschiedenen freundlichen Namen wiederkehrenden Ferien betrachten.

Mit neuen Kräften — eine frische Brise in den geistigen Segeln — gehts wieder an die Arbeit, die nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck sein soll: zu Leben und Leistung in der Gemeinschaft des deutschen Volkes.

Nochmals die Fleischpreise

ab 1. September in Bielefeld.

Dem kürzlich veröffentlichten Hinweise auf die vom 1. September 1936 an geltenden Kleinhandelshöchstpreise für Fleisch und Wurst ist noch nachzutragen: Die Höchstpreise können allgemein jederzeit unterschritten, dürfen aber nicht überschritten werden.

Soweit sich einzelne der festgesetzten Fleischhöchstpreise mit Knochenbeilage verstehen, erhöht sich der Verkaufspreis für Fleisch ohne eingewachsene oder zugelegte Knochen beim Rindfleisch um höchstens 25 Prozent, beim Schweinefleisch um höchstens 20 Prozent.

Als Schabefleisch gilt nur solches Fleisch, das vor den Augen des Käufers aus einem Stück fett- und sehnenfreiem, rohen Skelettmuskelfleisch vom Rind fein zerkleinert wird und keinen weiteren Zusatz erhält.

Hackfleisch (Gehacktes, Gewiegtes) ist rohes Skelettmuskelfleisch von warmblütigen Schlachttieren in zerkleinertem Zustande ohne jeden anderen Zusatz. Die Fleischereien sind verpflichtet, die in der Ordnung genannten Wurstsorten feilzuhalten. Haben sie sie bisher nicht geführt, so können sie auf Antrag durch die örtliche Preisüberwachungsstelle von ihrer Verpflichtung entbunden werden.

Alle Höchstpreise und der Preisschilderzwang gelten auch für Kolonialwaren- und Feinkostgeschäfte, Warenhäuser und sonstige Geschäfte, die Fleisch oder Fleischwaren feilhalten. In allen diesen Geschäften beträgt jedoch einstweilen der Kleinhandelshöchstpreis für ½ kg Speck, geräuchert, fett, 1,10 RM, mager 1,18 RM, für Schmalz, reines, inländisches 1,10 RM.

Das „15er-Feldlager"

in der blühenden Heide.

Rund 150 Kameraden und Kameraden-Frauen trafen sich am Sonntag morgen am Landgericht, um miteinander einen ganzen Tag in der Heide fern aller Alltagssorgen zu verleben. Man freute sich der lachenden Spätsommersonne und dann ging es unter der Führung von Kamerad Wiebeler über die Berge in die blühende Senne.

Nach kurzer Rast beim „Karpathenwirt" wurde weiter marschiert bis nach Kracks, wo kurz hinter der Wirtschaft Ramsbrock auf einer im Fichtenwald eingebetteten leuchtend roten Heidefläche bereits andere mit der Bahn oder per Auto eingetroffene Kameraden mit Kind und Kegel Standquartier bezogen hatten. Nach dem Mittagessen — es gab aus der behäbigen Gulaschkanone die übliche Erbsensuppe mit Speck — wurde „Bettruhe" verordnet und bald summte in dem großen Kessel der Kaffee sein behagliches Lied.

Im belustigenden Sport und Spiel wurde dann manch alte Soldatenerinnerung wieder wach. Die Kinder kamen natürlich auch auf ihre Kosten und Hein mit dem Schifferklavier war auch dabei. Ansprechende von Fräulein Lotti Wiebeler gedichtete 15 er-Verse, gesungen nach der Melodie: „Preußisch-Minden eine wunderschöne Stadt" — wurden begeistert aufgenommen. „Zur Meldung — Augen rechts!" „Feldwebel Lehmann" erstattet die Meldung: „Kameradschaft ehemaliger 15er in drei Gliedern angetreten . . ." Hauptmann a. D. Netz gab nach einem heiteren Intermezzo, das Kamerad Wibbing mit derben Soldatenhumor inszeniert hatte, die Anregung zu einem weiteren Ausbau des „15er-Feldlagers" und dankte den Kameraden für die bisherige Förderung. Fürwahr, ein prächtiger Sommer-Sonntag in der Heide.

Quer durchs Ravensberger Land

mit der Kleinbahn und dem Musikverein „Edelweiß".

Die Schildescher haben eine angestammte Freude am Originellen. So unternahm der Musikverein „Edelweiß" und mit ihm viele seiner Freunde — insgesamt 300 fröhliche Menschen — am Sonntag eine Fahrt quer durchs Ravensberger Land, und zwar mit der Kleinbahn. Die Lokomotive und sieben Wagen waren mit Grün geschmückt. Mit Volldampf „brauste" der Zug in den herrlichen Spätsommersonntag. Es war eine singende und klingende Fahrt. Selbst elektrifizierte Strecken waren diesmal dem Dampfroß freigegeben worden. Enger, Herford, Salzuflen . . . In Loose wurde — nachdem man sich ein wenig „vertreten" hatte — zu Mittag gegessen. Und dann gings auf der Achse weiter nach Vlotho. Der Gedanke an den duftenden Kaffee erleichterte auch gewichtigeren Persönlichkeiten den Aufstieg zum Amthausberg. Das Edelweiß-Blasorchester ließ muntere Weisen erschallen. Jung und alt gab sich mit Eifer lustigen Gesellschaftsspielen und frohem Tanze hin. Herr Haselhorst brachte den Stimmungsmotor durch seine drastische Komik auf höchste Tourenzahl. Und die Kleinbahn brachte alle mit einem erheblichen Zuwachs an Lebensfreude zurück nach Kleinberlin. Durch sorgfältige, organisatorische Vorbereitungen machten sich um den schönen Tag Kleinbahndirektor Jockheck und Herr Iseringhausen verdient. Mit der Kleinbahn quer durchs Ravensberger Land, das ist fürwahr ein Heimat- und Landschaftserlebnis eigener Art: Beschaulichkeit, nach der man sich im Zeitalter der Schnelligkeitsrekorde geradezu sehnt.

)(**Die Osningstraße gesperrt.**

Die Osningstraße, zwischen Detmolder Straße und Kreuzstraße, wird in der Zeit vom 31. August bis 10. Oktober wegen Kanalisationsarbeiten für Fahrverkehr gesperrt. Während der Sperrung wird der Verkehr durch die mit Umleitungs- und Richtungsschilder versehenen Straßen geleitet.

Das vielgenannte Urbar

Die Schwelle der Vergangenheit

Auswärtige Schreiber zogen von Dorf zu Dorf

In der Zeitschrift „Westfalen, Hefte für Geschichte, Kunst und Volkskunde" veröffentlicht Staatsarchivassistent Dr. Franz Herberholt (Münster) einen Aufsatz „Das Ravensberger Urbar von 1550". Da das Ravensberger Urbar eine der wichtigsten Quellen der Familienforschung im Ravensberger Lande ist, möchten wir alle Familienforscher — und wer ist das heute nicht! — auf die Ausführungen von Dr. Herberholt hinweisen. Sie enthalten die Grundgedanken eines Vortrages, den er bei der Hauptversammlung der Historischen Kommission in Münster gehalten hat.

Der Bauer hatte bis um die Wende des 19. Jahrhunderts irgendeinem Landesherrn, einem Kloster, Stift oder Adeligen seine verschiedenen Abgaben zu entrichten. Darüber führte der Grundherr ein Register. Diese Register sind die Quellen bei der Erforschung des Bauerntums. Eins dieser Register ist auch das Ravensberger Urbar. Die Bezeichnung entspricht unserm Wort Lagerbuch. Sie sind keine Urkunden, weil alles formelle Beiwerk und auch eine Beglaubigung fehlen. Solche Urbare sind nach den Ausführungen von Dr. Herberholt häufig, vor allem bei den kirchlichen Grundherren. Weniger gut ist es um die Urbare der weltlichen Grundherren bestellt.

Das erste Urbar eines geschlossenen weltlichen Territoriums innerhalb der Provinz Westfalen ist das Urbar der Grafschaft Ravensberg von 1550.

Das Ravensberger Urbar gehört zeitlich in die Reformperiode der ravensbergischen Landesverwaltung. Nach dem Aussterben des alten Ravensberger Grafenhauses war Graf Gerhard von Jülich Herr der Grafschaft geworden. Als 1511 der letzte Herzog aus dem Hause Jülich gestorben war, fiel das ganze Erbe Jülich, Berg und Ravensberg dem Jungherzog Johann von Cleve als dem Gemahl der Tochter Wilhelms zu. Die Clever Herzöge kümmerten sich wenig um Ravensberg, und die hier angestellten Landdrosten und Amtleute arbeiteten nicht selten in ihre eigenen Taschen. Diese Amtsführung mag den Anlaß gegeben haben zu den Verwaltungs- und Gerichtsreformen, denen auch das Urbar seine Entstehung verdankt. Der Prozeß gegen die Amtleute Lüning und Schack, von dem Herberholt berichtet, deckte die Schäden auf, die durch die unehrliche Amtsführung entstanden waren.

Durch die Beschlüsse eines Landtages in Jöllenbeck nahmen die Reformen in Ravensberg ihren Anfang.

Dem Landschreiber wurde aufgegeben, Sorge dafür zu tragen, daß in jedem Amt „eyn ordentlich Rentboich uffgericht und underhalten werd". Die Vögte mußten verschiedene Fragen beantworten. In der Hauptsache betrafen sie „meines gnedigen herrn hocheit und gerechtigkeiten", und darunter fielen Angaben über die Güter, Erben, Eigenleute und Markgerechtigkeiten. Ferner sollten Erhebungen angestellt werden über Holzberechtigungen, Weiher, Fischereien, Wiesen und Zuschläge in der Mark usw. Die Berichte fallen verschieden aus, einige sind ausführlich, andere nicht. Der Bericht des Vogtes von Brackwede kommt in seiner ganzen Anlage bereits dem Urbar sehr nahe. Alle diese Berichte sind als Vorarbeiten zum Urbar bezeichnet worden. Sie wurden dann zum Ausgangspunkt für eine grundsätzliche Neuordnung der gesamten territorialen Verwaltung.

Es wurde nicht mehr geschätzt, sondern durch einen Landmesser gemessen. Bei der Gelegenheit sind auch viele Familiennamen entstanden, da es nicht leicht war, die zahlreichen Höfe einer Bauerschaft nur nach den Vornamen des Besitzers zu unterscheiden.

Alle Aufzeichnungen mußten zum Hof nach Düsseldorf geschickt werden. Dort ist man dann bei der Anlage des Urbars auf ein bestimmtes Schema verfallen, das man allen Beteiligten zur Pflicht machte. Ueber den Beginn des Urbars kann keine sichere Jahreszahl angegeben werden; der Beginn fällt aber in die Zeit von 1535—1550. Im Jahre 1556 muß das Urbar fertig gewesen sein, da dann für Versmold schon Nachträge gemacht werden.

Das Dorf Schildesche aber wurde erst 1585 aufgezeichnet und dem Urbar einverleibt.

Die Schreiber waren nicht Einheimische, sie zogen von Dorf zu Dorf. Die Eingesessenen mußten zusammen kommen und ihre Angaben machen. Oft wurden die Nachbarn nach ihrer Meinung gefragt, was im Urbar zum Ausdruck kommt in Bemerkungen wie „sagen die Nachbarn". Nicht viel später sind von den Originalen Abschriften gemacht, die in den Amtshäusern aufbewahrt wurden. Das Urbar wurde auch mit Ergänzungen versehen, die bis in das 18. Jahrhundert reichen. Original und Abschrift galten als authentisch, auch noch nach den 1685 bis 1693 angelegten Katastern. Das Urbar behielt seine Geltung. Wo das Urbar sich später befand, ist nicht ganz klar. Es wurde aber in der Registratur der Kriegs- und Domänenkammer aufbewahrt, 1811 findet man es in Osnabrück beim Präfekten des Ober-Ems-Departements. 1814 kam es in das Archiv der Regierungskommission in Minden und wurde 1907 an das Staatsarchiv in Münster abgegeben. An dem Original des in Münster vorhandenen Urbars besteht kein Zweifel. Es ist in zwei Bänden vorhanden. Der erste Band um-

Saturn in Erdnähe

Der Sternenhimmel im September 1936

Wenn wir abends gegen 21 Uhr den südöstlichen Teil des Himmels mustern, bemerken wir einen hellen gelblich-weißen Stern, dessen gleichmäßig ruhiges Licht sich auffallend von den funkelnden Fixsternen unterscheidet. Es ist Saturn, der ringgeschmückte Planet und zweitgrößte aller Wandelsterne. Er bewegt sich sehr langsam im Sternbild der Fische und geht zu Anfang des Monats gegen 19 Uhr auf, so daß er während der ganzen Nacht beobachtet werden kann. Am 12. September gelangt Saturn in den Gegenschein zur Sonne (Oppositionsstellung) und damit zugleich in Erdnähe. Sein Abstand von der Erde beträgt dann 1318 Millionen Kilometer, die der Lichtstrahl in knapp 72 Minuten zurücklegt. Die Helligkeit des Saturn erreicht ihren Höhepunkt und übertrifft diejenige von Atair, des Hauptsterns im Adler. Im Fernrohr erkennen wir erst die wahre Gestalt des Saturn, vor allem auch die starke Abplattung der Saturnkugel, die durch die schnelle Drehung des Planeten um seine Achse bedingt ist. Die Umdrehungszeit beträgt nämlich nur 10¼ Stunden, so daß ein Fleck in fünf Stunden vom östlichen zum westlichen Rand der Saturnscheibe wandert. Das Ringsystem erscheint im Fernrohr gegenwärtig nur als heller Strich, da die Erde fast genau in der Ringebene steht und wir deshalb auf die schmale Kante der Ringe blicken. Von den zehn Monden des Saturn ist Titan, der mit einem Durchmesser von 4200 Kilometern den Erdmond an Größe erheblich übertrifft, auch in kleinen Fernrohren als Stern achter Größe leicht zu beobachten.

Den Südhimmel schmückt Jupiter, zur Zeit der hellste sichtbare Stern. Er steht in den frühen Abendstunden schon ziemlich tief und geht zu Beginn des Monats um 22 Uhr, Ende September bereits kurz nach 20 Uhr unter. Am 22. Septembeer sehen wir den halben Mond nahe bei Jupiter. Mars ist jetzt Morgenstern; er steht über Regulus im Löwen und geht um drei Uhr auf. Eine schöne Konstellation ergibt sich am Morgen des 13. September, wenn die feine Sichel des jungen Mondes neben dem rötlichen Planeten sich befindet. Uranus finden wir mit Hilfe eines kleinen Fernrohrs im Widder. Er geht um die Mitte des Monats gegen 19 Uhr auf. Merkur, Venus und Neptun bleiben unsichtbar.

Der September mit seinen oft so klaren und stillen Nächten ist der geeignetste Monat zur Beobachtung der Milchstraße. Man wähle dazu die Zeit vom 6. bis 23. September, etwa um 21 bis 22 Uhr, während welcher kein Mondschein stört und vermeide die Nähe künstlicher Lichtquellen. Das Auge muß wenigstens eine Viertelstunde an die Dunkelheit gewöhnt sein, erst dann kann es die feinen Helligkeitsabstufungen der Milchstraße wahrnehmen. Nimmt man ein Fernglas zu Hilfe, so ist man immer wieder überrascht über den unfaßbaren Sternreichtum des silbern schimmernden Lichtbandes, das steil im Südsüdwesten aufsteigt und sich vom Schützen über Adler, Schwan, Cepheus, Perseus, Kassiopeia bis zum Fuhrmann im Nordosten verfolgen läßt. Im Zenit steht das große Kreuz des Schwans, am Westrande der Milchstraße funkelt die blauweiße Wega, die mit Daneb im Schwan und Atair im Adler das bekannte Sommerdreieck bildet. Den Raum westlich der Milchstraße erfüllen die Sommersternbilder Herkules, Nördliche Krone und Bootes mit dem hellen gelben Riesenstern Arkturus, der sich mehr und mehr dem Horizont nähert. Im Südwesten bemerken wir die Sternbilder Schlange und Schlangenträger (Ophiuchus) unter dem Herkules. An mondlosen klaren Abenden suchen wir uns in dem oberen Sternviereck des Herkules auf dessen westlicher Seite den großen Kugelsternhaufen auf. Ein Feldglas erleichtert das Auffinden, aber erst im Fernrohr erkennen wir die starke Verdichtung der Sterne nach der Mitte zu. Man schätzt die Zahl der in diesem Kugelhaufen vereinigten Sonnen auf über 100 000. Unter ihnen befinden sich auffallend viele Blinksterne, die ihre Helligkeit periodisch ändern und es ermöglichen, die Entfernung des Kugelsternhaufens zu bestimmen. Der Abstand ergibt sich zu 35000 Lichtjahren. So lange muß das Licht, das von der Sonne zur Erde nur acht Minuten benötigt, wandern, um von diesen fernen Welten zu uns zu gelangen.

Im Osten der Milchstraße sind die Herbststernbilder erschienen. Vom Schützen, der dicht über dem Horizont in der Milchstraße steht, sehen wir längs der Ekliptik die Tierkreisbilder Steinbock, Wassermann, Fische und Widder in geringer Höhe über dem Horizont, während Pegasus und Andromeda schon bedeutend höher gestiegen sind. Das Pegasusquadrat, auch großer Tisch genannt, mit dem rechts angehängten Sechseck erleichtert hier das Zurechtfinden. Ueber der Sternreihe der Andromeda leuchtet wie ein milchiger Fleck der berühmte Andromedanebel, ein Milchstraßensystem im Abstand von 900000 Lichtjahren. Der Andromedanebel ist das fernste, mit freiem Auge erkennbare Himmelsobjekt. Zwei bis drei Milliarden Sonnen sind in diesem Spiralnebel zu einer Weltinsel von 50 000 Lichtjahren Durchmesser vereinigt. Am Nordhimmel nähert sich der Große Bär seiner tiefsten Stellung und erscheint viel größer als im April wenn er abends im Zenit steht.

Die Sonne überschreitet auf ihrer südwärts gerichteten Bahn am 23. September um 6 Uhr 26 Minuten den Himmelsäquator, womit astronomisch der Herbst beginnt. Die Mittagshöhe der Sonne nimmt im Laufe des Monats um fast 11 Grad oder 20 Sonnendurchmesser ab; die Tageslänge verkürzt sich in Mitteldeutschland von 13⅓ auf 11¾ Stunden.

Der September dieses Jahres hat die seltene Eigentümlichkeit, zweimal Vollmond aufzuweisen. Die Lichtgestalten des Mondes fallen auf folgende Tage: 1. September Vollmond; 8. letztes Viertel; 15. Neumond; 23. erstes Viertel; **30. Vollmond.**

„Speck met Kloaren!"

33 Bielefelder singen und spielen in die Welt

Im Volkssender, der im Rahmen der Rundfunkausstellung die besten Amateur-Sänger-Kapellen, -Künstler usw. aus allen deutschen Gauen zu Wort kommen läßt, wurde gestern mittag von 12 bis 14 Uhr die Sendung „Kloaren mit Speck" gebracht, wobei die Mitwirkenden ausschließlich aus dem Gau Westfalen-Nord kamen. Unter ihnen befanden sich auch drei Bielefelder Klangkörper, die aus dem diesjährigen Rundfunkwettbewerb als die besten des Kreises hervorgegangen waren. Es waren dies das Akkordeon-Trio Dürkopp, der Bielefelder Lautenkreis unter der Leitung von Frau Ruthmann und die Zupfvereinigung Niedersachsen unter der Leitung von Kapellmeister Dworzack, insgesamt 33 Bielefelder.

Am Sonnabend morgen verließen die 33 bereits Bielefeld, um nach Berlin zu fahren. Sie trafen hier schon mit den übrigen Mitwirkenden aus ganz Westfalen-Nord zusammen. Ueberraschend schnell akklimatisierten sich die Nordwestfalen in Berlin.

Das Bewußtsein, zahlenmäßig am stärksten von den übrigen Städten des Gaues vertreten zu sein, vervielfachte in den Bielefeldern den Willen, die Vaterstadt auch leistungsmäßig in der würdigsten Weise zu vertreten. Die vielen Bielefelder, die sicherlich der Sendung am Lautsprecher gelauscht haben, werden anerkennen müssen, daß ihnen das in vollem Umfange gelungen ist. Das Akkordeon-Trio Dürkopp brachte eine Reihe von lustigen Stücken zum Vortrag. Darunter gefiel besonders eine geradezu virtuos gespielte Polka. Der Bielefelder Lautenkreis sang schöne deutsche Volkslieder. Anhaltender Beifall belohnte ihn u. a. für den Vortrag des entzückenden Liedes „Was soll des Herzens süße Regung..." Die Zupfvereinigung Niedersachsen wartete mit Märschen und Liedern auf.

Für alle, die am Rundfunk saßen, vergingen die beiden Stunden nur allzuschnell. Die Bielefelder am Mikrophon glaubten sich in eine Märchenwelt versetzt, wenn sie sich vorstellten, daß ihr Sang und Klang rund um die Erde gehört werde....

...halln Ruhe
...sitzen
...ten des Teutoburger
...dann besuchen Sie
...schlossenen Veranda
...ler Witterung, auf
...gepflegte Getränke
...Preisen.
...erg!
...Marpmann
...zurück
...ellen
...nigung
täglich
...ten-
...chhoff
Goldstraße
...rück
...t Dr. Isert
...ecker Straße 53.
...utbetten
...ers guter, solider Aus...
...ft man preiswert bei
...n-Tasche
...cke Elsa-Brändström...)
...-Drucksachen
Küster Nachf
...Vorauszahlung auf...
...Prozent Aufschlag
...gen sind in der
...erfolgreich.

Kleiderschrank
Bettstelle gesucht. Angebote unter E 1780 an die Westf. Ztg. f

Herd
kleiner, gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb. unter C 1778 an die Westfäl. Ztg. f

Kinderstühlchen
gebraucht, gut erhalten, gesucht. Angebote unter F C 13722 an die Westfälische Zeitung.

Heißmangel,
gebraucht, zu kaufen od. mieten gesucht. Angeb. unter W 1867 an die Geschäftsst. der Westf. Zeitung. a

Kleiderschrank,
gebraucht, gesucht. Angebote unter A 1927 an die Westfäl. Zeitung.

Motorrad,
100 ccm, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter P 1629 an die Westf. Zeitung

Geldverkehr

Hypothekenbrief
5000 RM, an sicherer Stelle, mit erheblichem Nachlaß umständeha b. zu verkaufen. Angebote unter E Z 13616 an die Westfäl. Zeitung. f

Verschiedenes

Die
Person, welche in der Sonntagnacht in der Breiten Straße (beim Rheingold) das Herrenrad an sich genommen hat, soll sich dort melden, anderenfalls erfolgt Anzeige.

Kleine Anzeigen
haben stets Erfolg

faßt das Amt Sparrenberg, während der zweite Band die Aemter Ravensberg, Limberg und Vlotho enthält.

Aufgezeichnet sind alle Untertanen der Grafschaft, die eine Hausstätte besitzen. Sie bilden in den nächst höheren Einheiten eine Bauerschaft, mehrere Bauerschaften eine Vogtei, mehrere Vogteien ein Amt.

Die Aufzeichnungen haben eine ganz bestimmte Reihenfolge. An der Spitze steht der Name, oft mit erklärendem Zusatz (z. B. Johann Ravenich alias Johan Henke). Darauf erfahren wir, ob es sich um einen Voll- oder Halbspänner, Erbe oder Märkenkötter, Heuerling oder Freigut handelt. Sodann folgt die Angabe über die rechtliche Stellung der Person ob eigen oder frei, und wer Eigentümer ist. Alsdann wird gesagt, wer die Besaat des Hofes hat, wer also Grundherr ist. Bei der Aufzählung des Saatlandes wird jedes Stück nach Lage und Größe bezeichnet. Den Schluß bilden die Zehntabgaben. Am ausführlichsten sind die landesherrlichen Höfe behandelt, aber kurze Angaben über die Höfe anderer Grundherren sind verzeichnet, wodurch das Urbar besonders wertvoll wird.

„Das Ravensberger Urbar wird bei allen Arbeiten über die Grafschaft Ravensberg Ausgangspunkt sein müssen, wenn anders man nicht ins Blaue hineinarbeiten will. Es hat einst seine Bedeutung behauptet bis an die Schwelle der neuesten Zeit; es bildet für uns die Schwelle, wenn wir zurückschreiten wollen in die Vergangenheit."

Es ist darum zu begrüßen, wenn demnächst eine Zusammenstellung aller bekannten für Westfalen in Betracht kommenden Urbare und urbarartiggen Aufzeichnungen veröffentlicht wird.

Hunde im Examen

Am Sonntag, 30. August, veranstaltete die Fachgruppe II der Fachschaft für das Schutz- und Dienstgebrauchshundewesen auf dem Dressurgelände der Ochsenheide und den Sieben Hügeln eine Polizei- und Schutzhundprüfung. Die Sucharbeiten begannen morgens um 6.30 Uhr; die Schutzhunde hatten eine 400 Meter lange, dreißig Minuten alte, zweifach gewinkelte Fremdspur, auf der drei Gegenstände niedergelegt waren, auszuarbeiten; die Polizeihunde eine Spur von 800 Meter Länge und 40 Minuten alt. Alle Hunde erledigten die Suche in vorzüglicher und sehr guter Arbeit. Dann folgten Gehorsamsübungen, Hürdensprünge und Arbeiten am Scheinverbrecher in bunter Reihenfolge. Die zahlreichen Zuschauer erhielten besonders bei der Mannarbeit ein Bild über den Wert eines gut ausgebildeten Gebrauchs- und Schutzhundes.

Prüfungsergebnisse:

Polizeihunde: 1. Anita v. d. Dachshöhle, Schäferhündin. Besitzer und Führer Heinrich Gläser, Babenhausen, 212 Punkte, gut.

Schutzhunde: 1. Arno v. Oelteich, Schäferhund, 272 Punkte, sehr gut. Besitzer und Führer Karl Bratz, Südbrackstraße 58a. 2. Billo v. Felsenbrunnen, Schäferhund, 264 Punkte, sehr gut. Besitzer und Führer Erich Droop, Poststraße 32. 3. Edler v. Tansana, Boxer, 252 Punkte, sehr gut. Besitzer Paul Flaßbeck, Arndtstraße 7. Führer Willy Kropp.

(!) Beamte dürfen nicht Kunstsprachenvereinigungen angehören.

Der Stellvertreter des Führers hatte bereits für die Parteigenossen und Angehörigen der Gliederungen ein Verbot der Zugehörigkeit zu Kunstsprachenvereinigungen aller Art erlassen. Nachdem dieses Verbot durchgeführt worden ist, hält es der Reichswalter des Reichsbundes Deutscher Beamten in einer Anordnung für selbstverständlich, daß auch die Mitglieder des Reichsbundes der Deutschen Beamten sich von den Kunstsprachenvereinigungen fernhalten. Er verbietet daher allen Mitgliedern des RDB. die Zugehörigkeit zu Kunstsprachenvereinigungen aller Art.

:-: Die Lebenshaltungskosten im August.

Die Reichskennziffer für die Lebenshaltungskosten stellt sich für den Durchschnitt des Monats August 1936 auf 125,4 (1913/14 = 100); sie hat sich gegenüber dem Vormonat (125,3) kaum verändert.

:-: Nur noch grüne Postgutkarten.

Bis zum 30. Juni 1936 war die Benutzung der gelben Paketkarten als Postgutkarten gestattet, um den Versendern Gelegenheit zu geben, ihren Vorrat an gelben Karten noch aufzubrauchen. Mit dem 1. Juli dürfen zum Postgut nur noch grüne Postgutkarten benutzt werden. Weil immer noch versucht wird, Postgut mit gelben Paketkarten aufzuliefern, weisen wir darauf hin, daß die Beamten an den Paketannahmen die gelben Paketkarten zu Postgut nicht mehr annehmen dürfen.

(!) Denkt an die Hitler-Freiplatzspende!

Du, deutscher Volksgenosse, wie oft sprichst du am Tage den deutschen Gruß! Ist er nicht Ausdruck deiner Liebe, deiner Hingabe, deiner Treue und deines Dankes gegen den Führer Adolf Hitler! Beweise diese Treue und diese Hingabe und diesen Dank auch durch die Tat und hilf ihm in seinem großen Werk der Hitler-Freiplatz-Spende, indem du ihm die Sorge für seine Gefolgschaft abnimmst, der doch sein ganzes Leben, jeden Tag seines Schaffens mit der Sorge um sich und sein Wohlergehen ausfüllt.

Anmeldungen von Freiplatzspenden sind an die Kreisamtsleitung der NS. Volkswohlfahrt, Bielefeld, Niedermühlenkamp 43, erbeten.

Stärkerer Gerichtsschutz

gegen das Motorrad-Attentat auf die Nerven.

Im Zusammenhang mit dem in verschiedenen Teilen des Reiches aufgenommenen Kampf gegen den überflüssigen Lärm der Motorräder führt der Oberstaatsanwalt im Reichsjustizministerium, Dr. Krug, in der „Deutschen Justiz" aus, daß bei der Bekämpfung des Großstadtlärms gerade die Abwehr unnötigen Lärmens von Kraftfahrzeugen eine vordringliche Aufgabe sei. Noch vielfach werde dieser Aufgabe nicht das Interesse zugewandt, das ihr gebühre. In erster Linie seien es die Motorräder, die durch gewaltigen, aber unnötigen Motorlärm immer wieder auffielen, dann aber auch manche Autos, insbesondere die Sportwagen. Hier liege eine besondere Rücksichtslosigkeit und Belästigung der anderen Volksgenossen vor, die vielfach nur erfolge, um als Fahrer oder Kraftfahrzeugbesitzer „Bewunderung" zu erregen. Die Gesundheit und die Nerven aller Volksgenossen seien zu wertvoll, als daß man bei solchem rücksichtslosen Verhalten nachsichtig sein dürfe. Es müsse die Hoffnung ausgesprochen werden, daß von der Polizei und auch den Gerichten an der Ahndung solcher Verkehrsverstöße unnachsichtig gearbeitet werde.

Es kommen ins Arbeitsbuch

Kaufmannsgehilfen- und Facharbeiterprüfung.

Die Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern in der Reichswirtschaftskammer hat beim Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung Rückfrage gehalten, ob sie die Tatsache einer bestandenen Kaufmannsgehilfen- bezw. Facharbeiterprüfung in das Arbeitsbuch eingetragen werden könne. Der Präsident der Reichsanstalt hat darauf klärend mitgeteilt daß wohl die Tatsache des Bestehens einer Prüfung, nicht dagegen das Ergebnis (Prädikat usw.) im Arbeitsbuch zu vermerken sei. Demgemäß müsse das Bestehen der Kaufmannsgehilfen- oder einer sonstigen vor der Industrie- und Handelskammer abzulegenden Prüfung in das Arbeitsbuch eingetragen werden, etwa mit den Worten: „Kaufmannsgehilfenprüfung vor der Industrie- und Handelskammer X". Der Betriebsführer würde damit auf die Prüfung aufmerksam gemacht. Wenn er sich über das Ergebnis unterrichten wolle, könne er sich das Prüfungszeugnis vorlegen lassen. Die Arbeitsämter sind entsprechend unterrichtet.

Vorbesichtigung

der SS-Nürnbergfahrer.

Am letzten Sonntag fand die Besichtigung der SS-Männer, die an dem Reichsparteitag in Nürnberg teilnehmen, durch den Führer des SS-Abschnittes XVII, SS-Oberführer v. Humann, statt. In seiner Begleitung befand sich der Stabsführer des Abschnittes, SS-Standartenführer Claasen, und der Adjutant SS-Obersturmführer Mönninghoff.

Der Führer der 72. SS-Standarte, SS-Sturmbannführer Buchs, meldete 200 SS-Männer und der Führer der 82. SS-Standarte, Obersturmbannführer Thiele, 250 Männer zur Besichtigung angetreten. Nachdem der Oberführer die Front abgeschritten hatte, nahm er eine eingehende Besichtigung der Männer vor, die sich besonders auf die Ausrüstung und die Dienstanzüge erstreckte.

In seiner anschließenden Ansprache an die Männer gab er seiner Befriedigung Ausdruck. Die Besichtigung habe gezeigt, daß die Arbeiten der letzten Wochen an der Ausbildung von Erfolg gekrönt seien.

Nach kurzer Pause marschierten die beiden Standarten mit klingendem Spiel in die Stadt zurück.

Am Alten Markt nahm der Oberführer den Vorbeimarsch ab, der den Abschluß der Besichtigung bildete.

>: Benzin ins Feuer gegossen.

Als der Arbeiter Erwin E. gestern nachmittag in einem Betriebe an der Detmolder Straße Benzin ins Feuer gießen wollte, trafen ihn die zurückschlagenden Flammen, so daß er Verletzungen im Gesicht und an den Armen erlitt. Er wurde zum städtischen Krankenhaus gebracht.

Beruf und Familie

Der Polsterer Theodor Thill, Friedrichstraße 68, kann heute auf eine 35jährige Tätigkeit bei der Firma F. Mertens, Möbelhaus, zurückblicken. Es ist dies der sechste Jubilar in kurzer Zeit bei der genannten Firma.

*

Heute kann der kaufmännische Angestellte Fritz Arning, Am Langenhagen 56, auf eine 25-jährige Tätigkeit bei der Firma Dr. August Oetker zurückblicken.

*

Der Reserve-Lokomotivführer Wilh. Heidelmann, Buddestraße 4, erhielt seine Ernennung zum Lokomotivführer.

Mädel-Gruppe Kesselbrink.

Der Dienst für die Mädel-Gruppe Kesselbrink beginnt heute, Dienstag, den 1. September, mit einem Gruppenabend. Alle Mädel treten am Kellelbrink um 20 Uhr an.

Aus dem Landkreis Bielefeld

Kirmes-Ausklang

Brackwede. Es ist alte Tradition, daß der rechte Brackweder den Kirmes-Montag in erster Linie für sich in Anspruch nimmt. Am Vormittag kauft er sich sein Schweinchen, die beliebten Stangen, die in diesem Jahre recht zahlreich angetrieben — besser per Auto angefahren — waren. Obwohl sich die Preise in mäßigen Grenzen hielten — es wurden 50—55 Pfg. das Pfund gehandelt — war der Handel weniger lebhaft. Am Nachmittag aber gibt man sich dem bunten Zauber der leichtgebauten Budenstadt hin. Nun aber hat der Brackweder seine Kirmes hinter sich, es beginnen die langen Abende, der Sommer neigt sich dem Ende zu und man rüstet sich für den Herbst und Winter.

Es hing am seidenen Faden

Brackwede. Am zweiten Kirmestage ereignete sich auf der dann besonders lebhaften Adolf-Hitler-Straße vor der Hauderei Strothmann ein Verkehrsunfall, der beinahe einem jungen Mädchen das Leben gekostet hätte. Ein Auto wollte die Radfahrerin überholen, mußte aber vor der ihm entgegenkommenden Straßenbahn wieder einbiegen und traf das Fahrrad. Nur durch das scharfe Einbiegen des Wagens an die Bordsteine, wurde größeres Unglück verhütet. Das Mädchen kam mit dem Schreck davon. Das Vorderrad des Wagens wurde aber zertrümmert.

Stiftungsfest beim Tv. Dornberg

Dornberg. Der Turnverein Dornberg feierte sein 34. Stiftungsfest. Auf dem Amtssportplatz führte der Verein ein Gemeinturnen durch, bei dem Turner und Turnerinnen auf dem grünen Rasen Bodenturnen und Turnspiele zeigten und auch an den Geräten turnerische Vorführungen boten, die von den zahlreichen Zuschauern mit viel Beifall belohnt wurden. Zum Abschluß wurde durch den Dietwart Wörmann die Siegerehrung vorgenommen.

Zwei Fußballspiele:

Tv. Dornberg Ib — Jahn Steinhagen 3:2.
Tv. Dornberg I — BV. Werther I 5:1.

Und Handball.

Tv. Dornberg — Tv. Künsebeck 3:15.

Technisch und taktisch kam die junge Handballelf von Dornberg an die der Künsebecker nicht heran. Trotzdem stand sie im Feld durch ihren Eifer den Gästen nicht viel nach. Aber im Torwurf kamen sie nicht mit und so mußten sie sich hier eine hohe Niederlage gefallen lassen. Künsebeck war gut in Fahrt.

Von Weser bis Rhein

Kreis Minden

Dankersen 800 Jahre alt

Minden. Der im Amte Lahde und zum Kreise Minden gehörende Ort Dankersen, der von der Minden-Hannoverschen Bahnstrecke durchschnitten wird, kann auf ein 800jähriges Bestehen zurückblicken. Bereits im 11. Jahrhundert wird dieser Ort, wo man heute stattliche Bauernhöfe und schmucke Beamtenhäuser sieht, urkundlich erwähnt. Ein Nachkomme Wittekinds, namens Wedekind, der in der Burg „Haus vom Berge" saß, war 1328 Besitzer der Gemeinde Dankersen. Später wurde das Dorf durch den Bischof Otto vom Berge an das Heiligegeistspital in Minden verpfändet. Dankersen gehört mit zu den wohlhabendsten Dörfern des gesamten Kreises Minden.

Westfälische Brieftaubenzüchter tagten

Bad Oeynhausen. Eine Tagung der Landesfachgruppe der Brieftaubenzüchter unter Leitung des Landesfachgruppenleiters Tielking, Minden, fand in Anwesenheit des Reichsfachgruppenleiters Kircher-Berlin in Bad Oeynhausen statt. Sie war von etwa 100 Vertretern des Bezirks Stadthagen-Rinteln-Lage-Lemgo-Detmold-Bielefeld-Bünde besucht. Fragen des Brieftaubensportes standen zur Debatte, auch wurde über das zur Zeit in Bearbeitung befindliche neue Brieftauben-Schutzgesetz gesprochen, über das jedoch Einzelheiten noch nicht mitgeteilt werden können.

Erntefeste

(!) Veltheim. Als einige der letzten Erntefeste wurden am Sonnabend und Sonntag die Volksfeste in Veltheim, Eisbergen und Holzhausen, nachdem alles unter Dach und Fach ist, in großen Zelten gefeiert.

Drei auch vier Wagen werden mit Eichenlaub und bunten Bändern geschmückt, auch die Räder mit Laub umwunden. Auf dem ersten Wagen sitzen die Musikanten und Kinder. Ferner der Erntebauer in alter Volkstracht. Der zweite Wagen ist mit den Mägden besetzt. Eine von ihnen trägt den Erntehahn, der mit Glaskugeln und Perlen geschmückt ist. Im Schnabel trägt er Aehren von Roggen, Weizen und Hafer. Der dritte Wagen führt die anderen Festteilnehmer. Bei dem Durchzug findet man auf einzelnen Aeckern noch Hocken, die stehen geblieben sind. Der Bauer steigt mit seinen Knechten herab und sie beginnen ein derbes Zwiegespräch, in dem über den Verlauf der Ernte geredet und Lob und Tadel erteilt wird, das manchmal in Witzen und Ulkspruchen seinen Höhepunkt findet. Zuletzt wird die Hocke von dem Clown in Brand gesteckt. Inzwischen veranstalteten junge Burschen auf dem Acker ein Flaschenreiten. Schließlich fährt der Zug zum Festlokal zurück. Hier wird der Erntehahn von den Mägden den Erntemännern gereicht und von diesen an der Tür des Wirtshauses an einem besonders dafür angebrachten Pflock befestigt, wo dann Großknecht und Großmagd die üblichen Erntereden halten. Dann beginnt der Tanz, und alte Bauerntänze aus dem 18. Jahrhundert werden wieder lebendig.

Kreis Lübbecke

Versammlung der Moorgenossenschaft

×⌀ Rettelstedt. In der Wirtschaft Lohmann hielt die Rettelstedter und Hiller Moorgenossenschaft eine vom Genossenschaftsvorsteher Nedderhoff geleitete Versammlung ab. Der Kassenrendant Siekmeyer gab Rechnung über den Stand der Kasse aus dem Jahre 1935. Die Einnahmen aus dem Hiller Moor betrugen 469,53 Mk., die Ausgaben 99,29 Mk., so daß ein Kassenbestand von 370,24 Mk. verblieb. Aus dem Gestmoor flossen der Kasse 181,75 Mk. zu, Ausgaben waren 77,16 Mk., mithin Bestand 104,59 Mk. Kreiswiesenbaumeister Weber (Lübbecke) legte den Haushaltsplan für 1936 vor. Danach sind für die Unterhaltung der Dämme, Gräben usw. 590 Mk. eingesetzt; im ganzen sind 800 Mk. Ausgaben eingesetzt. Auf der Einnahmenseite sind ebenfalls 800 Mk. verzeichnet, die aus dem Kassenbestand, Mitgliedsbeiträgen usw. sich ergeben.

Kreis Herford

Aus dem Verwaltungsbericht Herfords

Herford. Die Stadt legt jetzt ihren Verwaltungsbericht vom 1. April 1935 bis zum 31. März 1936 vor. Der Stadtkreis umfaßt danach einen Flächeninhalt von 2508,7651 ha oder 9826,73 Morgen gegen 2508,4701 ha oder 9825,58 Morgen im Vorjahre. Der Flächenzugang von 1,15 Morgen erklärt sich aus der Berichtigung materieller Irrtümer des Katasters. Die Zahl der Wohnhäuser betrug 4758 gegen 4686 im Vorjahre. Die Einwohnerzahl betrug nach der Personenstandsaufnahme vom 10. Oktober 1935 = 40 819 (40 066); das entspricht einer Zunahme von 753 Personen. Geboren wurden 795 Kinder (im Vorjahre 770); 409 Ehren wurden geschlossen (466).

Interessant ist namentlich auch das Kapitel Verkehr. Es wurden aufgeliefert gewöhnliche Pakete einschl. der eingeschriebenen und versiegelten Wertpakete 458 219 Stück, eingegangen sind 273 159 Stück. Es wurden 1 775 019 Ortsgespräche ausgeführt. Am Bahnhof in Herford verkaufte man 767 622 Fahrkarten (im Vorjahre 548 207). Mit großen Zahlen wartet ebenfalls die Güterabfertigung in ihren verschiedenen Sparten auf.

Eichtage im Landkreis Herford

⌀ Herford. In der Zeit vom 1. September bis Ende Oktober finden im Amtsbezirk Herford-Hiddenhausen die Nacheichungen der Maße und Gewichte statt, und zwar am 1. und 2. September in der Wirtschaft Oertmann in Stedefreund. In der Wirtschaft Kämpermann in Laar am 3. und 4. September; in der Wirtschaft Fehmer in Eickum am 7., 8., 9. und 10. September. In der Gemeinde Diebrock am 11., 14. und 15. September in der Wirtschaft Kiel in Diebrock. In Oetinghausen in der Wirtschaft Wittenbrink am 16., 17. und 18. September; in Hiddenhausen in der Wirtschaft Meyer am 21., 22., 23. und 24. September; in Eilshausen in der Wirtschaft Meier am 25., 28., 29., 30. September und 1. Oktober; in Schweicheln und Bermbeck in der Wirtschaft Generotzki am 2., 5., 6. und 7. Oktober; in Falkendiek in der Wirtschaft Stille am 8., 9. und 12. Oktober; in Lippinghausen und Sundern in der Wirtschaft Mester in Sundern am 13., 14., 15. und 16. Oktober; und in der Gemeinde Schwarzenmoor in der Wirtschaft Hüffmann am 19., 20., 21. und 22. Oktober 1936.

Neueinteilung bei der Ortsgruppe Hiddenhausen

Hiddenhausen. Die Neueinteilung der NSDAP mit ihren Gliederungen in der Ortsgruppe Hiddenhausen-Bustedt ist jetzt fertiggestellt. Die Ortsgruppe zerfällt nach dieser Einteilung in drei Zellen und zehn Blocks. Die Zelle I umfaßt die Blocks von 1 bis einschließlich 5 und zwar besteht diese Zelle aus den Ortsteilen: den Berg, Meister- und Totenstraße, Meierstraße und dem vorderen Teil der Masch, Schlatt und Endebutt. Die Zelle II umfaßt folgende Ortsteile: hinter dem Bruch, vor dem Bruch, Masch, unter der Weide und Senne und die Engerstraße mit Nebenwegen. Die Zelle III umfaßt die Gemeinde Bustedt und ist in drei Blocks eingeteilt. Ueber die Neueinteilung ist ein Lageplan aufgestellt worden, der nach der Genehmigung durch die Kreisleitung beim Ortsgruppenleiter ausliegt und dort zur Kenntnisnahme eingesehen werden kann.

Nun auch ein Zigarrendorf!

Bünde. Bekanntlich hat die Stadt Bünde unter ihrem Bürgermeister Dr. Moes und dem Heimatforscher Professor Langewiesche den vielen Schätzen der Elfestadt eine beachtliche Bereicherung hinzugefügt: Das Zigarrenmuseum. Mit großem Fleiß werden hier alle Dinge zusammengetragen, die irgendwie mit der Zigarrenherstellung in Verbindung stehen. Der Rahmen mußte sehr weit gespannt werden, da im Gefolge der Zigarrenherstellung eine ganze Reihe verwandter Industrien zu berücksichtigen war. Während das Bünder Museum mehr und mehr ausgebaut wird, folgte ein Dorf im Ravensberger Kessel diesem schönen Beispiel: Lippinghausen. Es ist eines der ravensbergischen Dörfer, in der sich Zigarrenherstellung, bäuerliches Leben und Margarinefabrikation treffen. Aehnlich wie in Bünde wird man nun ein Dorfmuseum einrichten, in dem die typische Industrie unserer Heimat in

Bielefelder Stadttheater

Spielbeginn in der Oper.

Die neue Opernspielzeit des Stadttheaters wird am kommenden Sonntag, den 6. September, abends 19 Uhr, festlich eröffnet. Mit der Inszenierung des „Rosenkavalier" von Richard Strauß stellt sich der neue Oberspielleiter der Oper, Curt Hampe (zuletzt Gastregisseur in Berlin) den Bielefeldern vor. Die musikalische Leitung hat städtischer Musikdirektor Werner Gößling. Die Einstudierung der Chöre besorgt Adam Rauh. Die Bühnenbilder entwarf Georg Weiß.

ihren mannigfachen Aeußerungen vertreten sein wird. Es ist erstaunlich, wie auch die Zigarrenherstellung im Laufe der Zeit gewissen Moden und Veränderungen unterworfen war. Jetzt wird man alle Dinge zusammentragen, die einen Querschnitt dieser lebenswichtigen Industrie vermitteln. Das Entscheidende wird aber die Vollkommenheit dieses Museums sein, das überdies auch in anderen Abteilungen Stücke bäuerlichen Kultur- und Kunstwillens beherbergen wird. Stücke, die die Margarinefabrikation in ihren Anfängen verdeutlichen, werden schließlich eine vollkommene Neuheit im Museumsbetrieb unserer Heimat darstellen.

Vom Baum gestürzt

⊙ Spradow. Ein Unglücksfall trug sich Ende verflossener Woche im äußersten Zipfel der Gemeinde am Hüller zu. Der 11jährige Sohn eines Einwohners machte im Walde Jagd auf Eichhörnchen und versuchte, einen sehr hohen Baum zu erklettern, um an das Nest der Tierchen gelangen zu können. Plötzlich rutschte der Kleine auf dem bemoosten Baumstamm aus und stürzte in die Tiefe. Er blieb dort mit beiden gebrochenen Beinen, einem Arm- und Rippenbruch liegen. Außerdem zog sich der Unglückliche innere Verletzungen zu. Er wurde in das Bünder Krankenhaus gebracht, wo er hoffnungslos darniederliegt.

Als die Mutter von dem Unglück hörte, eilte sie sofort zu ihrem Sohn. Bei der Rückfahrt nach Hause stürzte sie mit dem Fahrrade unmittelbar vor der Wohnung, weil sie die über den Straßengraben zum Anwesen führende Brücke verfehlte. Die Bedauernswerte erlitt eine Gehirnerschütterung.

Die Urliste liegt auf.

)(Südlengern. Die Urliste der in der hiesigen Gemeinde wohnhaften Personen, welche zu dem Amt eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt gemäß § 36 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 28. August bis 3. September 1936, beide Tage einschließlich, beim hiesigen Ortsbürgermeister für jedermann offen. Gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urliste kann innerhalb der einwöchigen Frist, schriftlich oder zu Protokoll beim Ortsbürgermeister Einspruch erhoben werden.

Der Sonderzug der Politischen Leiter

zum Reichsparteitag.

Löhne. Der Sonderzug der Politischen Leiter zum Reichsparteitag nach Nürnberg fährt ab Löhne am 9. September 22,11 Uhr und trifft in Nürnberg ein am 10. September um 10,44 Uhr. Die Rückfahrt erfolgt in Nürnberg Hauptbf. am 16. September um 16,57 Uhr. Der Zug trifft am 17. September um 5,29 Uhr wieder in Löhne ein.

Land Lippe

Großer Verkehr in der Jugendherberge.

≃ Oerlinghausen. Auch dieses Jahr wieder ist der Verkehr in unserer Jugendherberge groß. Voraussichtlich wird die Uebernachtungsliste aus dem vorigen Jahr, die über 11 000 Personen aufweist, noch übertroffen. Augenblicklich weilen BdM-Freizeitlager in der Jugendherberge. Außerdem sind Primaner aus Quakenbrück, Jungbergleute aus Dortmund und Juristen vom Landgericht Hannover hier und halten Schulungen ab. Für September sind größere nationalpolitische Lehrgänge höherer Schulen aus Münster, Dortmund und Hannover angemeldet.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

×× Borgholzhausen. Die Eheleute Peperkorn im Enkelfeld, konnten das Fest der goldenen Hochzeit feiern.

⌀ Hiddenhausen. Ilsabein Take, Hiddenhausen Nr. 28, vollendete ihr 80. Lebensjahr.

)(Kirchlengern. Seinen 76. Geburtstag konnte Heinrich Oepkemeyer bei guter Gesundheit begehen.

):(Kachtenhausen. Einer der ältesten Bewohner des Lipperlandes und der älteste Einwohner der Gemeinde Kachtenhausen, der frühere Ziegelmeister Hermann Büker, Veteran des Krieges von 1866, feierte in bester Gesundheit und staunenswerter Frische seinen 94. Geburtstag.

):(Bad Salzuflen. Das Fest der goldenen Hochzeit feierten im Kreise ihrer Kinder und Kindeskinder, die Eheleute Bernhard Böhm, Teutstraße 4.

„Tiefangriff" der Flieger



(WZ-Bilddienst)

Bei den Manövern des VI. A. K., über die wir bereits berichteten, wurde auch ein „Tiefangriff" der Flieger auf die „feindlichen" Truppen durchgeführt, welche die Weser überschreiten wollten. Unser Bild zeigt einen „blauen" Flieger, der die von „Rot" gebaute Fähre bombardieren will.

Sport in Lippe

Bereits am Sonnabend gab es in Lippe zwei Spiele. Einmal stellte sich eine ersatzgeschwächte Elf des VfB. Detmold dem SV. Brambauer und zog mit 3:1 den Kürzeren und dann erlebte der VfL. Bad Salzuflen in Brake eine bittere Enttäuschung und mußte dort eine 3:2-Niederlage einstecken.

Am Sonntag wurden einige größere Veranstaltungen durchgeführt. Der

RSV. Blomberg veranstaltete ein Pokalturnier

und hatte eine Reihe von Mannschaften verpflichtet. Im ersten Spiel standen sich die ersten Mannschaften der Blau-Weißen aus Istrup und des TuS. Wöbbel gegenüber. Istrup kam hier zu einem knappen 2:1-Sieg. Der TuS. Cappel konnte dann im nächsten Spiel der Reserve des RSV. Blomberg mit 1:0 das Nachsehen geben, so daß sich Istrup und Cappel für das Endspiel qualifiziert hatten. Diesen Kampf gewann Istrup sicher mit 3:1 und wurde damit Turniersieger. Das Hauptspiel des Tages bestritten dann RSV. Blomberg I und Westfalia Brackwede Jungliga. Die Brackweder konnten hier nach einem äußerst flotten Spiel zu einem 2:0-Sieg kommen. Interessant ist, daß dieses Ergebnis bereits beim Seitenwechsel feststand. Ein Handballspiel zwischen den ersten Mannschaften des BV. Blomberg und des TV. Eichholz vervollständigte das Programm und nach einem flotten Spiel blieb Eichholz mit 9:5 verdienter Sieger.

Der RSV. Waddenhausen

hatte ein Sportfest aufgezogen. Im Handballspiel zwischen den ersten Mannschaften des SuS. Lage und TuS. Holzhausen zeigten sich die Lagenser von einer großen Seite und siegten mit 12:6. Das Hauptspiel bestritten dann die erste Mannschaft des RSV. Waddenhausen und SpVg. Schildesche. Die Waddenhauser, die Verstärkung erhalten haben, spielten in großer Form und konnten bis zum Seitenwechsel einen 2:0-Vorsprung herausholen. In der zweiten Halbzeit kamen die Gäste zu einem 2:2.

Die Oerlinghauser Bewegungsspieler weilten zum freundschaftlichen Rückkampf bei ihrem Nachbarverein T. u. S. Asemissen. Die Bergstädter konnten für die im ersten Spiel erlittene Niederlage mit 3:2 Revanche nehmen.

Ein nicht alltäglicher Vorfall ereignete sich in Pivitsheide. Die Pivitsheider hatten die erste Fußballmannschaft von Union Herford verpflichtet. Durch eine Verwechslung erschien aber die Herforder Handballmannschaft. Erst als sich die beiden Mannschaften gegenüberstanden, klärte sich der Irrtum auf, denn die eine Mannschaft wollte Handball spielen die andere dagegen Fußball. Eine Einigung kam nicht zustande, so daß die Herforder ohne Spiel die Heimreise antreten mußten.

Kreis Halle

Wetturnen des TV Werther

×□ Werther. Der Turnverein Werther veranstaltete am Sonntag auf dem Sportplatz Tannenkrug sein diesjähriges Vereinswettturnen.

Unter großer Beteiligung gaben bereits am Samstagnachmittag die Schüler und Schülerinnen den Auftakt zu den Kämpfen und fast 90 Prozent aller Beteiligten konnten den begehrten Eichenkranz als Lohn für ihre guten Leistungen erringen.

Der Sonntag morgen rief dann die einzelnen Turnerriegen und Turnerinnenabteilungen zum friedlichen Wettkampf auf den Plan und bildete damit den Höhepunkt der Kämpfe. Der Turner H. Abendroth konnte seinen Sieg im vorletzten Vereinswettkampf beim Zwölfkampf wiederholen und damit die beste Auszeichnung im Gesamtwettstreit für sich erringen.

Am Nachmittag wurde die Veranstaltung mit einer reichhaltigen Darbietungsfolge turnerischer Sondervorführungen fortgesetzt. Die wechselvolle, interessante Folge turnerischer Darbietungen, wie gut aufgeführte Volkstänze der Turnerinnen, Einzelwettkämpfe der Turner und Sondervorführungen an Reck und Barren, wurden mit viel Beifall aufgenommen. Als Hauptereignis folgte ein Handballspiel der 1. Mannschaft von Werther gegen die 1. von „Concordia" Enger, die anerkennenswerterweise für die im letzten Augenblick absagenden Handballer der Turngemeinde, Bielefeld eingesprungen waren. Das Spiel endete 13:8 für die Gäste nach flottem Spielverlauf.

Die Siegerverkündung fand im Vereinslokal „Deutsches Haus" statt.

Wegeinstandsetzung.

×× Gartnisch. Die Instandsetzung des viel begangenen und befahrenen Gemeindeweges von Terwort bis Banze geht seiner Vollendung entgegen. Auf Grund der von den Anliegern gezahlten größeren Geldbeträge konnte die genannte Strecke als Teerstraße ausgebaut werden. In wenigen Tagen wird der Weg fertig.

Aus Münster

Wiedertäuferzimmer neu eingerichtet

Fünf wertvolle Neuerwerbungen des Landes-Museums.

wp. Münster. Die von der Leitung des Landes-Museums vor einigen Monaten aufgezogene Wiedertäuferausstellung, also von Erinnerungsstücken aus der jetzt 100 Jahre vergangenen Wiedertäuferzeit, ist wohl noch in der Erinnerung aller, die Sinn für unsere Heimat und ihre Geschichte haben. Mit Genugtuung können wir daher mitteilen, daß sich die Leitung des Landes-Museums es in der letzten Zeit hat angelegen sein lassen, das Wiedertäuferzimmer mit seinen einzig dastehenden Erinnerungsstücken aus der furchtbarsten Zeit Münsters, des Münsterlandes und seiner Nachbargebiete neu herzurichten. Angenehm vermerkt sei auch, daß fast nur noch Originalstücke geboten werden. In Zukunft werden — wenn wir uns recht erinnern — die schwer goldene KönigskettezJan von Leydens (im Besitze des Grafen Merveldt), die Zeichnung Aldegrevers für seinen bekannten Stich des Wiedertäuferkönigs (das Original im Besitze des Britischen Museums) und zwei Photos des bekannten Gemäldes des Ehepaares Justinian v. Holzhausen mit der Belagerung Münsters im Hintergrunde (das Original im Staedelschen Kunstinstitut in Frankfurt) nur noch als Photos vertreten sein.

Mit besonderer Freude ist festzustellen, daß diese Sammlung in der letzten Zeit durch fünf wertvolle, wahrscheinlich nur noch in diesen Stücken erhaltene Neuerwerbung vermehrt worden ist, die aus dem Besitze des Museums zu Gotha stammen und — namentlich was die vier Bildnisse anlangt — auf der Wiedertäuferausstellung die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zogen. Es handelt sich dabei um vier Einblattdrucke, kolorierte Holzschnitte aus der damaligen Zeit, zwei Porträts des Wiedertäuferkönigs sowie je eines Knipperdollings und der Divara, der ersten unter den 16 Königinnen des Königs Jan. Ferner um eine kolorierte zeitgenössische Darstellung der Belagerung Münsters. Diese ist allerdings noch zur Deutschlandschau nach Berlin entliehen und einstweilen durch eine photographische Wiedergabe ersetzt. Diese Holzschnitte sind gleich für farbliche Anlage berechnet und in der Druckerei von den „Briefmalern" plakatmäßig bemalt worden, um etwa dem Zwecke des heutigen Flugblattes zu dienen.

DAF besichtigt Ziegeleibetriebe

im Gau Westfalen-Nord

Münster. An verschiedenen Stellen im Gau Westfalen-Nord wurden im Verlaufe dieser Woche — wie im ganzen Reich — von Vertretern des Reichsamtes „Schönheit der Arbeit" und der Reichsbetriebsgemeinschaftswaltung „Stein und Erde" Besichtigungen von Ziegeleien durchgeführt. Das Augenmerk der Vertreter der Deutschen Arbeitsfront richtete sich auf die Betriebe und die Ausschmückung der Arbeitsplätze. Von einigen Ausnahmen abgesehen, waren die Betriebe nicht so, wie es im Interesse der Gefolgschaften und auch der Deutschen Arbeitsfront liegt. Den Betriebsführern erwächst eine schöne und dankenswerte Aufgabe in der Abstellung der vorgefundenen Mängel.



HANDEL·INDUSTRIE·WIRTSCHAFT

Von der Leipziger Herbstmesse

Nachdem sich der Strom des die Leipziger Herbstmesse nur für einen Tag besuchenden Sonntagspublikums verlaufen hatte, zeigte der Messe-Montag rein äußerlich ein etwas ruhigeres Gesicht als der Eröffnungstag. Das Geschäft konnte aber dennoch im großen Durchschnitt als recht gut gelten.

Deutsche Tabakernte 1935.

Das Statistische Reichsamt gibt das Ergebnis seiner Erhebungen über Tabakbau und Tabakernte im Erntejahr 1935 bekannt, das die Zeit vom 1. Juli 1935 bis zum 30. Juni 1936 umfaßt. Die Zahl der Tabakpflanzer ist von 65 000 auf fast 69 000 gestiegen, die Zahl der mit Tabak bepflanzten Grundstücke von 107 000 auf mehr als 113 000. Die Tabakernte war mit rund 34 Millionen Kilogramm etwas geringer als im Vorjahr. Der Gesamtwert der Tabakernte betrug rund 40 Millionen Mark gegenüber 45 Millionen im Erntejahr 1934.

Erwerbsgesellschaften

W. Krefft A.-G., Gevelsberg.

Die G.-V. dieser Herdfabrik genehmigte einstimmig den Abschluß für 1935 und beschloß, den einschließlich Vortrag sich ergebenden Gewinn von 15 934 RM wieder vorzutragen. Neu in den AR. gewählt wurde Direktor Hugo Ratzmann vom Bankhaus Hardy & Co., Berlin. Mitteilungen über die Geschäftslage wurden nicht gemacht.

Berliner Börse

Berlin, 31. August.

Sehr stilles Geschäft. Uneinheitlich. Eher noch etwas schwächer, aber beruhigtere Stimmung. Die Kulisse verhält sich abwartend. Montanwerte anfangs eher etwas schwächer, später leicht erholt. Nach den ersten Kursen befestigt. Kassarenten ruhig und wenig verändert. Goldpfandbriefe gehalten. Kassamarkt der Industriewerte wenig verändert bei freundlicher Grundstimmung. Augsburg-Nürnberger Maschinen + 3¼. Großbanken bis auf Commerzbank ¾ niedriger. Verlauf und Schluß der Börse weiter fest. Käufe einiger Groß- und Privatbanken. Weiterer Materialmangel. Die Kulisse scheint noch Baisseengagements zu unterhalten. Die höchsten Kurse behaupten sich aber bis gegen Schluß nicht. Nachbörse: Tendenz Ungar. und Oesterr. Renten gefragt. Stahlverein 104 G, ungar. Kronenanl. 2.30.

Die Mark im Auslande

London 12,50½ (12,51); Amsterdam — heute nicht notiert; Zürich 123,32½ (123,32½); New York 40,23 (40,23).

Die Abschwächung am Aktienmark

Das Steigen der Aktienkurse, das seit Anfang des Jahres fast ununterbrochen angehalten hatte, ist Ende Juli zum Stillstand gekommen und — bei starken Schwankungen von Tag zu Tag — von einem deutlichen Rückgang abgelöst worden. Bis Ende Juli waren die Aktienkurse auf 104,5 % ihres durchschnittlichen Standes in den Jahren 1924 bis 1926 gestiegen. Allein im bisherigen Verlauf des Jahres 1936 hatten sich die Aktienkurse um rund 16 Prozent erhöht. Die Aktien waren damit in diesem Jahre im Zuge der allgemeinen Aufwärtsentwicklung um 10 Prozent höher als im Sommer 1935. Der jüngste Rückgang drückte den Index der Aktienkurse wieder auf 100,7 Prozent.

Die Frage, weshalb die Kurse jetzt zurückgehen, beantwortet das Institut für Konjunkturforschung in seinem neuesten Wochenbericht zunächst mit der Gegenfrage, ob Umstände vorliegen, die ein weiteres Steigen der Kurse oder auch nur ein Gleichbleiben der Kurse aller Marktgebiete auf dem Höchststand hätten rechtfertigen können. Zwar waren in den letzten Monaten die Ertragsverhältnisse in der Industrie unverändert günstig; zwar waren die Zinssätze auf dem Geldmarkt anhaltend niedrig; zwar standen dauernd aus der Produktionswirtschaft Geldkapitalien zur Verfügung, die auf den Aktienmarkt drängten (um nur einige der Gründe zu nennen, die bisher zu dem Steigen der Aktienkurse geführt hatten). Die Hausse der vergangenen Monate hatte indes die Kurse einer großen Reihe von Papieren überhöht. Das kam allein darin zum Ausdruck, daß die Rendite einzelner Papiere sehr stark gesunken ist.

Man wird der gegenwärtigen Situation eher gerecht, wenn man sie als eine Anpassung des Kursniveaus an die jetzigen Bedingungen betrachtet, Bedingungen, die schließlich immer wieder den Aktienkursen durch die Ertragslage in der Industrie und durch die Geldkapitalien gestellt werden, die für eine Anlage auf dem Aktienmarkt zur Verfügung stehen.

Ausgelöst wird der Rückgang der letzten Wochen durch folgende Umstände: Die Börse hatte sich auf Grund der bisherigen Entwicklung der Industriekonjunktur übertriebenen Hoffnungen über die jetzt zur Ausschüttung kommenden Dividenden hingegeben. Vor allem hatte man damit gerechnet, daß die verhältnismäßig niedrigen Dividenden der Montanindustrie steigen würden. Demgegenüber sahen sich einige Unternehmungen entgegen früheren Gepflogenheiten veranlaßt, entweder den Kurs ihrer Aktien selbst als überhöht und mit der Entwicklung des Unternehmens nicht vereinbar zu bezeichnen, oder aber vorzeitig eine Obergrenze für die voraussichtliche Dividende bekanntzugeben; so hat Boesch darauf hingewiesen, daß die Dividende für das am 30. Juni abgeschlossene Geschäftsjahr kaum höher als 3½ Prozent sein werde. Solche Bekanntmachungen wirkten naturgemäß „verstimmend". Man erinnert sich jetzt an der Börse wieder aller Umstände, die die Ausschüttungen beschränken müssen: das Anleihestockgesetz, die Politik der Reservenstärkung, die stärkere Selbstfinanzierung als Folge der Emissionssperre, die teilweise unbefriedigende Erlösgestaltung trotz steigenden Mengenabsatzes (z. B. bei der Eisen- und Stahlindustrie), die Sonderbelastungen der Industrie usw. Diese Ueberlegungen über das Verhältnis zwischen Zinsstand und wahrscheinlicher Dividende fielen mit einer Verknappung anlagebereiter Geldkapitalien zusammen; denn ohne Zweifel wurden anlagebereite und zum Aktienerwerb anlagewillige Mittel durch die Zeichnung und Ueberweisung auf die neue Reichsanleihe aufgesaugt — ebenso wie es im Herbst 1935 der Fall war. Möglicherweise wird in Zukunft die Ansammlung flüssiger Betriebsmittel bei der Industrie nicht mehr im gleichen Tempo fortschreiten wie bisher. So viel ist sicher: eine Verknappung der (für den Aktienkauf) verfügbaren Mittel erhöht die Durchschlagskraft derjenigen Faktoren, die eine Kurskorrektur nach unten verlangen, während umgekehrt eine Fülle von anlagebereiten Geldern kurssteigernde Faktoren beschleunigt durchsetzt und den Einfluß kurssenkender Faktoren — wenigstens zeitweise — abschwächt. Die Verknappung verfügbarer Mittel hat also zumindest die Neigung zu Kurssenkungen erhöht.

Handelsgesellschaft für Grundbesitz A.-G., Berlin.

Auf der Tagesordnung einer zum 31. August einberufenen ao. G.-V. der Handelsgesellschaft für Grundbesitz stand die Beschlußfassung über Aberufung und Neuwahl von Aufsichtsratsmitgliedern. In der G.-V. wurde mitgeteilt, daß die Versammlung im Zusammenhang mit einem größeren Wechsel im Aktienbesitz auf Antrag der neuen Gruppe anberaumt worden sei (die Aktienmehrheit liegt bei der Deutschen Effekten- und Wechselbank). Ferner wurde bekanntgegeben, daß der erst in der G.-V. vom 27. April d. J. neugewählte Aufsichtsrat zurückgetreten sei. Von der neuen Gruppe wurde der Antrag auf Neuwahl folgender Aufsichtsratsmitglieder gestellt: Geh. Regierungsrat Dr. Peter Mathies (Berlin), Konsul Dr. Kurt Rhensius (Gentofte, Dänemark), Edm. van Maanen (Berlin-Schmargendorf), Rechtsanwalt Dr. Engelbert (Berlin); außerdem wurde die Wiederwahl von Rechtsanwalt Dr. Ziffer vorgeschlagen. Die Abstimmung erfolgte durch Zettelwahl. Vertreten waren insgesamt 13 Aktionäre mit 1 546 400 RM Kapital.

Metalle

Berliner Metall-Notierungen.

Berlin, 31. August. Per 100 kg: Elektrolytkupfer 55.75 RM; Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 144 RM, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148 RM; Reinnickel 269 RM; Silber in Barren ca. 100 fein per kg 38.30—41.30 RM.

Textilien

Bremer Baumwollterminbörse.

Bremen, 31. August. Tendenz: stetig, Bremer Baumwolle loko 1389; September 1318 Abr.; Oktober 1270 B, 1266 G, 1268 Abr.; Dezember 1271 B, 1267 G, 1269 Abr.; Januar 1272 B, 1268 G, 1270 Abr.; März 1277 B, 1274 G, 1276 Abr.; Mai 1278 B, 1276 G, 1277 Abr.; Juli 1278 B, 1274 G, 1276 Abr.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 31. August. Loko: Sakellaridis 1023 (Upper F. G. F. 765); Oktober 1016 (701); November 996 (689); Januar 970 (692); März 951 (697); Mai 937 (700); Juli 922 (700). Tendenz: stetig.

Americ. Universal. Stand Middl.

Liverpool, 31. August. Loko 660, August 603, September 622, Oktober 618, November, Dez. 612, Januar u. Februar 613, März, April u. Mai 614, Juni und Juli 613. Tendenz: stetig.

New Yorker Baumwollkurse.

New York, 31. August. Loko 11.76, September 11.48, Oktober 11.36, Nov. 11.38, Dez. 11.41, Januar 11.44, Febr. 11.47, März 11.50, April 11.52, Mai bis Juli 11.54. Tendenz stetig.

Viehmärkte

Essener Schlachtviehmarkt.

Essen, 31. August. Auftrieb: Rinder 467, Kälber 578, Schafe 95, Schweine 1503. Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht. Ochsen: a) 45; Bullen: a) 43, b) 39, c) 34; Kühe: a) 43, b) 39, c) 33, d) 25; Färsen: a) 44; Kälber: a) 90, b) 85—88, c) 75—83, d) 62—72; Schafe: a) 60, b) 50—52, c) 38; Schweine: fette 56.50, vollfleischige 55.50, a) 54.50, b) 52.50, c) 50.50, fette Sauen 55.50, andere 52.50. Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugeteilt, Kälber sehr flott, Schafe mittel.



Der neue Anzug

— Und damit Sie die neue Schale richtig bauen, Meister: — das wären so ungefähr die Sachen, die ich für gewöhnlich in den Taschen trage ...

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Dortmund, 31. August. Auftrieb: Rinder 488, Kälber 333, Schafe 12, Schweine 876. Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht. Ochsen: a) 45, b) 41; Bullen: a) 43, b) 39; Kühe: a) 43, b) 35 bis 39, c) 33, d) 25; Färsen: a) 44, b) 40, c) 35; Kälber: a) 84—90, b) 76—83, c) 68—75, d) 75 bis 66; Schweine: fette 56.50, vollfleischige 55.50, a) 54.50, b) 52.50, c) 50.50, fette Sauen 55.50. Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugeteilt. Kälber gut.

Elberfelder Schlachtviehmarkt.

Elberfeld, 31. August. Auftrieb: Rinder 676, Kälber 606, Schafe 5, Schweine 1690. Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht. Ochsen: a) 45, b) 41, Bullen: a) 43, b) 39; Kühe: a) 43, b) 39, c) 33, d) 25; Färsen: a) 44, b) 40; Kälber: a) 82—85, b) 78—81, c) 68—78, d) 52—67; Schweine: fette 56.50, vollfleischige 55.50, a) 54.50, b) 52.50, c) 50.50, fette Sauen 55.50, andere 50.50—52.50. Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugeteilt, Kälber flott.

Im Kraftwagen verbrannt

Am Montag nachmittag stieß unweit der Ortschaft Dettendorf bei Bad Aibling ein mit fünf Personen besetzter Kraftwagen aus Ulm gegen ein Brückengeländer. Der Anprall war so heftig, daß der Benzinbehälter explodierte und der Wagen im Nu in hellen Flammen stand. Zwei der Insassen, eine Frau und ein Kind, konnten den Wagen nicht rechtzeitig verlassen und verbrannten bei lebendigem Leibe. Die anderen drei Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert und sehr schwer verletzt. Einer der Verunglückten, vermutlich der Lenker des Wagens, ist bald darauf im Krankenhaus gestorben. Die Persönlichkeit der Toten und Verletzten ist noch nicht einwandfrei festgestellt.

Wer meckert handelt pflichtwidrig

Der „außerordentliche Dienstweg"

Eine interessante Neuerung für die Verwaltungspraxis hat der stellvertretende Vorsitzende des Deutschen Gemeindetages Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann-Halle für den Bereich seiner Verwaltung getroffen. Er hat neben dem ordentlichen noch einen außerordentlichen Dienstweg eingeführt, um seine Fürsorgemöglichkeit für seine Gefolgschaft zu bereichern. Die grundsätzlich neuartige Verfügung geht davon aus, daß der Leiter einer Behörde im nationalsozialistischen Staat nicht nur der oberste Vorgesetzte aller Arbeiter, Angestellten und Beamten, sondern auch der besondere Vertraute der gesamten Gefolgschaft ist, ihr durch das gegenseitige Treueverhältnis dienstlich und menschlich verbunden. Der geordnete Dienstbetrieb erfordere, daß im allgemeinen alle Dinge, auch Beschwerden, Anregungen usw. auf dem ordentlichen Dienstwege über den unmittelbar nächsten Vorgesetzten vorgebracht werden. Darüber hinaus gebe es aber Fälle, in denen der Gefolgsmann ein berechtigtes Interesse daran habe, unmittelbar an seinen obersten Vorgesetzten herantreten zu können und insoweit den „außerordentlichen Dienstweg" zu beschreiten. Der Oberbürgermeister regelt dann im einzelnen diese Neuerung. Die Anmeldung soll in einem unter dem Vermerk „Persönlich" an ihn gerichteten Schreiben erfolgen. Kein Gefolgsmann brauche zu befürchten, daß ihm durch Beschreiten dieses Weges Schwierigkeiten erwachsen. Kein unmittelbarer Vorgesetzter könne sich gekränkt fühlen, denn auch dieser Weg sei eine Art des Dienstweges, dessen Beschreiten Pflicht des Gefolgsmannes zur Erhaltung der Güte der Verwaltung, des Vertrauens in die Führung und der Arbeitsfreudigkeit sei. Pflichtwidrig handele deshalb, wer, statt sich seinem obersten Vorgesetzten anzuvertrauen, im Kreise der Gefolgschaft meckert, dadurch Unfrieden stiftet und Arbeitsfreude und Disziplin untergräbt.

Ein neuer Dalai Lama?

Aus Kalimpang in Britisch-Indien kommt die bisher noch unbestätigte Nachricht, daß es den tibetanischen Mönchen und Wahrsagern nach zweijähriger Suche gelungen sei, den wieder lebendig gewordenen Dalai Lama zu finden. Gut unterrichtete Reisende, so meldet Reuter, berichten, daß das heilige Kind, in dessen Körper die Seele des sterbenden Dalai Lama überging, in einem zweistöckigen Haus geboren worden sei. Der derzeitige Aufenthaltsort des Kindes werde geheim gehalten; Gerüchte wollten wissen, daß es sich entweder in der Mongolei oder in Süd-Tibet befindet.

Reuter hält es für möglich, daß eine Mitteilung an die Welt erst nach der Rückkehr des zur Zeit im Exil lebenden Taschai Lama erfolgt, um die sich ein Vertreter der britisch-indischen Regierung im Augenblick in Lassa bemüht. Es werde nicht für ausgeschlossen gehalten, daß der Taschai Lama schon in den nächsten Monaten nach Tibet zurückkehrt.

Der 13. Dalai Lama ist im Dezember 1933 in Laasa im Alter von 60 Jahren gestorben. Nach dem tibetanischen Glauben wandert die Seele eines Dalai Lama beim Eintritt des Todes in den Körper eines im gleichen Augenblick geborenen Kindes.

Hungermarsch nach London?

London, 31. August.

In den Grubenbezirken von Südwales, wo die besonders große Arbeitslosigkeit eine natürliche Brutstätte des Kommunismus ist, wird zur Zeit ein sogenannter Hungermarsch nach London organisiert, der am Tage der Wiedereröffnung des englischen Parlaments zusammen mit Arbeitslosenzügen aus anderen Teilen des Landes in der Hauptstadt eintreffen soll.

Unsere Büroräume
befinden sich ab
1. September 1936
Bahnhofstraße 42
Viktoria-Versicherung.

Stellen-Gesuche

Strebs., absolut zuverlässiger kaufm. Angestellter, mit guten Zeugnissen, in ungekündigter Stellung, sucht zum 1. Januar 1937, eventl. früher

Vertrauensposten

Kaution kann gestellt werden. Bei rentablem Unternehmen spätere Beteiligung möglich. Schriftliche Angeb. unter S 1839 an die Westf. Zeitung

Bewerbungs-Material

muß im Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es **nicht anonym** zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.

HERBST-Mode
Neuheiten
interessieren Sie jetzt ganz besonders. Was die Mode bringt, zeigen Ihnen meine Stoffläger in umfangreicher Auswahl. — Sehen Sie sich bitte alles unverbindlich an. Auch meine Fenster zeigen stets modische Neuerscheinungen.
Buddeberg
Bielefeld, Niederstraße 8—9

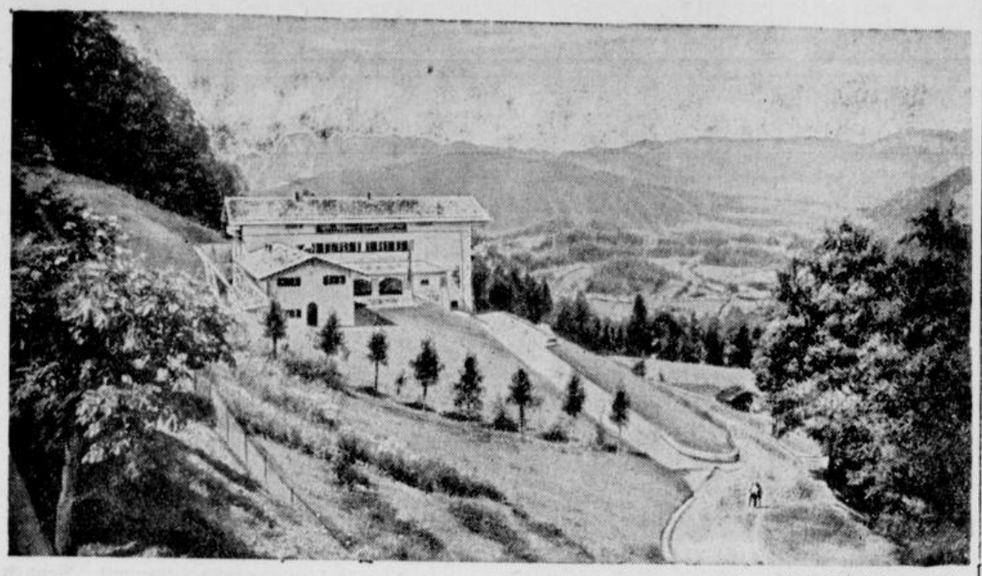
2 tüchtige junge Verkäuferinnen
1 Lehrling / 1 Lehrfräulein
zum 1. Oktober gesucht.
GUSTAV KÜRING, Niederstraße 29/31
Porzellan, Kristall.

Zweite Beilage
Nr. 204 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Dienstag, 1. September 1936

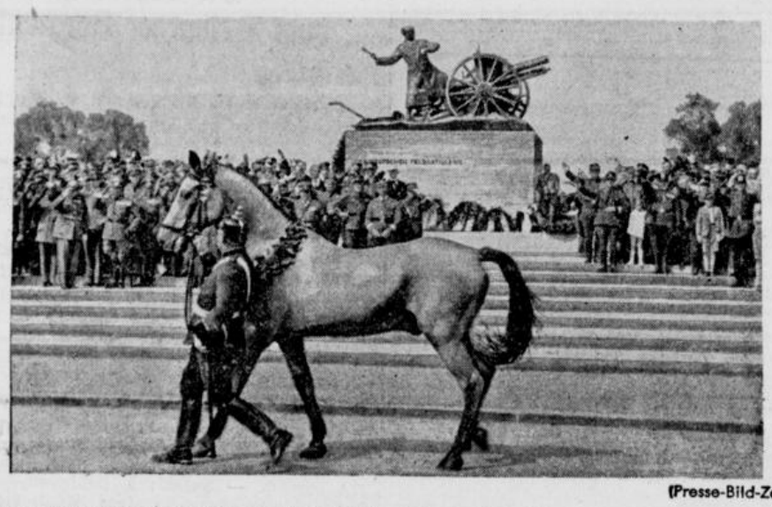
Die Erholungsstätte des Führers



(Heinrich Hoffmann, K.)

Der „Berghof", das Haus des Führers am Obersalzberg, ist jetzt vollendet. Inmitten der Alpenwelt gelegen, wurde das einstige „Haus Wachenfeld" in vorbildlicher Weise dem Charakter der Landschaft angepaßt. Der „Berghof" ist nach des Führers eigenen Angaben geschaffen worden.

Das Ehrenmal der Feldartillerie



(Presse-Bild-Zentrale, K.)

In Köln fand die Weihe des Ehrenmals der Feldartillerie statt. Hier wird ein vierbeiniger „Kriegskamerad" am Denkmal vorbeigeführt.

Sonne und frische Luft

Das Ziel: Gesunde Arbeiter-Wohnungen für 20 RM im Monat

Berlin, 31. August.

Opfer der Massenquartiere und der unwürdigen Gestaltung des Wohnraumes ist, wie der Präsident der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte Griesmeyer im amtlichen Organ der Ortskrankenkassen feststellt, gerade die versicherungspflichtige Bevölkerung. Verständlich ist es daher, daß es heute bereits Milliarden von Mark sind, die die Träger der Rentenversicherung für Arbeiter und Angestellte in der unmittelbaren Form von Neubauhypotheken oder in der mittelbaren Darlehnsgewährung zum Zweck des Wohnungsbaues für die versicherte Bevölkerung aufgewendet haben zum Ziele gesunden Wohnens. Angesichts des gewaltigen Anteils aber, den die sozialversicherte Bevölkerung an der Gesamtzahl der deutschen Volksgenossen hat, der einschließlich der Familienangehörigen auf mehr als 40 Millionen Menschen zu berechnen ist, wird es noch lange dauern, bis die deutsche Arbeiterfamilie eine gesunde Wohnung hat. Als einen utopischen Gedanken und einen verhängnisvollen Irrtum bezeichnet Grießmeyer die Forderung nach 20 Millionen neuen Eigenheimen mit je 1000 Quadratmeter Gartenland.

Man könne auch gesund wohnen in der Stockwerkwohnung der Großstadt,

nur müsse die Sonne hineinscheinen können und frische Luft durchziehen und ein gesunder Schlafraum vorhanden sein und ein sonniger Grünplatz für die Kinder. Nicht mehr als 20 RM. könne eine Arbeiterfamilie durchschnittlich für ihre Wohnung im Monat ausgeben. Eine gesunde Wohnung sei jedoch nicht unter 30 RM. zu haben. Um die dazwischen klaffende Lücke zu schließen, müsse gewissenhaft nachgeprüft werden, ob alle an der Erstellung und späteren Nutzung der Wohnung beteiligten, vom Grundstückseigentümer angefangen bis zur monatlichen Gas- und Wasserrechnung, die hier unerläßliche Beschränkung der Kalkulation aufs Allernotwendigste hätten walten lassen. Und selbst dann werde sich eine finanzielle Einschaltung des Staates nicht umgehen lassen.

Deutschlands Luftriesen

„Graf Zeppelin" über Hannover

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" erschien am Montag früh gegen 3/4 9 Uhr auf der Fahrt von Berlin über Hamburg nach Frankfurt am Main über Hannover. Von Norden kommend passierte „Graf Zeppelin" den Flugplatz, überflog die Stadt und bewegte sich dann in südlicher Richtung weiter.

„Hindenburg" in Rio de Janeiro

Wie die Deutsche Seewarte mitteilt, erreichte das Luftschiff „Hindenburg" am Sonntag um 22,10 Uhr MEZ. seinen Zielhafen Rio de Janeiro.

Stoßtrupp gegen Verkehrsunfälle

Der Chef der Ordnungspolizei General Daluege eröffnete in der Immelmann-Kaserne in Schöneberg im Auftrage des Reichsführers-SS und Chefs der deutschen Polizei, Himmler, den ersten Straßenpolizei-Lehrgang für motorisierte Gendarmerie-Bereitschaften. Die 450 Lehrgangsteilnehmer sind ehemalige Feldjäger, die bisher in der Schutzpolizei Dienst taten und jetzt aus ganz Preußen für diesen Lehrgang zusammengezogen worden sind, um nach Ablauf eines Vierteljahres als bestens geschulte motorisierte Gendarmeriebereitschaften im Straßendienst auf dem flachen Lande eingesetzt zu werden, ähnlich den motorisierten Schutzpolizei-Bereitschaften, die in den Großstädten Dienst tun. Rein kraftfahrtechnisch sind diese Lehrgangsteilnehmer bereits in Suhl ausgebildet worden.

General Daluege hielt an die Teilnehmer des Lehrganges eine längere Ansprache, in der er die grundsätzlichen Richtlinien zusammenfaßte, die künftig auf dem Gebiet der Straßenverkehrspolitik hinsichtlich der Erziehung der Verkehrsteilnehmer maßgebend sein sollen.

Die Belehrung über die Verkehrsvorschriften müsse noch stärker als bisher schon in der frühesten Jugend einsetzen und sich im übrigen auf alle Altersgruppen erstrecken. Vorbedingung für den Erfolg überhaupt seien klare Gebote und Verbote.

General Daluege betonte, daß die Polizei im Laufe der Zeit dazu übergehen werde, die gebührenpflichtigen Verwarnungen zu erhöhen, damit jeder lerne, sich dem Gemeinwohl unterzuordnen.

Die Justiz schließlich werde scharf durchgreifen müssen, wenn die Strafe von erzieherischer Wirkung sein solle. Für eine gerechte, dem Volksempfinden entsprechende Strafe seien die Vorermittlungen der Straßenpolizei von wesentlicher Bedeutung.

Tragödien in den Bergen

Abgestürzt . . .

5 Tote in den Alpen.

Am Sonntag stürzten an der Probstenwand kurz unterhalb des Gipfels die beiden jungen Münchener Bergsteiger Johann Lickleder und Josef Niggl infolge Loslösens des Griffes etwa 240 Meter tief ab. Sie blieben mit zerschmetterten Gliedern am Fuße der Wand in einer Geröllhalde liegen.

Bei der acht Stunden dauernden mühseligen Bergungsaktion betätigten sich auch zwei Angehörige eines Münchener Regiments, darunter der Unteroffizier Kurz, ein Bruder des in der Eiger-Nordwand abgestürzten Bergsteigers Kurz.

*

Wilhelm Franke aus Düsseldorf, ist am Sonntag auf dem Wege von der Watzmann-Mittelspitze zur Südspitze infolge eines Fehlgriffs vor den Augen seiner Kameraden 100 Meter tief gegen die Ostwand abgestürzt. Franke wurde von seinen Kameraden, die gerade die Ostwand erkletterten, geborgen. Er ist kurz darauf an den schweren inneren Verletzungen gestorben. Die Leiche wurde am Montag nach Bad Reichenhall überführt.

*

In den französischen Alpen, unweit von Chamonix, fanden am Sonntag drei Ausflügler den Tod. Bei der Besteigung der sogenannten „Nadel von Rochefort" riß die Leine, und alle drei stürzten in den Abgrund.

Zwei Kletterer im Schwarzwald abgestürzt

Am Sonntag ereignete sich an einer steilen Felswand am Feldsee ein schweres Unglück. Der Freiburger Student Berndt Hildenstab unternahm mit seiner Schwester und einem Freund aus Heidelberg eine Kletterpartie durch die Wand. Die Teilnehmer, die erst vor kurzem von einer hochalpinen Kletterfahrt zurückgekehrt waren, waren sehr gut ausgerüstet und auch alpinistisch erfahren. An einer schwierigen Stelle wurde die Begleiterin abgeseilt, und die beiden Freunde versuchten allein am Seil weiterzukommen. Plötzlich verlor der Freund Hildenstabs den Stand und stürzte etwa 60—70 Meter ab. Dabei riß er Hildenstab mit sich, der sofort tot war, während der Heidelberger Student schwere Kopf- und Körperverletzungen erlitt.

Neue Heimsuchung Südkoreas

Ueber 1000 Tote durch einen Wirbelsturm.

Nach einer Reutermeldung aus Söul wurden durch einen Wirbelsturm, der am Sonntag Südkorea heimsuchte, 1104 Personen getötet, 1028 verletzt, und 426 werden vermißt.

Die Streikwelle in Frankreich

Im Bergarbeiterstreik in Lens fanden zwischen einer Abordnung der 5000 Streikenden und der Direktion der Gruben Verhandlungen statt, die jedoch erfolglos verliefen. In Le Havre sind die Besatzungen von sieben Schiffen einer Gesellschaft in den Streik getreten. Die Schiffsbesatzungen der Hafenschlepper-Gesellschaft und einer weiteren Reederei schlossen sich der Streikbewegung an. Als Streikende versuchten, die Ausfahrt eines kleineren Fahrzeuges aus dem Hafen zu verhindern, kam es zu einer Schlägerei. Ein Offizier der Hafenpolizei wurde verwundet.

Ein Wasserturm als Ehrenmal



(Scherl Bilderdienst, K.)

In Berlin-Steglitz wurde der umgebaute Wasserturm zum Ehrenmal geweiht.

Der „Dissident" verschwindet

von der Steuerkarte

Bei der Ausfertigung der Lohnsteuerkarten waren vielfach Schwierigkeiten dadurch entstanden, daß die Zugehörigkeit zu den einzelnen Religionsgemeinschaften nicht vollständig oder in verschiedenen Abkürzungen verzeichnet worden war. Auf Anregung des Deutschen Gemeindetages, diese Abkürzungen einheitlich festzulegen, hat der Reichsfinanzminister einen klärenden Bescheid erteilt. Darin bittet er, zu veranlassen, daß die Zugehörigkeit zu den Religionsgemeinschaften usw. einheitlich durch die folgenden Abkürzungen bezeichnet werden: ev. für evangelisch (protestantisch, lutherisch, reformiert), rk. für römisch-katholisch, ak. für altkatholisch, gk. für griechisch-katholisch, jd. für jüdisch, o. für Angehörige aller sonstigen Religions- und Weltanschauungs-(Glaubens)-Gemeinschaften.

Ein bombensicheres Luftschutzrohr



(Weltbild K.)

Auf der Leipziger Messe erregte besonderes Interesse ein bombensicheres Luftschutzrohr, das wir im Bilde zeigen.

WZ-SPORT-ZEITUNG

Gustav Eder vor der Weltmeisterschaft

Er schlug heute morgen den Amerikaner Mickey Serrian hoch nach Punkten

Der deutsche Weltergewichtsmeister Gustav Eder-Bielefeld bestritt am Montag abend — nach unserer Zeitrechnung heute, Dienstag morgen — im Dexter-Park in New York eine Weltmeisterschaftsausscheidung gegen den Amerikaner Mickey Serrian. Das über 15 Runden gehende Treffen endete mit einem überlegenen Punktsieg des Deutschen, der damit einen weiteren Kandidaten auf den Weltmeistertitel besiegt hat. Seinem Titelkampf gegen den derzeitigen Weltmeister Barney Roß steht also nichts mehr im Wege.

Die Bielefelder Sportler und mit ihr die gesamte Bielefelder Bevölkerung sehen dieser letzten Entscheidung schon heute in freudiger Erwartung entgegen.

55,80 m im Diskuswerfen

Willy Schröder scheint jetzt wieder in Bestform zu sein. Unter Aufsicht von Offizieren seiner Kompanie hat er im Training zum Diskuswerfen die fabelhafte Weite von 55.80 Meter (!) erreicht, die seinen Weltrekord um 2.70 Meter (!) übertrifft.

*

Bei den Olympischen Spielen brachte es Schröder, wie erinnerlich, nur auf 47,93 Meter und auf den fünften Platz. Olympiasieger Carpenter-USA hatte die Goldmedaille mit 50,48 Meter sicher.

Westfalia Somborn oder VfL Hagen?

Das entscheidende Treffen um den Aufstieg zur westfälischen Handball-Gauliga zwischen dem VfL. Hagen als Tabellenletzten der Gauliga und dem hinter dem Tv. Spenge und Jahn Werdohl Drittplazierten bei den Aufstiegsspielen, Westfalia Somborn, findet am 13. September auf dem Platz des Wittener FC. 92 statt.

Fußball

VfB-Reserve wieder siegreich

8:3 über VfB. Herford.

Ihren letzten Siegen gegen den Reichsbahnsportverein (10:1) und gegen den Gadderbaumer Sportverein (4:1) konnten die VfBer einen neuen Sieg zufügen.

Sie weilten am Sonntag in Herford bei dem der 1. Kreisklasse angehörenden V. f. B. Nachdem die Herforder durch zwei Tore überraschend in Führung gehen konnten, holte die VfB.-Mannschaft bis zur Halbzeit auf 3:3 auf, um dann nach Halbzeit durch überlegenes Spiel noch 5 Tore zu treten, so daß das Spiel zum Schluß 8:3 für VfB. Reserve stand.

Turnen

Gautreffen der Altersturner in Bielefeld

Die rege Anteilnahme an dem Gautreffen der westfälischen Altersturner in der Turnhalle der BTG hat gezeigt, welch lebhaftes Interesse die westfälischen Turnveteranen ihrer Turnsache entgegenbringen. Hier konnte man beobachten, daß die turnerische Arbeit ihnen Lebensfreude geblieben ist. Unter der Leitung des Ehrengauturnwartes Regener (Dortmund) wurden ausgewählte Uebungen an den Geräten, leichte Freiübungen und Bewegungsübungen in mehr als zweistündiger Arbeit durchgeturnt. Es war eine helle Freude, wie es Regener verstand, diese alten Turnbrüder in jugendlicher Frische zu bewegen. Kurz vor Schluß der turnerischen Arbeit traf Gaufachamtsleiter Jasper (Halle) von Herford zu kurzem Besuch ein. In seiner Ansprache hob er die großen Erfolge der Turner und Turnerinnen bei den Olympischen Spielen hervor, er unterstrich, daß diese Erfolge die Krönung jahrelanger und ausdauernder Arbeit wären. Am Schluß rief er noch den Altersturnern, die der deutschen Turnsache jahrzehntelang die Treue bewahrten, Worte die am Naumburger Dome geschrieben stehen, zu: „Der Tod löst alles, aber nicht die Liebe!" Anschließend fand im Kyffhäuser ein schlichtes Mittagessen statt, bei dem auch Kreisfachamtsleiter Deppermann (Bielefeld) die Altersturner im Namen des Turnkreises Ravensberg begrüßte. Turnbruder Wirth von der BTG 48 schilderte seine Erlebnisse bei den Olympischen Spielen und unter Leitung von Regener (Dortmund) wurden dann noch turntechnische Fragen besprochen. Eine gemeinsame Wanderung durch Bielefeld brachte den Ausklang dieser harmonisch verlaufenen Tagung. Die nächste Zusammenkunft soll 1937 in Lüdenscheid stattfinden, damit würde dann das Sauer- und Siegerland auch mal von diesem Altertreffen erfaßt.

Schwimmen

Bielefelder Schwimmer erfolgreich

Schwimmfest in Eickelborn.

Die BTG-Schwimmer fuhren am Sonntag nach Eickelborn zum Schwimmfest. Am Start waren:

Bielefelder Turngemeinde von 1848,
Lippstädter Turn- und Schwimmverein von 1848,
„Teutonia 08", Lippstadt,
Verein für Jugendpflege, Eickelborn.

Die Wettkämpfe wurden mit dem Herren-Kraul-Schwimmen über 100 Meter eingeleitet, bei dem Erich Guntenhöner (BTG.) in der Zeit von 1:20,3 den zweiten Platz hinter Hasler (Lippstadt) mit 1:16,1 belegte.

Damen-Brustschwimmen über 50 Meter: 1. Anni Stemann, Verein für Jugendpflege, Eickelborn 49:5,2; Mia Kleegräfe, Eickelborn 51:0; 3. Gisela Westerhold, Bielefelder Turngemeinde und Alfe Bibl, Eickelborn 51,1.

Im Knaben-Brustschwimmen über 50 Meter konnte Herbert Diekmann (BTG) den 1. Platz für sich sicherstellen. Janser II (Lippstädter Turn- und Schwimmverein von 1848) belegte den 2. und Paul Löppenberg (Verein für Jugendpflege, Eickelborn) den 3. Platz.

Die 4×50-Meter-Jugend-Bruststaffel konnte die BTG in Aufstellung Linders, Lehnert, Möller und Wehmhöner in 3:0 Minuten für sich gewinnen. Der Lippstädter Turn- und Schwimmverein kam auf den zweiten Platz.

In Herren-Brustschwimmen über 100 Meter siegte Walter Arndt (BTG) in 1:31,5 vor Landgräber vom Lippstädter Turn- und Schwimmverein. — Das 200-Meter-Brust-Schwimmen gewann Bruno Schildmann (BTG), während Löscher vom Lippstädter Turn- und Schwimmverein den 2. und Willi Selke den 3. Platz belegten.

Auch die Jugend-Kraul-Staffel (4×50-Meter) gewann die BTG. in 2:38,8 in der Aufstellung: Linders, Schildmann, Möller und Boberg. Die Eickelborner belegten den 2. Platz. — Die Herren-Lagenstaffel über 3×50 Meter konnte 1. und 2. Mannschaft der BTG gewinnen, während die Lippstädter auf den nächsten Platz verwiesen wurden.

Hammelrath (Lippstadt) gewann die 100-Meter-Kraul-Strecke, während Boberg (BTG) sich mit dem 2. und Günther Schildmann mit dem 3. Platz begnügen mußten.

Im 100-Meter-Jugend-Brustschwimmen war Erich Wehmhöner (BTG) mit 1:38,7 nicht zu schlagen. Der Lippstädter Hammelrath mußte sich mit dem 2. Platz zufrieden geben. Lehnert wurde 2., Möller 3. und Linders 4. (alle BTG).

Auch die Herren-Brust-Staffel (4 50-Meter) konnte die BTG mit Arndt, Winkel, Selke und Schildmann für sich sicherstellen. Die Mannschaft der Lippstädter kam auf den 2. Platz.

Ebenfalls wurde die Jugend-Lagenstaffel von der BTG gewonnen, während die Eickelborner den 2. Platz für sich belegten.

Im Jugend-Wasserballspiel siegte die BTG mit 3:0; das Spiel der Senioren stand mit 4:4 unentschieden.

Der Start zum Gordon-Bennett-Rennen



(Weltbild. K.)

Auf dem Warschauer Flugplatz sind die Ballone zu dem diesjährigen Goredon-Bennett-Rennen gestartet. Rechts der deutsche Ballon „Augsburg", dahinter der polnische Ballon „L. O. P. P."

181,5 : 177,5 : 118

Mäßige Westfalen-Vertretung

Niederrheinische Leichtathleten im Kampf der drei Gaue vor Mittelrhein und Westfalen

Den Dreigaukampf der westdeutschen Leichtathleten am Sonntag im Kölner Stadion zeichnete prachtvolles Athletikwetter aus. Des Niederrheins Leichtathleten entschieden den Kampf mit 181,5 Punkten vor dem Mittelrhein mit 177,5 Punkten für sich. Westfalen hatte nicht seine stärkste Vertretung entsenden können (aus Ostwestfalen hatte man keinen einzigen Leichtathleten berücksichtigt!) und kam so über 118 Punkte und den dritten Rang nicht hinaus.

Im Kampf der Frauen war die zweite Olympiasiegerin Anny Steuer aus Duisburg die überragende Athletin. Ueber 80 Meter Hürden ließ sie ihre Mitbewerberinnen sozusagen stehen und schaffte 11,8 Sek.

Die Staffelwettbewerbe waren ein Höhepunkt für sich. Die 4—100 Meter der Männer waren heiß umstritten, aber schließlich entschied sie Robens aus Rheydt mit einem gewaltigen Spurt für den Niederrhein. In der Staffel der Frauen konnte Emmy Albus als Schlußläuferin gegen die Kölnerin Winkes, die vorher über 100 Meter von der Barmerin nur knapp geschlagen worden war, nichts mehr ausrichten. Die Rundenstaffel war ein sehr schöner Abschluß des Gaukampfes und wurde nach wechselvoller Führung vom Mittelrhein schließlich noch sicher gewonnen.

Deutsche Siege in Straßburg

Olympiasieger am Start.

Das internationale Leichtathletiksportfest im Straßburger Tivoli-Stadion sah eine starke deutsche Mannschaft am Start, die nicht weniger als sieben Konkurrenzen gewinnen konnte. Außer Deutschland und Frankreich waren auch Holland, Luxemburg und die Schweiz vertreten. Schon beim Einmarsch wurden die Deutschen mit Woelke, Stöck und Long an der Spitze herzlich begrüßt. Schaumburg wurde Doppelsieger, er gewann die 1500 und 3000 Meter, dagegen mußten sich die deutschen Sprinter bis auf den Frankfurter Hürdenläufer Welscher mit Plätzen begnügen. Speck-Pforzheim gewann den Stabhochsprung, Stöck sicherte sich trotz einer Zerrung das Speerwerfen mit 64,75 Meter und belegte im Kugelstoßen mit 14,94 Meter hinter Woelke (15,64 Meter) den zweiten Platz. Greulich blieb im Hammerwerfen mit 45,79 Mtr. hinter seiner Bestform und wurde hinter Frankreichs Rekordmann Wirtz nur Zweiter.

Ergebnisse:

Sprinter-Zweikampf (100 Y und 100 Meter): 1. Osendarp (Holland) 14 P., 2. Hänni (Schweiz) 14 P., 3. Neckermann (Deutschland) 10 P., 4. Borchmeyer (D.) 8 P. — 200 Meter: 1. Hänni 21,8 S., 2. van Beveren (H.) 22 S., 3. Neckermann 22 S.

400 Meter: 1. Henry (Frankreich) 49,8 S., 2. Keller (F.) 50,6 S.

800 Meter: 1. Joye (F.) 1:55,8 M., 2. Soulier (F.) 1:55,8 M., 3. Dessecker (D.) 1:56,4 M., 4. Schmidt (D.)

1500 Meter: 1. Schaumburg (D.) 3:59,2 M., 2. Leichtnam (F.) 4:00 M., 3. Dompert (D.) 4:01 M.

3000 Meter: 1 Schaumburg 8:38,2 M., 2. Stadler (D.) 8:39,8 M., 3. Lefebvre (F.) 8:53,6 M.

110 Meter Hürden: 1. Welscher (D) 14,8 S., 2. Bernard (F.) 16,0 S.

400 Meter Hürden: 1. Joye 56,0 S., 2. Stöckel (D.) 56,2 S.

4×100 Meter: 1. Holland 42,2 S., 2. Baden (Keller-Neckermann-Scheurig-Steinmetz) 42,2 S.

Gemischte Staffel: 1. Frankreich 3:05 M., 2. Stuttgarter Kickers 3:07 M.

Weitsprung: 1. Long (D.) 7,40 M., 2. Paul (F.) 7,25 M.

Stabhoch: 1. Speck (D.) 3,70 M., 2. Höwald (F.) 3,30 M., 3. Gerber (D.) 3,20 M.

Speer: 1. Stöck (D.) 64,75 Meter, 2. v. d. Poll (H.) 61,90 Meter.

Diskus: 1. Noel (F.) 45,78 Meter, 2. Winter (F.) 43,99 Meter, 3. Lampert (D.) 43,89 Meter.

Kugel: 1. Woelke (D.) 15,64 Meter, 2. Stöck (D.) 14,94 Meter, 3. Noel (F.) 14,35 Meter, 4. Lampert (D.) 14,18 Meter.

Hammer: 1. Wirtz (F.) 50,23 Meter, 2. Greulich (D.) 45,79 Meter, 3. Brazonnet (F.) 44,81 Meter.

Die Lage im Bielefelder Tennis

Eine Rangfolge der Vereine auf Grund der Stadtmeisterschaften

Da in der bisherigen Tennissaison die führenden Bielefelder Tennisclubs noch keine Klub-Turniere gegen einander austrugen, ist die Frage von allgemeinem Interesse, wie die verschiedenen Bielefelder Klubs bei den Stadtmeisterschaften abgeschnitten haben. Bewertet man, in Anlehnung an die in den anderen Sportarten international übliche Wertung den Sieg in der Meisterschaft für den Verein des Siegers mit drei, den zweiten Platz mit zwei Punkten und die beiden anderen Teilnehmer an der Runde der Letzten Vier mit je einen Punkt, so ergibt sich dieser Stand:

1. Tennis-Turnier-Club Bielefeld	**18 Pkt.**
2. Spiel und Sport Bielefeld	**9 Pkt.**
3. TG Sparenberg	**6½ Pkt.**
4. Gelb-Weiß Bielefeld	**1½ Pkt.**

Der TTC hat also seine eindeutige Führung im Bielefelder Tennis erneut unter Beweis gestellt; sie wird besonders deutlich, wenn man berücksichtigt, daß die anderen Bielefelder Clubs zusammen nicht einmal die Punktezahl des TTC erreichen. Immerhin brachten die Stadtmeisterschaften auch für den Verein Spiel und Sport und die TG Sparenberg manchen schönen Erfolg. Die Spiel Sportler ernteten die ersten Früchte ihrer intensiven Breitenarbeit, während die TG Sparenberg vor allem in der zweifachen Bielefelder Stadtmeisterin Frau Unkenhold eine starke Stütze hat.

Motorsport

Die Ergebnisse vom Freiburger Bergrennen

Motorräder:

Lizenzfahrer bis 250 ccm: 1. A. Geiß-Chemnitz (DKW) 8:28,8 = 84,9 km/Std.; 2. E. Kluge-Chemnitz (DKW) 9:02,3 = 79,6 =k/Std.

Bis 350 ccm: 1. H. Fleischmann-Nürnberg (NSU) 8:21,7 = 86,0 km/Std./Rekord; 2. Fr. Anderson-England (Velocette) 8:45,4; 3. Hamelehle-Sinderfingen (Norton) 8:51,9.

Bis 500 ccm: 1. H. P. Müller-Bielefeld (DKW) 8:05,8 = 88,9 =k/Std. — neuer Motorrad-Streckenrekord, schnellste Zeit der Motorräder; 2. R. Schindel-Weigelsdorf (NSU) 8:47,8; 3. Schneeweiß-Oesterreich (Austria-Omega) 8:49,7.

Seitenwagen:

Bis 600 ccm: 1. Braun-Karlsruhe (DKW) 0:28,7 = 75,9 km/Std. — Rekord; 2. Bock-Mannheim (Norton) 9:29,2; 3. H. Stärkle-Basel (NSU) 9:33,5.

Bis 1000 ccm: 1. H. Stärkle-Basel (NSU) 9:16,9 = 77,5 km/Std. — Rekord; 2. Kahrmann-Fulda (DKW) 9:41,6; 3. Schuhmann-Nürnberg (NSU) 9:54,7.

Schach

Schacholympia

Erledigung der Hängepartien.

Der Montagnachmittag war der Erledigung der zahlreichen noch schwebenden Partien gewidmet. Es wurden alle Partien beendet. In der Gesamtwertung führt nunmehr

Ungarn mit 106 Punkten vor
Polen mit 102 und
Deutschland mit 101 Punkten.

Es folgen dann Jugoslawien 100½, Tschechoslowakei 99, Oesterreich 92½, Lettland 91½, Dänemark 88½, Schweden 87½, Estland 86, Litauen 73, Finnland 71, Holland 69½, Rumänien 66½, Brasilien 63 (Endergebnis, da in der letzten Runde spielfrei), Norwegen 61, Schweiz 56½, Island 52, Italien 53½, Frankreich 40½, Bulgarien 36.

Von der 14. Runde endete der einzige noch ausstehende Wettkampf Holland-Brasilien mit 4½:3½ zu Gunsten der Holländer. Von der 15. Runde wurden folgende Treffen beendet: Estland — Jugoslawien 4:4, Rumänien — Litauen 4:4; von der 16. Runde Litauen — Tschechoslowakei 4:4, Dänemark — Rumänien 4½:3½, Jugoslawien — Brasilien 6:2; von der 17. Runde Italien — Holland 3½:4½, Tschechoslowakei — Dänemark 5:3, Schweiz — Litauen 5:3, Polen — Island 6½:1½, Deutschland — Letland 6½:1½; von der 18. Runde Island — Deutschland 2½:5½, Litauen — Polen 1:7, Jugoslawien—Ungarn 3:5, Bulgarien — Brasilien 4:4; von der 19. Runde Brasilien — Norwegen 4½:3½, Finnland — Bulgarien 5½:2½, Ungarn — Schweden 2½:3½, Italien — Jugoslawien 3:5, Polen — Dänemark 5:3; von der 20. Runde Litauen — Lettland 4:4, Dänemark — Deutschland 3:5, Oesterreich — Polen 4:4, Holland — Schweiz 5:3, Frankreich — Tschechoslowakei 1½:6½, Jugoslawien — Rumänien 6½:1½, Schweden — Italien 6½:1½, Bulgarien — Ungarn ½:7½, Norwegen — Finnland 4:4, und Estland — Brasilien 6½:3½.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst, Stationsort Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage i. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' O

Heute 1. 9. 1936.

Sonnenaufgang: 5.35 Sonnenuntergang: 19.17 Wahrer Mittag: 12.27 Sonnenhöhe um 12.27: 47 Grad 10 Minuten
Mondaufgang: 18.44 Monduntergang 5.28 Mondlauf: Vollmond Mond im Zeichen: Fische

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Td. fallend 752,4 m/m	+12,2	+10,5	+8,4	97%	9/9

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
NW	3	0,0 ltr. pro □ meter	4,45	+16,7	+12.2	Mond in Opposition zur Sonne

Welt und Wissen

Nr. 204 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Dienstag, 1. September 1936

Zwischen Erde und Himmel

Zwei Begebenheiten von übernatürlichen Dingen

Ein junger Mann, nennen wir ihn Ferdinand, träumte, ohne daß er jemals die vermeintliche Hölle eines Spielsaales betreten hatte, er säße am Roulette-Tisch; die Kugel ging hin und her ob er gewonnen oder verloren hatte, konnte er nicht mehr sagen; lediglich zwei Zahlen: 21 und 33 waren ihm in der Erinnerung geblieben. Als ihn eine Reise vor nicht zu langer Zeit durch Baden-Baden führte, widerstand er der Versuchung nicht und betrat den dortigen Spielsaal. Durch die von den Lehrlingen des Glückes belagerte Vorhölle des „Klondyke-Spieles begab er sich in den großen Spielsaal und stellte sich zunächst beobachtend an einen der Tische. Seinem Ohre neu und märchenhaft klangen die Rufe der Croupiers: das näselnde „Bitte, machen Sie Ihr Spiel!" und das dringlich mahnende „Nichts geht mehr", wenn beim Laufe der Kugel noch einige Nachzügler zu setzen begannen. Vor sich sah Ferdinand die Reihe der passionierten Spieler, die nach lange ausgeklügelten „Systemen" Fortunen beizukommen glaubten, und gerade ihm gegenüber stand ein junges Mädchen, das mit zitternden Lippen einen hohen Einsatz entschwinden sah. Ferdinand war durch seine Beobachtungen ganz von seinen eigentlichen Beweggründen, die ihn hierher geführt hatten, abgekommen, als überraschend der Ruf erklang: 21! Bestürzt kam der junge Mensch zu sich: Wollte er schon etwas auf jenen Anruf des Traumes geben, dann hieß es jetzt handeln; und kurz entschlossen setzte Ferdinand auf 33. Aber er hatte den Anruf des Schicksals nicht richtig verstanden: dieses erste Auftauchen seiner Traumzahl sollte ihn ja nur mahnen; denn wiederum kam nun im Laufbrett der Kugel die Einundzwanzig! Entmutigt von seinem falschen, oder seinem angeblich falschen! Satz spielte Ferdinand nun nicht mehr; er sollte es wenige Sekunden später bereuen; denn nun erst kam die zweite Zahl seines Traumgesichts — die 33! Hätte der junge Mensch den ersten zarten Anruf zu deuten gewußt, dann würde er mit seinen beiden Sätzen eine schöne Summe aus diesem Saale hinweggetragen haben, den zu betreten ihn ein Traum gezwungen hatte.

*

In den Tagen der November-Revolution von 1918 hatte ein eben brüsk entlassener Feldoffizier erfahren, daß gegen ihn und seine neuerworbene Stellung, wohl gar gegen sein Leben, ein Anschlag minderwertiger Gegner geplant sei. Der rechtlich denkende Mann, der eben erst aus der Hölle des Rückmarsches, der demoralisierten Heimat und anderer Erregungen gekommen war, hatte sich durch alle diese Dingen in einen Zustand jähester Entschlüsse hineingesteigert und war gesonnen, den Anführer dieses Komplotts kurzerhand über den haufen zu schießen. Nur den immer wieder erneuten Anstürmen seiner Gattin war es schließlich gelungen, ihn von diesem Vorsatze abzubringen und zu einer kleinen Reise zu bewegen, die er denn auch aus seiner süddeutschen Heimat in eine kleine norddeutsche Stadt antrat. Aber in seinen Nerven war noch immer keine Ruhe, als er sich in dieser Stadt früh am Tage zu Bett begab. Flackernd war sein Schlummer, und erst gegen Morgen fiel er in einen bleiernen Schlaf, aus den ihn ein jähes Pochen gegen seine Zimmertür weckte. Als alter Frontoffizier sofort auf den Beinen, legte er seine Waffe griffbereit, nichts anderes wähnend, als daß ihn hier schon die Spürhunde seiner Gegner ausgemacht hätten. Dies Hin und Her verzögerte das Oeffnen der Tür, an die nun zorniger und mit dem Rufe „Aufmachen! Kriminalpolizei!" gepocht wurde. Unser Hauptmann, ich nenne ihn Schulze, öffnete nun; zwei Beamte und ein riesiger Schäferhund drängten ins Zimmer. Man fragte nach seinen Papieren und die in der Jackentasche verbliebene Hand des einen Mannes bewies zur Genüge, daß man sich über eine ernste, zu allem bereite Gegnerschaft klar blieb. Als aber Schulze seine Papiere und seinen Paß vorwies, erhellten sich die Mienen der Beamten und sie hatten Anstand genug, sich betreten zu entschuldigen. Auf die Fragen des Hauptmanns erzählten sie ihm: man suche einen seit kurzem entlassenen Leutnant Schulz, der vor einigen Tagen bei einer Auseinandersetzung mit einem örtlichen Soldatenrat einen Rädelsführer erschossen habe und nun in diese Gegend geflüchtet sei. Auf dem Meldezettel dieses Hotels nun habe sich das „e" des Namens Schulze recht undeutlich ausgenommen und man war des Glaubens, den gesuchten Schulz vor sich zu haben. Das Seltsame aber war, daß Schulz wie Schulze am gleichen Tage, am 6. September 1894, und im gleichen Orte, nämlich in München, geboren sei. — Mit dieser Auskunft ließen die Beamten den Hauptmann allein. Er hatte nun Zeit, darüber nachzusinnen, daß die Schicksale von Menschen, die unter den gleichen Sternen geboren sind, sich wie ein Ei dem anderen ähneln können und auch ähneln würden, wenn wir mehr von den Schicksalen solcher Menschen wüßten. Dies Nachdenken darüber brachte den Mann über die Erregung seines eigene Herzens hinweg.

Hans Franke.

Das kulturelle Leben

Dichtertag auf der Wartburg

Im Minnesängersaal der Wartburg wurde der 4. Dichtertag der Wartburgdichtung mit einer Feierstunde eingeleitet. Namen von bestem Klang fanden sich wiedeer vereint, darunter Hans Friedr. Blunck, Gustav Dreyer, Heinrich Lilienfein, Börries von Münchhausen, Agnes Miegel, Jakob Schaffner, Otto Erler und mancher andere, dazu aus der jungen Generation Wolfgang Eberhard Möller und Wolfram Brockmayer.

Reichsstatthalter Fritz Sauckel hieß die Meister der Dichtkunst herzlich willkommen. Mit eindringlichstem Ernst wies er auf die gigantische Auseinandersetzung hin, die zwischen Gottesglauben und Göttlichkeit, Seelegehalt und Seelenlosigkeit sich in unseren Tagen abspielten. Aus dieser Auseinandersetzung erwachse den Dichtern als den Kündern deutscher Seele eine besondere Verpflichtung, denn ein Volk wehre sich nicht allein mit den Waffen seines Daseinsrechts, sondern im tiefsten ist der Heroismus der Seele Wehr und Waffen. Die Seele aufzurütteln, die Gemeinschaft den Sinn des Lebens ahnen zu lassen und dem deutschen Volk die Sittengesetze der arischen Menschheit einzuprägen, sei Aufgabe dieser Dichter. Werde sie, wie in diesem Dichterkreis mit solcher Meisterschaft und Hingabe erfüllt, so habe das Volk hierfür aufrichtige Dankbarkeit und Ehrfurcht.

Dann sprach Jakob Schaffner über die Vielgestaltigkeit der Beziehungen zwischen Heimat und Dichtung und seine teils philosophisch vertieften, teils dichterisch wundervoll geprägten Worte wurden ein Stück Offenbarung, das in die geheimnisvolle Verpflechtung zwischen Landschaft, Volk, dichterischer Persönlichkeit und göttlicher Sendung hineinleuchte. Seine Worten schlugen Brücken und der Begriff Heimat erwuchs zu plastischer Vollkommenheit. Reichsstatthalter Sauckel verlieh dem Deutsch-Schweizer die Wartburgrose, womit Jakob Schaffner in den Kreis der Wartburgrosen-Ritter aufgenommen wird.

W.

Hermann-Löns-Gedächtnisfeier

Anläßlich des 70. Geburtstages des im Weltkriege gefallenen Dichters Hermann Löns veranstaltete der Heimatbund Niedersachsen in Hannover eine Hermann-Löns-Gedächtnisfeier. Den Auftakt bildete die Hermann-Löns-Gedächtnis-Ausstellung im Künstlerhaus. Diese Ausstellung, so sagte der Vorsitzende des Heimatbundes, Oberkirchenrat Dr. Lampe, in einer Rede, soll nachdrücklich an die große niedersächsische und deutsche Persönlichkeit von Löns erinnern. Hauptschriftleiter Tönnies ging von dem Kriegserlebnis Löns' aus, das mit dessen Tode endete. Löns zog voller Begeisterung ins Feld, er suchte Kameradschaft, er wollte nicht schreiben, sondern die Waffe führen.

Die Löns-Ausstellung gibt ein umfassendes und geregeltes Bild der Persönlichkeit des Dichters.

„Sommernachtstraum"

an der Porta

Willi Leyrer vom Stadttheater Hildesheim, der nunmehr seit drei Jahren mit den Gegebenheiten der Felsenbühne an der Porta bestens vertraut ist und den nötigen Blick des Fachmanns für die künstlerischen Möglichkeiten dieser Freilichtbühne besitzt, ließ im magischen Licht der Scheinwerfer vor Felsgestein und Waldesgrün des Wittekindsberges Shakespeares „Sommernachtstraum" erstehen. Da er in einer Reihe von Berufsschauspielern aus Hildesheim, Hannover und Berlin und in den begabtesten Laienspielern an der Porta tatkräftige Unterstützung fand, glückte ihm bei herrlichstem Sommernachtswetter am Sonnabend abend eine Aufführung, die den an sie gestellten künstlerischen Hoffnungen und hohen Erwartungen, mit denen man dieser Aufführung entgegensah, gerecht wurde.

Von allen Darstellern und Darstellerinnen sei als einzige namentlich nur die junge Berliner Schauspielerin Traute Römer genannt, die als Puck über die Bühne wirbelte, bald hier, bald da auftauchte, im Dunkel verschwand, doch schon im nächsten Augenblick geisterte ihre bewegliche Gestalt, vom grellen Scheinwerfer als Schatten in gespensterhafter Groteske an die steil emporschießende Felswand geworfen, wieder über die Bühne, quecksilberig und lebendig wie ein Glühwürmchen in lauer Sommernacht.

Die Felsenbühne an der Porta hatte ihren großen Tag und mit ihr die NSG „Kraft durch Freude", die das materielle Zustandekommen dieser Aufführung ermöglichte.

Arno Tänzel.

Sozial gestaffelte Künstlerbeiträge

Die Reichskammer der bildenden Künste ist dazu übergegangen, statt des Einheitsbetrages eine Beitragsstaffelung nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit ihrer Zugehörigen durchzuführen. Die unterste Beitragsstufe bleibt hierbei zunächst überhaupt unveranlagt. Die Höhe der Beiträge wird bei den kulturerzeugenden Berufen in Hundertsätzen des Einkommens und bei den kulturwirtschaftlichen Berufen in Hundertsätzen des Jahresumsatzes berechnet. Die Veranlagungsbescheide gemäß eigener Einschätzung gehen den Kammerzugehörigen bereits laufend zu. Auskünfte über die Beitragshöhe erteilen die Landesleitungen. Auch berechtigte Beanstandungen, Einsprüche und begründete Stundungsgesuche sind ausschließlich an die zuständige Landesleitung und zwar in schriftlicher Form zu richten.

Christian Dietrich Grabbe

„Das deutsche Volk will möglichste Einfachheit und Klarheit in Wort, Form und Handlung, es will in der Tragödie eine ungestörte Begeisterung fühlen, es will treue und tiefe Empfindung finden, es will ein nationelles und zugleich echt dramatisches historisches Schauspiel."

Ueber die Shakespeare-Manie, 1827.

Das Mysterium der Garbo

Greta Garbo, die Göttliche, sehnt sich nach Einsamkeit. Sie, die selten oder nie Besucher empfängt, die Unnahbare in der dunklen Brille, an deren eisiger Zurückgezogenheit Hollywoods Klatsch, Skandale und Schnüffelei abprallen wie die Brandung vom Felsen, die Garbo hat den Wunsch geäußert, noch einsamer zu sein. Und wo könnte sie mehr Ruhe und Frieden finden, als auf einer einsamen Südseeinsel. Greta hat von ihren Freunden alle erreichbaren Auskünfte über die Inseln der Südsee eingezogen. Sie hat sich auch nach dem Preis des Hauses erkundigt, das der deutsche Filmregisseur Frank Murnau vor Jahren auf einem der abgelegensten und unbewohntesten Atolle der Tahiti-Gruppe bauen ließ. Murnau drehte, wie sich manche vielleicht noch erinnern werden, den unvergeßlichen Südsee-Film „Tabu". Kurze Zeit danach kam er bei einem Autounfall in Kalifornien ums Leben. Weil er jenes Tabu verletzt hatte, sagten die Eingeborenen. Und so folgert Hollywood, daß Greta Garbo sich bald ganz auf eine der letzten paradiesischen Inseln zurückziehen wird, vielleicht, um hin und wieder nach Hollywood zurückzukehren oder ihre schwedische Heimat zu besuchen.

= **Richard Strauß dominiert in München.** Der Spielplan der Münchener Staatsoper für die beginnende Spielzeit 1936/37 sieht nicht weniger als neun Werke von Richard Strauß vor. Wolf Ferrari, dessen neue Oper „Il Campiello" in München erstaufgeführt wird, soll mit fünf Werken im Spielplan vertreten sein. Hans Pfitzner ist mit vier Werken vertreten. Außerdem wird Werner Egk persönlich seine Oper „Die Zaubergeige" einstudieren. K. A. Fischers Oper „Der Eulenspeegel" wird in einer Neubearbeitung wieder in den Spielplan aufgenommen. Die Oper „Doktor Johannes Faust" von Reutter ist zur Erstaufführung angenommen.

= **Ludwig Kormann,** der Leipziger Komponist, wird vom Landestheater in Altenburg alljährlich mit einer neuen Oper herausgestellt. Vor zwei Jahren gelangte in Altenburg Kormanns Oper „Der Meister von Palmyra" zur Uraufführung, im letzten Jahr wurde die komische Oper „Der Dreispitz" uraufgeführt. Für die nächste Spielzeit hat das Altenburger Landestheater die Oper „Belcanto" erworben. Altenburg gibt ein anregendes Beispiel, daß sich gewisse Bühnen dem Gesamtschaffen eines bestimmten Komponisten annehmen sollen.

Die Lebenden schweigen

Roman von Wolfgang Hoffmann-Harnisch

35

Copyright by Ludwig Wolfbrandt, Berlin W

Keine Sekunde zu früh, denn mit einem mächtigen Satz landet die Dogge im Innern des Wagens. Schwer schlägt der Körper des Tieres gegen die Wände und Polster.

Aber ebenso schnell wirft sich Peter herum. Jetzt kniet er neben dem Fahrer und schießt nach rückwärts. Ehe die Bestie sich aufrichten kann, liegt sie, von zwei Kugeln tödlich getroffen auf dem Boden des Wagens.

Gleichzeitig rutscht Peter vom Sitz, kauert sich zu Füßen des Fahrers hin.

„Ducken Sie sich" schreit er.

Der Fahrer beugt sich tief über sein Steuer.

Die Windschutzscheibe splittert. Das kann nur eine Gewehrkugel sein. Der Abschuß war bei dem Lärm des Motors nicht zu hören, aber es kann nur eine Gewehrkugel gewesen sein.

Im gleichen Augenblick hält der Fahrer den Wagen an.

„Raus aus dem Wagen" brüllt er, wirft das Steuer herum und stellt den Wagen quer zur Straße.

Eine Sekunde später haben die beiden Männer hinter dem Wagen Deckung genommen.

Der Unbekannte zieht einen zweiten Revolver aus der Tasche seiner Lederjacke. Dann springt er nach links ins Gebüsch.

„Folgen Sie mir, ruft er.

Peter hastet ihm nach.

„Und nun los" fordert er Peter auf. „Mit dem Burschen allein werden wir fertig."

„Wie weit sind wir denn gekommen?" Fragt Peter.

„Keine fünfhundert Meter. Sind immer im zweiten Gang gefahren."

Der Mann läuft gewandt zwischen den Bäumen und Sträuchern auf den Gegner zu. Peter kann kaum folgen.

„Halt!", kommandiert sein Begleiter flüsternd. Er wirft sich auf die Erde, kriecht aus dem Walde heraus und nimmt hinter einem Holzstoß Deckung. Dann richtet er sich auf und schießt.

Peter steht hinter einem Baum. Er kann den Boxer sehen. Kaum hundert Meter entfernt taucht sein Gesicht hinter einem Holzwall auf. Unmittelbar neben dem Mann liegt die Leiche der ersten Dogge. Peter sieht, wie der Boxer anlegt und schießt. Da entschließt er sich zu einem Flankenangriff. Fünfzig Meter hastet er im Innern des Waldes vorwärts. Jetzt sieht er den Boxer von der Seite und schießt.

Der merkt, daß er nun auch von der Seite angegriffen wird, wendet sich zur Flucht und rennt davon.

Peter läuft aus dem Felde heraus. Jetzt steht er mitten auf dem Wege.

„Sie werden ihn nicht mehr kriegen, er hat zu viel Vorsprung", ruft der Unbekannte. „Holen Sie Ihren Wagen."

Peter stutzt, dreht sich um, sieht den Mann fragend an.

Der kommt lachend näher und ruft:

„Beeilen Sie sich! Wenn Sie noch vor Abend in Hamburg sein wollen, müssen Sie sich sputen."

„Zuerst: meinen besten Dank . . .". will Peter sagen.

Aber der andere winkt ab.

„Dazu ist später Zeit", sagt er und macht sich auf den Weg zu seinem Auto.

„Mann Gottes! So sagen Sie mir doch wenigstens, wer Sie sind?"

„Mein Name ist Schulze — das sagte ich doch schon."

Peter zuckt die Achseln. Dann läuft er, so schnell ihn seine Füße tragen, zu der Schneise. Hinter einem Baum faßt er Posten, sucht das Gelände ab.

Unberührt steht sein Wagen. Von dem Boxer keine Spur.

Peter rennt zu seiner Limousine, reißt die Tür auf, springt hinein, läßt den Motor an und fährt ab, so schnell er kann.

Als er die Stelle des Kampfes erreicht, verschwindet der Unbekannte mit seinem Wagen gerade hinter der nächsten Biegung. Das dunkle Donnern des Flugmotors verklingt in der Ferne.

Um 10 Uhr abends hält Peter mit kreischendem Bremsen auf dem 3. Kai.

Die „Columbia" liegt noch still und dunkel.

Ein wenig verlegen sieht Peter zu dem Koloß empor. Wenn man jetzt ein Detektiv wäre mit Ausweisen und Blechmarke, könnte man sich Zutritt verschaffen und Auskünfte einholen.... So aber muß man's mit der Schlauheit machen.

Für heute hat Peter keine Aussicht mehr, irgendetwas Positives zu erreichen . . . Herr Forstmeister Bendix aber ebenso wenig . . Peter muß sich ausschlafen. Schließlich ist er seit achtundvierzig Stunden nicht aus den Kleidern gekommen, ist Zeuge eines Mordes geworden, hatte eine ganze Anzahl von Feststellungen gemacht, mehr als 600 Kilometer chauffiert, zwei Doggen umgebracht, ein kleines Feuergefecht mit einem Borer bestanden, eine Anzahl Theorien aufgestellt und wieder verworfen und endlich eine sehr merkwürdige Unterhaltung geführt mit einem Manne, dessen Name Schulze ist . . .

Also, sofort ins Bett und zeitig wieder heraus.

Früh um sieben treibt sich Peter am Kai herum. Eine halbe Stunde später hat er mit Hilfe einiger Markstücke herausbekommen — dem einzigen Mittel, das dem unbeamteten Sterblichen außer der Klugheit gegeben ist —, daß drei Passagen nach Guayaquil verkauft sind, zwei für ein Ehepaar, eine an einen einzelnen Herrn.

In einiger Entfernung von den Schranken nimmt Peter Aufstellung. Eigentlich hat er keine Ahnung, wie der Mann, den er erwartet, aussieht. Aber schließlich — der Mann ist Förster. Und so viele Passagiere, deren Aussehen auf diesen Beruf schließen läßt, dürften kaum zu erwarten sein.

Ein kräftiger Körper, braune Gesichtsfarbe, schöne starke Bewegungen, wie sie nur Menschen erwerben, die sich frei in der Natur bewegen, verraten den Mann, ebenso wie sein scheues, ungeschicktes Benehmen.

Wer stellt an einem sonnigen Herbstmorgen, an dem kein Lüftchen weht, den Mantelkragen hoch? Wer geht bald schnell, als würde er verfolgt, bald langsam, als wolle er seine Unbefangenheit betonen? Wer sieht sich bei jedem dritten Schritt scheu um? . .

. . . so benimmt sich nur ein Mann mit einem schlechten Gewissen, ein Dilletant des Verbrechens.

Noch ist der Erwartete 20 bis 30 Meter von den Schranken entfernt... da tritt Peter auf ihn zu.

„Guten Morgen, Herr Benedix," sagt er, indem er höflich den Hut abnimmt.

Der Erfolg ist verblüffend.

Der also Angeredete starrt Peter einen Augenblick fassungslos an, dreht sich um und läuft davon, rennt — als ob das nicht jedermann auffallen müsse — aus Leibeskräften landeinwärts davon. Bald schlägt er einen Haken nach rechts, bald nach links... man sieht deutlich, daß der Unglückliche nicht weiß, wohin er sich wenden soll... und ist durch keinen Zuruf Peters, der ihm zu folgen versucht, zum Halten zu bewegen.

„Ich tue Ihnen nichts! So warten Sie doch! Ich habe ja nur eine Frage..." ruft Peter.

Achselzuckend gibt er das Rennen auf.

Der Förster Benedix verschwindet fern in einer Seitengasse.

Geht's nicht im Guten, so muß es im Bösen gehen, sagt Peter kopfschüttelnd zu sich selber. So ein Dummkopf! läuft weg und läßt seine Karte verfallen...

Die „Columbia" macht gerade los, von zwei Schleppern buxiert.

(Fortsetzung folgt.)

UNIVERSUM

Fast 8000 Bielefelder

besuchten in vier Tagen trotz Hundstagshitze

Willi Forsts Welterfolg



Eine Stimmung herrschte im UT., daß alle wieder einmal der Meinung waren:

Universum-Filme

bringen immer etwas ganz Besonderes!

Beiprogramm u. Ufa-Tonwoche

Beachten Sie unsere Vorankündigungen!

Spielzeiten: 3.45, 6.00, 8.15 Uhr

Gloria-Palast

Riesenbeifall erntet bei jeder Aufführung

Jan Kiepura



mit

Theo Lingen, Friedl Czepa
Luli v. Hohenberg, Fritz Imhoff

Versäumen Sie nicht diesen herrlichen Film, es ist der beste aller bisher erschienenen JAN-KIEPURA-FILME.

Vorher:

Im Märchenland

Ein Film aus unserer engeren Heimat, der uns die Schönheiten des Weserberglandes zeigt.

Ufa-Tonwoche

mit Aufnahmen von den Kämpfen in Spanien.

Jugendliche haben Zutritt.

Aufführungen 4, 6.05, 8.10 Uhr

Großstadt-Varieté im ROCADERO

DIE KRONE WESTDEUTSCHLANDS

B·i·E·L·E·F·E·L·D

RUF: 2768

Heute 8.15 Uhr:

Premiere

des neuen Programms

Scampo & Scampo
Exzentric im neuen Stil

Margot Krasilt
Eine der schönsten Stimmen am deutschen Varieté

Callins & Flak
Kunst und Humor am Trapez

Ernst van Senden
Der amüsante Plauderer

Guss & Lill
Der Mann mit der eisernen Faust

Pelle Jöns
Zwanzig Minuten Lachen

Die Original Mackweys
„Alles in Trümmer"

Kapellmeister **Franz Willy Strauß** und sein Orchester

Mittwochs, Sonnabends und Sonntags auch nachmittags 4 Uhr das volle Programm.

Eintritt frei. — Kaffeehaus-Preise.

KAFFEE MAI

Im Monat September:

Hans Fiering mit seinem Orchester

Miele Staubsauger 58.- bis 135.- RM.

Günstige Ratenzahlungen von RM. 5.– monatlich an. Lieferung durch die Fachgeschäfte

Verleihe Klein-Kraft-Räder
stunden- und tageweise, billigst
A. Rusack, Horst-Wessel-Str. 47

Keßler Kesselbrink

Mittwoch
4 Uhr
Hausfrauen-Nachmittag

Kaffee-Konzert

8 Uhr: **Heidefest**
Hermann Genzel spielt wieder

CAFE EUROPA

im neuen Gewande

HEUTE Wiedereröffnung 15 Uhr
Konzertbeginn 16 Uhr

Sie hören **Erich Fanta,** eines der besten deutschen Konzertorchester mit dem lyrischen **Tenor E. Bach**

Palast-Theater

Nur Dienstag bis Donnerstag

Auf vielfachen Wunsch



Im Beiprogramm:

Schnitzel fliegt
Ufa-Lustspiel

und nachmittags in Barcelona
Kulturfilm

Ufa-Deulig-Woche

Verkäufe

Tapeten
ältere Muster, Rolle 10 Pfg., verkäuflich. **Klöne, Stapenhorststraße 65**

3 Küchen
komplett, elfenbein und natur, Flurgarderobe, Kommode, Küchenausziehtisch, Stubenausziehtisch, gut erhalten, gebraucht, zu verkaufen. **Helmut Biermann, Horst-Wessel-Straße 1**

Wohnzimmer,
Küche, Schlafzimmer u. Bücherschrank, gering beschäd., unter Fabrikpr. abzug. **Bentkamp, Kreuzstr. 23,** II. Etage.

Kauf-Gesuche

Rufen Sie **5456** an

Münz Oberntorwall 25, am Parkplatz (Jahnplatz)

kommt und zahlt hohe Preise für **getragene Maßanzüge, Mäntel, Schuhe, ganze Nachlässe**

Flaschen kauft und holt ab **Bahre** Herforder Str. 191, Ruf 653

Vergnügungs-Anzeigen

gehören in die

Westfälische Zeitung

5 helle Räume,

2. Etage, mit fließendem Wasser und Bad, für Anwalt, Arzt oder kaufmännisches Büro geeignet, am Jahnplatz, **sofort zu vermieten.**

Näheres: **Herforder Straße 2, parterre.**

Für den Schulbeginn:

Schulbücher

für sämtliche Bielefelder Schulen in den neuesten Auflagen vorrätig.

Soeben erschienen und in großer Anzahl vorrätig ist ebenfalls:

Deutsches Lesebuch für Volksschulen
2. Schuljahr, in Leinen gebunden . . . 1.40 RM

J. D. Küster Nachf.
Buchhandlung Niedernstraße

Gesellschaftsfahrt in die blühende Heide!

mit dem Omnibus **„Bielefelder Wanderfalke"** am **Mittwoch, dem 2. September 1936.** Abfahrt 14 Uhr ab Kyffhäuser. Preis pro Person RM: 2.20. Am **Donnerstag, dem 3. September 1936,** Fahrt Warstein (Bilsteinhöhle), Hirschberg, Möhnetalsperre (längerer Aufenthalt zum Baden), Rückfahrt über Soest. Abfahrt 8 Uhr vormittags ab Kyffhäuser. Preis pro Person RM. 4.—. Anmeldung und Kartenverkauf

Omnibusbetrieb Herbert Ewert, Herforder Straße 42, Ruf 2122.

Elisabeth Lorenz
Am Lauksberg 25
Staatlich geprüfte Lehrerin für Klavier und Harmonielehre

EINTRITTSKARTEN
J. D. KÜSTER NACHF.

Miet-Gesuche

Lagerplatz,
ca. 1000 qm. mit aufstehender Halle **gesucht.**

Angebote unter F G 13737 an die Westfälische Zeitung.

Unterricht

Beaufsichtigung der häuslichen Schularbeiten

Noch ist es Zeit durch Beaufsichtigung und Nachhilfe etwaige Lücken auszufüllen und das **Klassenziel zu erreichen!**

Flaskämper,
Bielefeld Augustastr. 3a Ruf 4169